

**Studiengang  
Diakoniewissenschaft  
Bachelor of Arts (BA)**

**Kompetenzraster zum  
Modulhandbuch**  
(Stand 25. Januar 2017)

Entwickelt im Projekt

**StuDiT**  
Studium **Diakon**at in Teilzeit



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Das diesen Kompetenzbeschreibungen zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH21067 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor/bei der Autorin.

## Überblick

Modul 1 – Wissenschaftliches Arbeiten – Prof. Dr. Eckart Hammer / Dr. Thomas Fliege .....	4
Modul 2 – Theorie und Methoden der Beratung – Prof. Dr. Liz Nicolai .....	8
Modul 3 – Biblische, theologische und ethische Perspektiven – Prof. Dr. Bernhard Mutschler (Baustein 1 und 2).....	10
Modul 3 – Wie lese ich Daten sozialer Ungleichheit? – Prof. Dr. Johanna Possinger (Baustein 3).....	13
Modul 4 – Diakonisches Handeln in Theorie und Praxis – Prof. Dr. Claudia Schulz (Baustein 1 und 2).....	15
Modul 4 – Einführung in die Erlebnispädagogik (Baustein 3).....	18
Modul 5 – Einführung in Soziale Arbeit als Profession und Disziplin – Prof. Dr. Maria Knab .....	20
Modul 6 – Biblische Theologie und exegetische Kompetenz – Prof. Dr. Bernhard Mutschler .....	23
Modul 7 – Entwicklung und Sozialisation – Prof. Dr. Heike Stammer .....	25
Modul 8 – Rechtliche Begründungen und Aufträge – Prof. Dr. Annette Rabe.....	28
Modul 9 – Ästhetik Kultur und Medien – Prof. Hubertus von Stackelberg.....	32
Modul 10 – Forschung – Prof. Dr. Peter Höfflin .....	34
Modul 11 – Projektstudium 1 (Kirchenkreis- und Gemeindediakonie) – Prof. Jo Jerg .....	37
Modul 12 – Unterstützung bei der Lebensbewältigung, Beratung, Begleitung und Seelsorge – Prof. Dr. Liz Nicolai.....	40
Modul 13 – Gemeindediakonie, Gemeindepädagogik und Gemeinwesen – Prof. Dr. Claudia Schulz .....	42
Modul 14 – Internationale, interkulturelle und interreligiöse Perspektiven – Prof. Dr. Beate Aschenbrenner-Wellmann.....	45
Modul 15 – Projektstudium II: Gemeindediakonie und Gemeinwesen – Prof. Jo Jerg .....	48
Modul 16 – Kasuistik, Case Management und Hilfeplanung – Prof. Dr. Claudia Schulz .....	51
Modul 17 – Elementare Theologie, Grundlagen des christlichen Glaubens – Prof. Dr. Katja Baur.....	54
Modul 18 – Inklusion und Exklusion – Prof. Jo Jerg.....	56
Modul 19 – Praktisches Studiensemester – Beatrice Gerst.....	59
Modul 20 – Homiletische und liturgische Kompetenzen – Prof. Dr. Annette Noller .....	63
Modul 21 – Seelsorgerliches Handeln in Gemeinde und Gemeinwesen – Prof. Dr. Annette Noller.....	66
Modul 22 – Sozialraum und Gemeinwesen in interkulturellen Handlungsfeldern –Prof. Dr. Beate Aschenbrenner-Wellmann .....	69
Modul 23 – Diakonische Anforderungen und Aufträge, theologische und sozialetische Kompetenzen – Prof. Dr. Annette Noller .....	72
Modul 24 – Gesellschaftliche Strukturen und Prozesse – Prof. Dr. Peter Höfflin .....	75
Modul 25 – Theologie und Ethik der Diakonie– Prof. Dr. Annette Noller.....	78

Modul 26 – Gemeindediakonie, Gemeindepädagogik, diakonisches Leitungshandeln – Prof. Dr. Gerhard Hess in Arbeit.....	80
Modul 27 – Rechtliche Regulierungen und Organisationsgrundlagen – Prof. Dr. Raabe.....	82
Modul 28 – Bachelor-Thesis / Bachelor-Kolloquium – Prof. Dr. Thomas Hörnig.....	84

### **Erläuterung zur Benutzung**

ACHTUNG: Es fehlen noch die Markierungen der Niveauuntergrenzen in allen Kompetenzdimensionen jedes einzelnen Moduls, die Auskunft darüber geben, welche Kompetenzausprägungen für das Bestehen jedes einzelnen Moduls notwendig sind. Auch darüber hinaus wird es noch letzte Anpassungen an aktuelle Veränderungen im neuen Modulhandbuch, das gerade im Rahmen des Akkreditierungsprozesses erstellt wird, geben und der letzte Feinschliff kommt auch noch – Dies ist ein Arbeitsdokument! Diese Sammlung der Kompetenzraster zum Modulhandbuch des Bachelorstudiengangs Diakoniewissenschaft kann nach ihrer Fertigstellung verschiedene Funktionen entfalten.

Sie kann kommunikativ genutzt werden

- um Studierenden zu zeigen, welche Kompetenzen Sie am Ende ihres Lernprozesses in einem Modul mindestens erreicht haben müssen, um die Modulprüfung zu bestehen (die im Moment noch fehlenden grauen Markierungen) bzw. welche Kompetenzen Sie sich zum Ende ihres Studiums erarbeitet haben sollen (DQR 6).
- um als Lehrende regelmäßig zu prüfen, ob das methodisch-didaktische Konzept eines Moduls, einzelner Modulbausteine und Lerneinheiten sich präzise daran orientiert, die Studierenden beim Erwerb der im Kompetenzraster entfalteten Kompetenzen zu unterstützen und dabei das Mindestniveau zielsicher zu erreichen.
- um sich als Fachgruppe zu vergewissern, ob die hier dargestellten Kompetenzen in ihren verschiedenen Dimensionen den Anforderungen der jeweils aktuellen beruflichen Realität entsprechen.
- als Grundlage für Äquivalenzprüfungen im Zusammenhang mit der Anerkennung von im Hochschulsystem erworbenen Kompetenzen.
- als Grundlage für die Äquivalenzprüfung im Rahmen der Vorbereitung pauschaler Anrechnungsregelungen für Absolvierende aus dem Bereich der beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung auf der Basis von Kooperationsverträgen oder staatlich geregelter Ausbildungsabschlüsse.
- als Grundlage für die Äquivalenzprüfung in der Vorbereitung und Durchführung individueller Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen.

Diese Kompetenzrastersammlung beansprucht jedoch weder eine vollständige Abbildung aller im Bachelorstudiengang Diakoniewissenschaft der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg zu erwerbenden Kompetenzen, noch kann es unmittelbar als Instrument für eine exakte Kompetenzmessung eingesetzt werden.

**Modul 1 – Wissenschaftliches Arbeiten – Prof. Dr. Eckart Hammer / Dr. Thomas Fliege**

Inhaltsbereich / Inhalt	DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	<p>Kennen verschiedene Vorstellungen von Wissenschaft / Wissenschaftlichkeit und können diese in eigenen Worten darstellen.</p>	<p>Kennen verschiedene Vorstellungen von Wissenschaft / Wissenschaftlichkeit und können diese als Kriterien zur Analyse von einfachen Texten oder Modellen nutzen.</p>	<p>Kennen verschiedene Vorstellungen von Wissenschaft / Wissenschaftlichkeit, können deren Reichweite diskutieren und sie begründet sowohl zur Analyse von komplexen Texten und Modellen als auch im Zusammenhang eigener wissenschaftlicher Arbeit einsetzen.</p>
	<p>Kennen die grundlegenden Begriffe und Methoden des Wissenschaftlichen Arbeitens im Bereich der Sozialwissenschaften und können diese in eigenen Worten erklären.</p>	<p>Kennen die grundlegenden Begriffe und Methoden des Wissenschaftlichen Arbeitens und sind in der Lage deren Bedeutung für die Wissenschaftliche Praxis anhand vorgegebener Beispiele zu erläutern.</p>	<p>Kennen die grundlegenden Begriffe und Methoden des Wissenschaftlichen Arbeitens, sind in der Lage deren Bedeutung für die Wissenschaftliche Praxis anhand selbst gewählter Beispiele erläutern und kritisch in Bezug setzen zu den verschiedenen Vorstellungen von Wissenschaftlichkeit.</p>
	<p>Kennen die wesentlichen Strömungen der Erkenntnistheorie in Geschichte und Gegenwart und können diese in eigenen Worten darstellen.</p>	<p>Kennen die wesentlichen Strömungen der Erkenntnistheorie in Geschichte und Gegenwart, können diese in eigenen Worten darstellen und mit Hilfe vorgegebener Kriterien zur Analyse wissenschaftlicher Texte nutzen.</p>	<p>Kennen verschiedene Strömungen der Erkenntnistheorie in Geschichte und Gegenwart, können diese in eigenen Worten darstellen, zur Analyse wissenschaftlicher Texte und zur Einordnung wissenschaftlicher Methoden nutzen.</p>
	<p>Kennen die zentralen Charakteristika wissenschaftlicher Disziplinen und können diese an einem vorgegebenen Beispiel erläutern.</p>	<p>Kennen die zentralen Charakteristika wissenschaftlicher Disziplinen, können diese erläutern, für ihr eigenes Studienfach inhaltlich darstellen und mit Fachleuten diskutieren.</p>	<p>Kennen die zentralen Charakteristika wissenschaftlicher Disziplinen, können diese erläutern, für ihr eigenes Studienfach inhaltlich darstellen, aktuelle Diskurslinien beschreiben und sich an entsprechenden Diskussionen beteiligen.</p>

FERTIGKEITEN

<p>Kennen die grundlegenden Methoden der Arbeit mit dem Lern-Management-System „moodle“ und sind technisch in der Lage dieses Medium in vorgegebener Weise zu nutzen.</p>	<p>Sind mit den grundlegenden Methoden der Arbeit mit dem Lern-Management-System „moodle“ so weit vertraut, dass sie selbstständig individuelle Lernwege beschreiten können.</p>	<p>Sind mit den grundlegenden Methoden der Arbeit mit dem Lern-Management-System „moodle“ so weit vertraut, dass sie andere zu dessen Nutzung anleiten und selbstständig einfache Lernangebote in diesem Medium gestalten können.</p>
<p>Kennen den Unterschied zwischen alltäglichen und wissenschaftlichen Fragestellungen und die Bedeutung einer wissenschaftlichen Fragestellung für den Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens. Beides können sie in eigenen Worten skizzieren.</p>	<p>Können selbstständig zwischen alltäglichen und wissenschaftlichen Fragestellungen unterscheiden, eine einfache wissenschaftliche Fragestellung selbstständig formulieren und den Weg zu deren Beantwortung skizzieren.</p>	<p>Können selbstständig eine wissenschaftliche Fragestellung entwickeln und alternative Wege zu deren Beantwortung sachgerecht diskutieren und begründet entscheiden.</p>
<p>Kennen verschiedene Methoden der Literaturrecherche/wissenschaftlichen Recherche und Kriterien für das Erkennen wissenschaftlicher Literatur/Informationen und können diese in eigenen Worten darstellen.</p>	<p>Kennen verschiedene Methoden der Literaturrecherche/wissenschaftlichen Recherche und Kriterien für das Erkennen wissenschaftlicher Literatur/ Informationen, können diese Kenntnisse für einfache Literaturrecherchen zu vorgegebenen Themen sicher anwenden und die Literatur sachgerecht für die eigene Textproduktion nutzen.</p>	<p>Kennen verschiedene Methoden der Literaturrecherche/wissenschaftlichen Recherche und Kriterien für das Erkennen wissenschaftlicher Literatur/Informationen, können diese Kenntnisse für eigene, auch komplexe, Forschungsinteressen und Textproduktion oder für die Analyse und Bewertung fremder Forschungsergebnisse und Texte sicher anwenden.</p>
<p>Kennen die grundlegenden Regeln wissenschaftlichen Schreibens und können diese in eigenen Worten darstellen.</p>	<p>Kennen die grundlegenden Regeln wissenschaftlichen Schreibens und können diese für einfache, wissenschaftliche Textproduktion in Referaten und Hausarbeiten oder zur Interpretation fremder Texte nutzen.</p>	<p>Kennen die Regeln wissenschaftlichen Schreibens und können diese für die eigene wissenschaftliche Textproduktion, auch für umfassende und vertiefte wissenschaftliche Fragestellungen und für die Analyse und Interpretation fremder Texte sicher nutzen.</p>
<p>Kennen elementare Methoden der Beobachtung sowie den Unterschied zwischen Beobachtung und Interpretation und können diese Differenz mit eignen Worten erklären.</p>	<p>Können einfache Beobachtungsaufgaben mit vorgegebenen Methoden durchführen und in einem Beobachtungsprotokoll dokumentieren, ihre eigenen Beobachtungen interpretieren und für vorgegebene fachliche Aufgabenstellungen nutzen.</p>	<p>Können verschiedene Methoden der Beobachtungen sachgerecht einsetzen und protokollieren, ihre eigenen Beobachtungen interpretieren und für die Bearbeitung eigener, wissenschaftlicher Fragestellungen oder praktischer Aufgabenstellungen nutzen.</p>
<p>Kennen verschiedene Formen der Präsentation und können deren Einsatzbereiche selbstständig erklären.</p>	<p>Kennen verschiedene Präsentationsformen und können deren Einsatz sicher für vertraute Situation /Aufgabenstellungen planen bzw. begründet beurteilen.</p>	<p>Kennen verschiedene Präsentationsformen und können deren Einsatz auch für fremde Situationen u. komplexe Aufgabenstellungen sicher planen bzw. begründet beurteilen.</p>

<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	Kennen den Unterschied zwischen der Rolle eines Schülers/einer Schülerin (bzw. Auszubildenden) und einer Studentin / eines Studenten. Sie können Beispiele ihres eigenen Verhaltens den verschiedenen Rollen zuordnen.	Kennen den Unterschied zwischen der Rolle eines Schülers/einer Schülerin (bzw. Auszubildenden) und einer Studentin / eines Studenten. Sie können ihr eigenes Verhalten daraufhin analysieren und bewerten.	Kennen den Unterschied zwischen der Rolle eines Schülers/einer Schülerin (Bzw. Auszubildenden) und einer Studentin / eines Studenten. Sie können ihr eigenes Verhalten daraufhin analysieren und bewerten sowie begründet Strategien für die Weiterentwicklung d. eigenen Rollenverhaltens entwickeln.
	Kennen Unterschiede zwischen ihrem persönlichen Weltbild/Glaubenssystem und wissenschaftlichen Modellen/Reflexionen und können diese Differenz an Beispielen aus ihrem eigenen Erfahrungsbereich erläutern.	Kennen Unterschiede zwischen ihrem persönlichen Weltbild/Glaubenssystem und wissenschaftlichen Modellen oder Reflexionen und können beides begründet zueinander in Beziehung setzen.	Kennen Unterschiede zwischen ihrem persönlichen Weltbild/Glaubenssystem u. wissenschaftlichen Modellen oder Reflexionen und können beides begründet zueinander in Beziehung setzen und daraus begründet weiterführende Fragestellungen u. Entwicklungsaufgaben für sich selbst ableiten.
	Kennen verschiedene Lernstrategien können diese an Beispielen aus ihrem eigenen Erfahrungsbereich erläutern.	Können ihr Wissen über verschiedene Lernstrategien zur Analyse von vorgegebenen Beispielvignetten einsetzen und können dieses Wissen begründet auf ihre alltäglichen Herausforderungen im Studium anwenden.	Können ihr Wissen über verschiedene Lernstrategien zur Analyse von eigenem und fremdem Verhalten einsetzen und können dieses Wissen begründet auf neue Herausforderungen im Studium anwenden und andere entsprechend anleiten.
<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>	Können das Phänomen der Prüfungsangst erläutern, Strategien zu deren Bewältigung darstellen und einen Bezug zu Beispielen aus ihrem eigenen Erfahrungsbereich herstellen.	Können ihr Wissen über das Phänomen der Prüfungsangst zur Analyse von vorgegebenen Beispielvignetten einsetzen, Strategien zur Bewältigung von Prüfungsangst fallbezogen darstellen und einen begründeten Bezug zu Beispielen aus ihrem eigenen Erfahrungsbereich herstellen.	Können ihr Wissen über das Phänomen der Prüfungsangst zur Analyse von eigenem und fremdem Fühlen/Verhalten einsetzen, Strategien zur Bewältigung von Prüfungsangst situationsbezogen anwenden und andere entsprechend anleiten.
	Kennen die Grundregeln für konstruktives Feedback und können diese in eigenen Worten wiedergeben.	Kennen die Grundregeln für konstruktives Feedback und können diese für einfache Aufgabenstellungen gegenüber Mitstudierenden sicher anwenden.	Kennen die Grundregeln für konstruktives Feedback und können diese auch in komplexen Aufgabenstellungen und gegenüber verschiedenen Personen (z.B. in Tutorien) differenziert anwenden.

<b>STÄNDIGKEIT</b> <b>SELB</b>	<p>Können die wesentlichen Herausforderungen eines wissenschaftlichen Studiums mit eigenen Worten skizzieren, ihre eigenen Strategien zu deren Bewältigung beschreiben und auf kurzfristige Lernziele anwenden.</p>	<p>Kennen die wesentlichen Herausforderungen eines wissenschaftlichen Studiums, können ihre mittelfristigen persönlichen Lern- und Studienziele beschreiben und darauf bezogen begründete Strategien zur Erreichung beschreiben und anwenden.</p>	<p>Kennen die wesentlichen Herausforderungen eines wissenschaftlichen Studiums, können ihre langfristigen, persönlichen Lern- und Studienziele beschreiben und darauf bezogen begründete Strategien zur Erreichung beschreiben und anwenden und Mentorenfunktion für StudienanfängerInnen übernehmen.</p>
-----------------------------------	---	---	---

# ENTWURF

## Modul 2 – Theorie und Methoden der Beratung – Prof. Dr. Liz Nicolai

Inhaltsbereich / Inhalt	DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Kennen die theoretischen Grundlagen zur Systemischen Beratung und mindesten zwei weiteren Beratungsansätzen und können diese in eigenen Worten darlegen.	Können ihr Wissen über theoretische Grundlagen verschiedener Beratungsansätze zur Analyse von Praxisfällen nutzen.	Können ihr Wissen über theoretische Grundlagen verschiedener Beratungsansätze zur Analyse von Praxisfällen nutzen und anhand selbstständig entwickelter Kriterien kritisch bewerten.
	Kennen Verbindungslinien zwischen psychologischen Theorien und Methoden der Sozialen Arbeit und können diese in eigenen Worten darstellen.	Können Anwendungsbeispiele zu Methoden der Sozialen Arbeit auf implizierte psychologische Theoriemodelle hin untersuchen.	Können ihr Wissen über implizite psychologische Theorien in verschiedenen Methoden der Sozialen Arbeit für den kritischen Vergleich alternativer Handlungsansätze nutzen und dabei auch eigenständig entwickelte Kriterien anwenden.
	Kennen verschiedene Handlungsfelder der Sozialen Arbeit, in denen die verschiedenen Beratungsansätze praktiziert werden und können Anwendungsbeispiele skizzieren.	Können anhand vorgegebener Kriterien begründet abwägen, welcher Beratungsansatz in welchem Handlungsfeld der Sozialen Arbeit mit welchen Chancen und Grenzen angewendet werden kann.	Können auch komplexe Praxisfälle mit Hilfe ihres Wissens über Beratungsansätze in sozialarbeiterischen Handlungsfeldern analysieren und vergleichend über sachgerechte Handlungskonzepte entscheiden.
<b>FERTIGKEITEN</b>	Kennen mindestens drei Kommunikationsmodelle und können diese theoretisch und im Rollenspiel darstellen.	Können anhand vorgegebener Kriterien ihr Wissen über Kommunikationsmodelle zur Analyse und Bewertung von typischen Beispielsituationen aus sozialarbeiterischen Handlungsfeldern nutzen.	Können auch komplexe Kommunikationssituationen in sozialarbeiterischen Handlungsfeldern mit Hilfe ihres Wissens über Kommunikationsmodelle analysieren und anhand selbst gewählter Kriterien sachgerecht beurteilen.
	Kennen Methoden der Kommunikation, die deeskalierend und konfliktlösend wirken, und können diese im Rollenspiel darstellen.	Können ihr Wissen über Methoden der Kommunikation, die deeskalierend und konfliktlösend wirken, zur Analyse von typischen Konfliktsituationen in sozialarbeiterischen Handlungsfeldern und diese anhand vorgegebener Kriterien auch zu deren Bewertung nutzen.	Können ihr Wissen über Methoden der Kommunikation, die deeskalierend und konfliktlösend wirken, zur Analyse von komplexen Konfliktsituationen in sozialarbeiterischen Handlungsfeldern nutzen und anhand selbst gewählter Kriterien auch deren Anwendung beurteilen.
	Kennen die Grundlagen der Genderkommunikation und können diese im Rollenspiel anwenden.	Können anhand vorgegebener Kriterien ihr Wissen über die Grundlagen der Genderkommunikation zur Analyse und Bewertung von Beispielsituationen	Können ihr Wissen über die Grundlagen der Genderkommunikation zur Analyse und Bewertung von komplexen Kommunikationssituationen nutzen



		nutzen.	und dabei auch selbst erarbeitete Kriterien zur Reflexion einsetzen.
<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	Sind in der Lage, eigene Erfahrungen mit verschiedenen psychologischen Theorien in Verbindung zu bringen und dies an selbst gewählten Beispielen darzustellen.	Sind in der Lage, einzelne biographische Erfahrungen mit Hilfe verschiedener psychologischer Theorien zu analysieren und dabei begründet zwischen Erklärungsmodellen und erlebter Wirklichkeit zu unterscheiden.	Sind in der Lage, eigene biographische Erfahrungen mit Hilfe verschiedener psychologischer Theorien zu analysieren und daraus begründete Kriterien für ihre professionelle Selbstreflexion abzuleiten.
	Sind in der Lage, eigenes Kommunikationsverhalten mit verschiedenen Kommunikationsmodellen in Verbindung zu bringen und an selbst gewählten Beispielen darzustellen.	Sind in der Lage, ihr eigenes Kommunikationsverhalten mit Hilfe verschiedener Kommunikationsmodelle zu analysieren und dieses Können durch die Formulierung nächster Entwicklungs Herausforderungen für die Weiterentwicklung ihres professionellen Kommunikationsstiles zu nutzen.	Sind in der Lage, ihr eigenes Kommunikationsverhalten mit Hilfe verschiedener Kommunikationsmodelle zu analysieren, die daraus gewonnenen Erkenntnisse selbstständig für die kontinuierliche Weiterentwicklung ihres professionellen Kommunikationsstils zu nutzen.
<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>	Können exemplarische Kommunikationssituationen aus Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit im Rollenspiel darstellen und darin verschiedenen Beratungs- und Kommunikationsmethoden erproben.	Können über ihre exemplarischen Rollenspielerfahrungen mit verschiedenen Beratungsmethoden sprechen, indem sie anderen begründete Rückmeldung geben und selbst Feedback entgegennehmen.	Können komplexe Beratungserfahrungen vor dem Hintergrund verschiedenen Beratungsmethoden in kollegialen Gesprächen reflektieren, anderen begründete Rückmeldung geben und selbst Feedback entgegennehmen.
<b>SELBSTÄN- DIGKEIT</b>	Kennen Kriterien zur Unterscheidung von freundschaftlicher und professioneller Beratung und können diese an vorgegebenen Beispielfällen erläutern.	Können in typischen Alltagssituationen der Sozialen Arbeit situationsgerecht professionelle Kommunikationsformen anwenden, deren Anwendung beobachten und begründet beurteilen.	Können auch in komplexen Anforderungssituation der Sozialen Arbeit situationsgerecht professionelle Kommunikationsformen anwenden, deren Anwendung beobachten, begründet beurteilen und Beratungskonzepte für sozialarbeiterische Handlungsfelder situationsgerecht weiterentwickeln.

**Modul 3 – Biblische, theologische und ethische Perspektiven – Prof. Dr. Bernhard Mutschler (Baustein 1 und 2)**

Inhaltsbereich / Inhalt	DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Können Kriterien für Theologie und Ethik als Wissenschaft darstellen.	Können Kriterien für die Wissenschaftlichkeit von Theologie und Ethik zur Einschätzung der Qualität von theologischen und ethischen Texten nutzen.	Können Kriterien für die Wissenschaftlichkeit von Theologie und Ethik zur Beurteilung der Qualität und für das Schreiben von theologischen und ethischen Texten nutzen.
	Verfügen über grundlegendes Wissen zur Geographie Israels in biblischer Zeit und können sich auf einschlägigen Landkarten sicher orientieren.	Verfügen über grundlegendes Wissen zur Geographie Israels in biblischer Zeit und können diese Kenntnisse für die Auslegung biblischer Texte nutzen.	Verfügen über vertieftes Wissen zur Geographie Israels in biblischer Zeit und können diese Kenntnisse für die Auslegung biblischer Texte nutzen.
	Kennen die wichtigsten Etappen der Geschichte Israels in biblischer Zeit und können diese in eigenen Worten darlegen.	Kennen die wichtigsten Etappen der Geschichte Israels in biblischer Zeit und können diese Kenntnisse für die Auslegung biblischer Texte nutzen.	Verfügen über aktuelles wissenschaftliches Wissen zur Geschichte Israels in biblischer Zeit und können diese Kenntnisse für die Auslegung biblischer Texte nutzen.
	Kennen den jüdischen und christlichen Kanon des Alten Testaments und können diese wiedergeben.	Kennen den jüdischen und christlichen Kanon des Alten Testaments und können verschiedene Auslegungstraditionen damit in Verbindung bringen.	Kennen den jüdischen und christlichen Kanon des Alten Testaments und können verschiedene Auslegungstraditionen damit in Verbindung bringen und daraus weiterführende Fragestellungen ableiten.
	Kennen wesentliche Inhalte und Charakteristika der wichtigsten alttestamentlichen Bücher und können diese darstellen.	Kennen wesentliche Inhalte und Charakteristika der wichtigsten alttestamentlichen Bücher und können diese Kenntnis für die Auslegung einzelner Texte nutzen.	Verfügen über vertiefte Kenntnisse der aktuellen Inhalte der wissenschaftlichen Diskussion über die Charakteristika der wichtigsten alttestamentlichen Bücher und können diese Kenntnis für die Auslegung einzelner Texte nutzen.

	Kennen mindestens vier zentrale Themen alttestamentlicher Theologie und können diese in eigenen Worten skizzieren.	Kennen mindestens vier zentrale Themen alttestamentlicher Theologie und können biblische Texte und aktuelle Fragestellungen dazu begründet in Beziehung setzen.	Kennen mindestens vier zentrale Themen alttestamentlicher Theologie, können biblische Texte dazu in Beziehung setzen und daraus eigenständige Fragestellungen ableiten und diese selbstständig bearbeiten.
FERTIGKEITEN	Kennen drei für die Begründung diakonischen Handelns zentrale theologische Traditionen des Alten Testaments und können diese mit eigenen Worten darstellen.	Kennen drei für die Begründung diakonischen Handelns zentrale theologische Traditionen des Alten Testaments und können einzelne biblische Texte und aktuelle Fragestellungen dazu begründet in Beziehung setzen und innerhalb eines vertrauten Handlungskontextes diskutieren.	Kennen drei für die Begründung diakonischen Handelns zentrale theologische Traditionen des Alten Testaments, können einzelne biblische Texte dazu begründet in Beziehung setzen, daraus eigenständige Fragestellungen ableiten, diese selbstständig erarbeiten und mit Fachleuten diskutieren.
	Kennen mindestens vier Erzählungen des Neuen Testaments, die für die Begründung diakonischen Handelns und des Diakonats wichtig sind und können dazugehörige Begründungslogiken in eigenen Worten wiedergeben.	Kennen mindestens vier Erzählungen des Neuen Testaments, die für die Begründung diakonischen Handelns und des Diakonats wichtig sind und können diese in historischen und aktuellen Zusammenhängen wiederentdecken oder selbst nutzen entfalten und innerhalb eines vertrauten Handlungskontextes diskutieren.	Kennen mindestens vier Erzählungen des Neuen Testaments, die für die Begründung diakonischen Handelns und des Diakonats wichtig sind, können diese in historischen und aktuellen Zusammenhängen wiederentdecken oder selbst nutzen, daraus eigenständige Fragestellungen ableiten, diese selbstständig erarbeiten und mit Fachleuten diskutieren.
	Wissen um die Vorbildfunktion Jesu für diakonisches Handeln und können diese anhand von vier verschiedenen Beispielperikopen darstellen.	Wissen um die Vorbildfunktion Jesu für diakonisches Handeln und kennen vier verschiedene Beispielperikopen dazu. Sie können Bezugnahmen darauf in historischen und aktuellen Zusammenhängen wiederentdecken oder selbst entfalten und innerhalb eines vertrauten Handlungskontextes diskutieren.	Wissen um die Vorbildfunktion Jesu für diakonisches Handeln und kennen vier verschiedene Beispielperikopen dazu. Sie können Bezugnahmen darauf in historischen und aktuellen Zusammenhängen wieder-entdecken oder selbst entfalten, daraus eigenständige Fragestellungen ableiten, diese selbstständig bearbeiten und mit Fachleuten diskutieren.

<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	Können ihr eigenes Vorverständnis in Bezug auf verschiedene biblische Texte mitteilen.	Kennen ihr eigenes Vorverständnis in Bezug auf verschiedene biblische Texte und können es im Auslegungsprozess reflektiert nutzen.	Kennen ihr eigenes Verständnis verschiedener biblische Texte und können es im Auslegungsprozess reflektieren und gewinnen daraus konzeptionelle Schlussfolgerungen für Forschungs- oder Leitungsfragen.
<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>	Können sich mit anderen über deren Vorverständnis biblischer Texte austauschen.	Können sich mit anderen über deren Vorverständnis biblischer Texte austauschen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse für die Auslegung biblischer Texte fruchtbar machen.	Können Verschiedene Vorverständnisse biblischer Texte zur Debatte stellen, zu ihren eigenen Glaubens-erfahrungen begründet in Bezug setzen, die daraus gewonnenen Erkenntnisse für die Auslegung biblischer Texte fruchtbar machen und daraus konzeptionelle Schlussfolgerungen für Forschungs- oder Leitungsfragen ziehen.
<b>SELBSTÄN- DIGKEIT</b>	Kennen Kriterien für den Transfer biblisch-theologischer Themen in die gemeindliche/diakonische Praxis und können diese darstellen.	Kennen Kriterien für den Transfer biblisch-theologischer Themen in die gemeindliche/diakonische Praxis und können diese in einfachen Situationen anwenden und situationsangemessen zur Diskussion stellen.	Kennen Kriterien für den Transfer biblisch-theologischer Themen in die gemeindliche /diakonische Praxis und können diese in komplexen Situationen anwenden und situationsangemessen zur Diskussion stellen.

### Modul 3 – Wie lese ich Daten sozialer Ungleichheit? – Prof. Dr. Johanna Possinger (Baustein 3)

Inhaltsbereich / Inhalt	DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Studierende können in eigenen Worten verschiedene Ziele für die Erhebung empirischer Daten darstellen.	Studierende können in eigenen Worten verschiedene Ziele für die Erhebung empirischer Daten darstellen und den verschiedenen Zielen die jeweils sachgerechten Methoden zuordnen.	Studierende können in eigenen Worten verschiedene Ziele für die Erhebung empirischer Daten darstellen und auch für komplexe Ziele wissenschaftlich begründet über die jeweils sachgerechte Methoden diskutieren.
	Sie können wichtige Unterschiede zwischen qualitativen und quantitativen Erhebungsverfahren für empirische Daten sachgerecht beschreiben und anhand ausgewählter Methoden erläutern.	Sie können wichtige Unterschiede zwischen qualitativen und quantitativen Erhebungsverfahren für empirische Daten sachgerecht beschreiben, anhand exemplarischer Methoden erläutern und deren Aussagefähigkeit und Reichweite diskutieren.	Sie können wichtige Unterschiede zwischen qualitativen und quantitativen Erhebungsverfahren für empirische Daten sachgerecht beschreiben, anhand exemplarischer Methoden erläutern, deren Aussagefähigkeit und Reichweite diskutieren und ihr Wissen zur Analyse und Bewertung vorliegender Daten sachgerecht nutzen.
	Sie kennen Determinanten sozialer Ungleichheit in verschiedenen gesellschaftlichen Dimensionen und können sie selbständig beschreiben.	Sie können anhand selbstgewählter Beispiele Determinanten sozialer Ungleichheit in verschiedenen gesellschaftlichen Dimensionen beschreiben und Ansatzpunkte für Veränderungsprozesse entwickeln und begründen.	Sie erkennen Determinanten sozialer Ungleichheit in verschiedenen gesellschaftlichen Dimensionen, können diese gesellschaftstheoretisch einordnen und verschiedene Handlungsoptionen für Wissenschaft, Politik und Praxis formulieren.
<b>FERTIGKEITEN</b>	Studierende kennen verschiedene Darstellungsformen für empirische Daten und können deren Aussagefähigkeit anhand bekannter Beispiele erläutern.	Studierende kennen verschiedene Darstellungsformen für empirische Daten, können deren Aussagefähigkeit an verschiedenen Beispielen erläutern, vergleichend diskutieren, Grenzen der Darstellungsfähigkeit erkennen und ggf. Verbesserungsvorschläge machen.	Studierende kennen verschiedene Darstellungsformen für empirische Daten, können deren Aussagefähigkeit erläutern, diese vergleichend diskutieren und im Zusammenhang eigener Forschungsfragen sachgerecht nutzen.
	Sie kennen einige Quellen für empirische Daten zur sozialen Ungleichheit in Deutschland und können deren zentrale Inhalte beschreiben.	Sie kennen alle zentralen Quellen für empirische Daten zur sozialen Ungleichheit in Deutschland und können deren Inhalte sowie Erhebungsverfahren beschreiben.	Sie kennen alle zentralen Quellen für empirische Daten zur sozialen Ungleichheit in Deutschland, können deren Inhalte sowie Erhebungsverfahren beschreiben und diese für eigene Recherchen und zur Reflexion wissenschaftlicher Fragestellungen

			sachgerecht nutzen.
<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	Studierende können unter Anleitung eigene biographische Erfahrungen auf Determinanten (insbesondere „Gender“) und Dimensionen sozialer Ungleichheit beziehen, deren gesellschaftliche Bedingtheit rekonstruieren und daraus Entwicklungsoptionen für die Entwicklung ihrer professionellen Haltung ableiten.	Studierende können selbstständig eigene biographische Erfahrungen auf Determinanten (insbesondere „Gender“) und Dimensionen sozialer Ungleichheit beziehen, deren gesellschaftliche Bedingtheit rekonstruieren, ihre Reflexionen angemessen kontextualisieren und daraus Entwicklungsoptionen für die Entwicklung ihrer professionellen Haltung ableiten.	Studierende können selbstständig eigene biographische Erfahrungen auf Determinanten (insbesondere „Gender“) und Dimensionen sozialer Ungleichheit beziehen, deren gesellschaftliche Bedingtheit rekonstruieren, ihre Reflexionen angemessen kontextualisieren und daraus Entwicklungsoptionen für die Entwicklung ihrer professionellen Haltung ableiten und die Bedeutung dieser Reflexionsprozesse professionstheoretisch/ sozialarbeitstheoretisch begründen.
<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>	Studierende können vorgegebene Aufgabenstellungen zu Themen sozialer Ungleichheit in Zusammenarbeit mit anderen Studierenden im Team unter Nutzung der zur Verfügung gestellten Materialien sachgerecht bearbeiten und ihre Ergebnisse in angemessener Form präsentieren.	Studierende können vorgegebene einfache Fragestellungen zu Themen sozialer Ungleichheit in Zusammenarbeit mit anderen Studierenden mit Hilfe eigener Recherchen in Fachbüchern und Fachzeitschriften sachgerecht bearbeiten, im Team diskutieren und ihre Ergebnisse in angemessener Form präsentieren.	Studierende können wissenschaftliche Fragestellungen zu Themen sozialer Ungleichheit in Zusammenarbeit mit anderen Studierenden und Fachleuten mit Hilfe eigener Recherchen in wissenschaftlichen Studien und Datenbanken sachgerecht bearbeiten, im Team diskutieren und ihre Ergebnisse in angemessener Form präsentieren, sowie andere zu entsprechenden Reflexionsprozessen anleiten.
<b>SELBSTÄNDIGKEIT</b>	Studierende können Phänomene sozialer Ungleichheit unter Anleitung reflektieren, die Relevanz der Thematik für die Soziale Arbeit selbstständig darstellen und im Rahmen eines ihnen bekannten Arbeitsfeldes in der Praxis berücksichtigen.	Studierende können Phänomene sozialer Ungleichheit eigenständig mit Hilfe gesellschaftstheoretischer Modelle reflektieren, die Relevanz der Reflexionsergebnisse für die Soziale Arbeit darstellen, situationsorientierte Handlungskonzepte daraus ableiten, umsetzen und evaluieren.	Studierende können Phänomene sozialer Ungleichheit eigenständig mit Hilfe wissenschaftlich begründeter Modelle reflektieren und daraus theoretisch begründete Lösungsansätze für aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen ableiten und diese im Blick auf sozialarbeiterische Praxis, Politik und zukünftige Forschungsaufgaben operationalisieren.

**Modul 4 – Diakonisches Handeln in Theorie und Praxis – Prof. Dr. Claudia Schulz (Baustein 1 und 2)**

Inhaltsbereich / Inhalt	DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Sind in der Lage, verschiedene Definition für Diakonie darzulegen.	Sind in der Lage, verschiedene Definitionen von Diakonie darzulegen und diese miteinander anhand von vorgegebenen Kriterien zu vergleichen.	Sind in der Lage, verschiedene Definitionen von Diakonie darzulegen, vergleichend zu analysieren und selbstständig Kriterien für deren Reichweite zu formulieren.
	Sind in der Lage, die Bedeutung der verschiedenen Bezugsdisziplinen für die Diakoniewissenschaft zu beschreiben.	Sind in der Lage verschiedene Gruppen von Bezugsdisziplinen zu unterscheiden und deren Bedeutung für die Diakoniewissenschaft darzustellen.	Sind in der Lage, verschiedene Gruppen von Bezugsdisziplinen zu unterscheiden und deren Relevanz anhand konkreter Entscheidungsfragen zu bewerten.
	Kennen verschiedene Zuordnungsmodelle und können diese in eigenen Worten darstellen.	Können verschiedene Zuordnungsmodelle einander gegenüberstellen und deren Vor- und Nachteile diskutieren.	Können verschiedene Zuordnungsmodelle einander gegenüberstellen und auf ihre Funktionalität für die diakonische Praxis überprüfen.
	Können die wichtigsten Methoden diakoniewissenschaftlichen Arbeitens benennen und können deren Anwendungshorizonte beschreiben.	Kennen zwei Meta-Modelle, die die Integration der verschiedenen Methoden für die diakonische Praxis beschreiben, und können deren Reichweite abschätzen.	Können Metamodelle auf exemplarische Praxissituationen anwenden und darauf aufbauend begründete Handlungsmodelle entwickeln.
	Können die zentralen historischen Entwicklungslinien diakonischer Verantwortungsübernahme (incl. des Diakonats) nachvollziehen.	Können die zentralen historischen Entwicklungslinien diakonischer Verantwortungsübernahme (incl. des Diakonats) nachvollziehen und auf aktuelle Fragestellungen beziehen.	Können aktuelle soziale Herausforderungen auf ihre historischen Wurzeln hin untersuchen, vor diesem Hintergrund diskutieren und einordnen.

<b>FERTIGKEITEN</b>	Kennen verschiedene Kompetenzverständnisse und können sie darstellen.	Kennen verschiedene Kompetenzverständnisse und können deren Funktionalität im Hinblick auf die professionelle Tätigkeit in der Soziale Arbeit und der Diakonie vergleichend abwägen.	Können grundlegende Kompetenzanforderungen für die professionelle Tätigkeit in der Sozialen Arbeit und der Diakonie auf der Basis eines reflektierten Kompetenzbegriffs selbständig formulieren.
	Kennen die vier grundlegenden Handlungsfelder der Kompetenzmatrix und können die jeweils typischen Kompetenzen für die zentralen Berufe im Diakonot konkretisieren.	Können die Überschneidungsbereiche der vier grundlegenden Handlungsfelder der Kompetenzmatrix diskutieren und für berufstypische Einzelsituationen die jeweils notwendigen Kompetenzen selbständig identifizieren.	Können für verschiedene – auch untypische – diakonische Herausforderungen die notwendigen Kompetenzen in allen vier Handlungsfeldern zuordnen und daraus spezifische Handlungskonzepte ableiten.
	Können zwei professionstheoretisch begründete Kompetenzmodelle in eigenen Worten darstellen.	Können zwei professionstheoretisch begründete Kompetenzmodelle selbständig auf typische Dilemmasituationen in diakonischen Handlungsfeldern anwenden.	Können verschiedene professionstheoretische Kompetenzmodelle selbständig auf neuartige Dilemmasituationen anwenden und daraus übergreifende Handlungskonzepte ableiten.
<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	Können ihre persönliche Glaubensbiographie erfassen und unter Anleitung in Beziehung setzen zu biblischen Begründungen diakonischen Handelns.	Können ihre persönliche Glaubensbiographie erfassen und selbständig begründet in Beziehung setzen zu biblischen Begründungen diakonischen Handelns.	Können ihre persönliche Glaubensbiographie erfassen und selbständig begründet in Beziehung setzen zu biblischen Begründungen diakonischen Handelns und dabei aktuelle Herausforderungen berücksichtigen.
	Können ihre persönliche Glaubensbiographie erfassen und unter Anleitung in Beziehung setzen zu Begründungen für die kirchliche Berufung in den Diakonot.	Können ihre persönliche Glaubensbiographie erfassen und selbständig begründet in Beziehung setzen zu Begründungen für die kirchliche Berufung in den Diakonot.	Können ihre persönliche Glaubensbiographie erfassen und selbständig begründet in Beziehung setzen zu Begründungen für die kirchliche Berufung in den Diakonot und in Zusammenhänge der aktuellen Kirchenentwicklung einordnen.



<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>	<p>Kennen verschiedene Berufsrollenbeschreibungen und Berufsbilder und können diese in eigenen Worten darstellen.</p>	<p>Kennen verschiedene Berufsrollenbeschreibungen und können diese diakoniewissenschaftlich reflektieren. Kennen verschiedene Berufsbilder und können über praktische Vernetzungsmöglichkeiten in typischen Situationen Auskunft geben.</p>	<p>Können mit verschiedene Berufsrollenzuschreibungen in Handlungssituationen diakoniewissenschaftlich reflektiert umgehen. Können aufgrund ihrer Kenntnis verschiedener Berufsbilder vernetzte Konzepte für diakonische Handlungsfelder entwickeln.</p>
<b>SELBSTÄNDIG KEIT</b>	<p>Kennen verschiedene Zielformulierungen für professionelles diakonisches Handeln und können diese unter Anleitung für die verschiedenen Handlungsfelder konkretisieren. Kennen Kriterien für die Bewertung diakonischen Handelns und können diese in eigenen Worten darstellen.</p>	<p>Kennen konkurrierende Zielformulierungen für professionelles diakonisches Handeln und können diese selbstständig für die verschiedenen Handlungsfelder konkretisieren und typische Konfliktlinien benennen. Können typische Umsetzungsprozesse anhand vorgegebener Kriterien selbstständig bewerten.</p>	<p>Können in diakonischen Handlungsfeldern selbstständig Ziele definieren und Handlungskonzepte ableiten sowie Umsetzungsprozesse beurteilen.</p>

## Modul 4 – Einführung in die Erlebnispädagogik (Baustein 3)

Inhaltsbereich / Inhalt	DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Kennen je eine Definition von Erlebnispädagogik und Freizeitpädagogik und können diese in eigenen Worten darstellen.	Kennen je eine Definition von Erlebnispädagogik und Freizeitpädagogik und können diese reflektierend gegeneinander abgrenzen bzw. aufeinander beziehen.	Kennen je eine Definition von Erlebnispädagogik und Freizeitpädagogik und können diese reflektierend gegeneinander abgrenzen bzw. aufeinander beziehen und von konkurrierenden Verständnissen begründet unterscheiden.
	Kennen zentrale Ziele der Erlebnispädagogik und können diese in eigenen Worten darlegen.	Kennen zentrale Ziele der Erlebnispädagogik und können diese für verschiedene Handlungsfelder und gesellschaftliche Bezugshorizonte operationalisieren.	Kennen zentrale Ziele der Erlebnispädagogik und können diese für verschiedene Handlungsfelder und gesellschaftliche Bezugshorizonte operationalisieren und eigenständig auf Chancen und Grenzen hin reflektieren.
	Kennen wichtige Personen der Geschichte und ihre Vorarbeiten für die EP und können Verbindungslinien zu aktuellen Konzepten in eigenen Worten skizzieren.	Können ausgehend von aktuellen Konzepten der Erlebnispädagogik die zugrundeliegenden Vorarbeiten beschreiben und deren Bedeutung anhand vorgegebener Kriterien analysieren.	Können ausgehend von aktuellen Konzepten der Erlebnispädagogik die zugrundeliegenden Vorarbeiten beschreiben und deren Bedeutung selbstständig analysieren und daraus weiterführende Forschungsfragen ableiten.
<b>FERTIGKEITEN</b>	Kennen fünf grundlegende Prinzipien der Erlebnispädagogik und können diese in eigenen Worten darstellen.	Kennen fünf grundlegende Prinzipien der Erlebnispädagogik und können diese als Qualitätskriterien für die Planung, Durchführung und Bewertung einzelner Maßnahmen nutzen.	Kennen fünf grundlegende Prinzipien der Erlebnispädagogik und sind in der Lage, auf deren Grundlage eine eigenständige Konzeption für ein erlebnispädagogisches Programm zu entwickeln, durchzuführen und zu evaluieren.
	Kennen verschiedene Lernmodelle, die im Rahmen der Erlebnispädagogik eine Rolle spielen und können diese in eigenen Worten darstellen.	Kennen verschiedene Lernmodelle, die im Rahmen der Erlebnispädagogik eine Rolle spielen, und können diese für die Gestaltung konkreter Maßnahmen und für deren Evaluation einsetzen.	Kennen verschiedene Lernmodelle, die im Rahmen der Erlebnispädagogik eine Rolle spielen, und sind in der Lage, diese für eine eigenständige Konzeption eines erlebnispädagogischen Programms zu nutzen, dieses durchzuführen und zu evaluieren.

<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	Kennen ihre persönlichen Fähigkeiten und Grenzen im Hinblick auf einzelne erlebnispädagogische Methoden und Handlungsfelder.	Kennen ihre persönlichen Fähigkeiten und Grenzen im Hinblick auf zentrale erlebnispädagogische Methoden und Handlungsfelder und können diese in konkreten Maßnahmen aktiv gestaltend einsetzen.	Kennen ihre persönlichen Fähigkeiten und Grenzen im Hinblick auf zentrale erlebnispädagogische Methoden und Handlungsfelder, können diese für die Planung erlebnispädagogischer Programme nutzen und daraus begründete Kriterien für ihre erlebnispädagogische Arbeit ableiten.
<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>	Kennen wichtige Aspekte für die Beobachtung verschiedener Zielgruppen und für die Beziehungsgestaltung mit Einzelnen und Gruppen im Kontext erlebnispädagogischen Handelns und können diese in eigenen Worten darstellen.	Kennen wichtige Aspekte für die Beobachtung verschiedener Zielgruppen und für die Beziehungsgestaltung mit Einzelnen und Gruppen im Kontext erlebnispädagogischen Handelns und können diese in ihrem erlebnispädagogischen Handeln aktiv einsetzen und für die Evaluation nutzen.	Kennen wichtige Aspekte für die Beobachtung verschiedener Zielgruppen und für die Beziehungsgestaltung mit Einzelnen und Gruppen im Kontext erlebnispädagogischen Handelns und können diese für die Planung erlebnispädagogischer Programme nutzen und daraus begründete Kriterien für ihre erlebnispädagogische Arbeit ableiten.
<b>SELBSTÄN- DIGKEIT</b>	Kennen die wesentlichen Schritte für die Planung und Durchführung erlebnispädagogischer Maßnahmen und können diese unterstützt durch Arbeitshilfen praktisch durchführen.	Kennen die wesentlichen Schritte für die Planung und Durchführung einer erlebnispädagogischen Maßnahme und können diese auch unter begründeter Abwandlung von Arbeitshilfen selbstständig durchführen und evaluieren.	Kennen die wesentlichen Schritte für die Planung und Durchführung erlebnispädagogischer Programme und können diese kriteriengeleitet selbstständig planen, durchführen und evaluieren.

## Modul 5 – Einführung in Soziale Arbeit als Profession und Disziplin – Prof. Dr. Maria Knab

Inhaltsbereich / Inhalt	DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Kennen entscheidende Etappen der Professionsgeschichte der „Sozialen Arbeit“ und können diese skizzieren.	Kennen entscheidende Etappen der Professionsgeschichte der „Sozialen Arbeit“ und können anhand vorgegebener Aspekte Vergleiche mit gegenwärtigen Herausforderungen vornehmen.	Kennen entscheidende Etappen der Professionsgeschichte der „Sozialen Arbeit“ und können gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen sowie rechtliche Grundlagen der einzelnen Epochen selbstständig mit gegenwärtigen Tendenzen in Beziehung setzen und daraus konzeptionelle Schlussfolgerungen für die Soziale Arbeit als Profession und Disziplin ableiten.
	Kennen die Biographie einer exemplarischen Pionierin / eines Pioniers der Sozialen Arbeit und können anhand dieser Biographie deren Zeitbezug, theoretische Kernaussagen, methodische Ansätze und Bedeutung für die Profession beschreiben.	Kennen die Biographie einer exemplarischen Pionierin / eines Pioniers der Sozialen Arbeit und können anhand dieser Biographie deren Zeitbezug, theoretische Kernaussagen, methodische Ansätze und Bedeutung für die Profession beschreiben und mit Hilfe von vorgegebenen Kriterien kritisch reflektieren.	Kennen die Biographie einer exemplarischen Pionierin/eines Pioniers der Sozialen Arbeit und können anhand dieser Biographie Aussagen über Zeitbezug, theoretische Kernaussagen, methodische Ansätze und Bedeutung für die Profession beschreiben und selbstständig mit gegenwärtigen Herausforderungen in Beziehung setzen.
	Kennen mindestens zwei Definitionen für den Begriff „Soziale Arbeit“ und können diese in eigenen Worten darlegen.	Kennen mindestens zwei Definitionen für den Begriff „Soziale Arbeit“ und können die jeweiligen Vorannahmen erklären.	Kennen mindestens zwei Definitionen für den Begriff „Soziale Arbeit“ und können die jeweiligen Vorannahmen erklären und deren Reichweite und Grenzen begründet einschätzen.
	Kennen theoretische Aspekte von Sozialer Arbeit als Profession und Disziplin und können die wechselseitige Bezogenheit von Disziplin und Profession in eigenen Worten darstellen.	Kennen theoretische Aspekte von Sozialer Arbeit als Profession und Disziplin, können die jeweiligen Vorannahmen erklären und deren Reichweite und Grenzen begründet einschätzen. Sie können die wechselseitige Bezogenheit von Disziplin und Profession an selbstgewählten Beispielen darstellen.	Kennen theoretische Aspekte von Sozialer Arbeit als Profession und Disziplin und können diese zur Lösung praktischer Herausforderungen analytisch und planerisch nutzen. Sie können die wechselseitige Bezogenheit von Disziplin und Profession für konzeptionelle Fragestellungen fruchtbar machen.

	Kennen die „klassischen“ drei Sozialformen der Sozialen Arbeit in ihren historischen Bezügen und können diese selbstständig darstellen.	Kennen die „klassischen“ drei Sozialformen der Sozialen Arbeit in ihren historischen Bezügen, können diese selbstständig darstellen und für konzeptionelle Überlegungen in bekannten Handlungsfeldern nutzen.	Kennen die „klassischen“ drei Sozialformen der Sozialen Arbeit in ihren historischen Bezügen, können diese selbstständig darstellen, als Ausgangspunkt für Praxisforschung und Konzeptionsentwicklung nutzen.
<b>FERTIGKEITEN</b>	Können die Grundkompetenzen sozialarbeiterischen Handelns darstellen und Beispiele dafür benennen.	Können die Grundkompetenzen sozialarbeiterischen Handelns darstellen, auf einfache, praktische Aufgabenstellungen anwenden und dabei die drei Sozialformen der Sozialen Arbeit berücksichtigen.	Können die Grundkompetenzen sozialarbeiterischen Handelns darstellen, auf komplexe, praktische Aufgabenstellungen anwenden und dabei die drei Sozialformen der Sozialen Arbeit berücksichtigen.
	Verfügen über vertiefte Kenntnisse zu zwei exemplarischen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit und können Beispiele zu den drei Sozialformen aus diesen Bereichen darstellen.	Verfügen über vertiefte Kenntnisse zu zwei exemplarischen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit und können methodische Ansätze aus diesen Bereichen auf einfache praktische Aufgabenstellungen anwenden.	Verfügen über vertiefte Kenntnisse zu zwei exemplarischen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit und können methodische Ansätze aus diesen Bereichen auf komplexe, praktische Aufgabenstellungen anwenden.
<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	Kennen Ziele, Werte und Motivationen der Sozialen Arbeit und können ihre eigene Biographie dazu in Beziehung setzen.	Kennen Ziele, Werte und Motivationen der Sozialen Arbeit und können ihre eigene Biographie dazu in Beziehung setzen und begründet persönliche Entwicklungsherausforderungen auf dem Weg zur Professionalität beschreiben.	Kennen Ziele, Werte und Motivationen der Sozialen Arbeit und können ihre persönliche Biographie dazu in Beziehung setzen und begründet persönliche Entwicklungsherausforderungen auf dem Weg zur Professionalität beschreiben, anwenden und evaluieren.
<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>	Können Unterschiede zwischen persönlicher und professioneller Hilfe beschreiben und in Rollenspielen darstellen.	Können Unterschiede zwischen persönlicher und professioneller Hilfe beschreiben und die damit verbundenen Herausforderungen für die Arbeit in einem Team erkennen und daraus begründete Lösungswege ableiten.	Können Unterschiede zwischen persönlicher und professioneller Hilfe und die mit verbundenen Herausforderungen für die Arbeit in einem Team erkennen, daraus begründete Lösungswege ableiten, umsetzen und evaluieren.

<b>SELBSTÄNDIGKEIT</b>	Dokumentieren ihren Lernprozess in einem Portfolio anhand vorgegebener Aufgabenstellungen.	Dokumentieren und reflektieren ihren eigenen Lernprozess in einem Portfolio und können daraus selbstständig individuelle Lernziele ableiten und begründet mögliche Lernwege beschreiben.	Dokumentieren ihren Lernprozess in einem Portfolio und können für sich und andere aus der Analyse des Portfolios begründet Lernziele ableiten und mögliche Lernwege beschreiben, diese praktisch verfolgen bzw. anleiten und evaluieren.
------------------------	--	--	--

# ENTWURF

## Modul 6 – Biblische Theologie und exegetische Kompetenz – Prof. Dr. Bernhard Mutschler

Inhaltsbereich / Inhalt	DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Studierende kennen verschiedene allgemeine und bibelhermeneutische Theorien und können diese im Blick auf die Auslegung von biblischen und antiken Texten darstellen.	Studierende kennen verschiedene allgemeine und bibelhermeneutische Theorien und können diese im Blick auf die Auslegung von biblischen und antiken Texten erläutern und hinsichtlich ihrer Reichweite für den Bereich der Diakoniewissenschaft an bekannten Beispielen diskutieren.	Studierende kennen verschiedene allgemeine und bibelhermeneutische Theorien und können diese im Blick auf die Auslegung von biblischen und antiken Texten erläutern und hinsichtlich ihrer Reichweite für den Bereich der Diakoniewissenschaft wissenschaftlich fundiert bewerten.
	Sie kennen die wichtigsten Grundfragen der Bibelübersetzung und können Bearbeitungsstrategien an bekannten Beispieltexen aktueller Bibelausgaben erklären.	Sie kennen wichtige Grundfragen der Bibelübersetzung und können Bearbeitungsstrategien an verschiedenen Beispieltexen aktueller Bibelausgaben erläutern und deren jeweilige Reichweite für unterschiedliche Zielsetzungen /-gruppen vergleichend diskutieren.	Sie kennen Grundfragen der Bibelübersetzung, können Bearbeitungsstrategien an verschiedenen Beispieltexen traditioneller und aktueller Bibelausgaben erläutern und deren jeweilige Reichweite für unterschiedliche Zielsetzungen /-gruppen wissenschaftlich begründet bewerten.
	Studierende kennen zentrale Themen und Traditionen biblischer Theologie und Ethik, können diese in eigenen Worten skizzieren und deren Relevanz exemplarisch für bekannte gesellschaftliche bzw. diakoniewissenschaftliche Diskurse erläutern.	Studierende kennen zentrale Themen und Traditionen biblischer Theologie und Ethik, können diese in eigenen Worten skizzieren, deren Relevanz für gesellschaftliche bzw. diakoniewissenschaftliche Diskurse erläutern und hermeneutisch begründet reflektieren.	Studierende kennen zentrale Themen und Traditionen biblischer Theologie und Ethik, können diese in eigenen Worten skizzieren, deren Relevanz für gesellschaftliche bzw. diakoniewissenschaftliche Diskurse mit Fachleuten diskutieren, hermeneutisch reflektieren und daraus weiterführende, forschungsleitende Fragestellungen ableiten.
<b>FERTIGKEITEN</b>	Sie kennen die grundlegenden methodischen Schritte der Exegese biblischer und antiker Texte, können diese in eigenen Worten darstellen und an bekannten Beispielen literaturbasiert nachvollziehen und erläutern.	Sie kennen die grundlegenden methodischen Schritte der Exegese biblischer und antiker Texte, können diese in eigenen Worten darstellen und selbstständig an einfachen Textbeispielen mit Hilfe vorgegebener Literatur durchführen.	Sie kennen die grundlegenden methodischen und einige neuere Schritte der Exegese biblischer und antiker Texte, können diese in eigenen Worten darstellen und selbstständig an exemplarischen Texten unter Berücksichtigung aktueller Forschungsergebnisse durchführen.

<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	Studierende können ihr persönliches Vorverständnis eines biblischen Textes unter Anleitung in eigene Worte fassen und an bekannten Bibeltexten darstellen, welche Rolle dieses Vorverständnis für eine wissenschaftliche Beschäftigung mit einem biblischen/antiken Text im hermeneutischen Zirkel spielt.	Studierende können ihr persönliches Vorverständnis eines biblischen Textes hermeneutisch reflektieren, im Rahmen wissenschaftlicher Exegese kritisch prüfen, ggf. neu bewerten und so ihren persönlichen Glauben und ihre Haltung zur wissenschaftlichen Theologie unter Anleitung weiterentwickeln bzw. präzisieren.	Studierende können ihr persönliches Vorverständnis eines biblischen Textes hermeneutisch reflektieren, im Rahmen wissenschaftlicher Exegese kritisch prüfen, ggf. neu bewerten und so ihren persönlichen Glauben und ihre Haltung zur wissenschaftlichen Theologie selbstständig weiterentwickeln bzw. präzisieren.
<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>	Studierende kennen problembelastete Texte der christlichen Tradition bzw. der Heiligen Schriften und sind unter Anleitung in der Lage, diese in bekannten Zielgruppen und Settings für eine konstruktive Beschäftigung zu erschließen.	Studierende kennen problembelastete Texte der christlichen Tradition bzw. der Heiligen Schriften und sind selbstständig in der Lage, diese in bekannten Zielgruppen und Settings für eine konstruktive Beschäftigung zu erschließen, ihr Vorgehen methodengeleitet zu evaluieren und in der Diskussion mit Fachleuten weiterzuentwickeln.	Studierende kennen problembelastete Texte der christlichen Tradition bzw. der Heiligen Schriften und sind selbstständig in der Lage, diese in verschiedenen Zielgruppen und Settings für eine konstruktive Beschäftigung zu erschließen, ihr Vorgehen methodengeleitet zu evaluieren und forschungsbasiert selbstständig weiterzuentwickeln.
	Sie sind in der Lage ihre hermeneutischen und exegetischen Kenntnisse und Fertigkeiten in diakonischen Handlungskontexten unter Anleitung so einzusetzen, dass in bekannten Zielgruppen eine angemessene Kommunikation ethischer und spiritueller Themen gelingt.	Sie sind in der Lage ihre hermeneutischen und exegetischen Kenntnisse und Fertigkeiten in diakonischen Handlungskontexten selbstständig so einzusetzen, dass in bekannten Zielgruppen eine angemessene Kommunikation ethischer und spiritueller Themen ebenso gelingt, wie deren methodengeleitete Auswertung und Weiterentwicklung.	Sie sind in der Lage ihre hermeneutischen und exegetischen Kenntnisse und Fertigkeiten in diakonischen Handlungskontexten selbstständig so einzusetzen, dass in verschiedenen und neuen Zielgruppen eine angemessene Kommunikation ethischer und spiritueller Themen ebenso gelingt, wie deren methodengeleitete Auswertung und forschungsbasierte Weiterentwicklung.
<b>SELBSTÄNDIG KEIT</b>	Studierende sind unter Anleitung in der Lage ihre hermeneutischen und exegetischen Kenntnisse und Fertigkeiten in bekannten Handlungsfeldern der diakonischen und gesellschaftlichen Praxis so zu nutzen, dass ein fachlich verantworteter Umgang mit biblischen und außerbiblischen Texten in ihrer Arbeit sichtbar und unter Anleitung weiterentwickelt wird.	Studierende sind selbstständig in der Lage ihre hermeneutischen und exegetischen Kenntnisse und Fertigkeiten in bekannten Handlungsfeldern der diakonischen und gesellschaftlichen Praxis so zu nutzen, dass ein fachlich verantworteter Umgang mit biblischen und außerbiblischen Texten in ihrer Arbeit sichtbar wird, den sie im Diskurs mit Fachleuten permanent weiterentwickeln können.	Studierende sind selbstständig in der Lage ihre hermeneutischen und exegetischen Kenntnisse und Fertigkeiten in verschiedenen Handlungsfeldern der diakonischen und gesellschaftlichen Praxis so zu nutzen, dass ein wissenschaftlich verantworteter Umgang mit biblischen und außerbiblischen Texten in ihrer Arbeit sichtbar wird, den sie orientiert am aktuellen Stand der Forschung permanent weiterentwickeln können.



## Modul 7 – Entwicklung und Sozialisation – Prof. Dr. Heike Stammer

Inhaltsbereich / Inhalt	DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Kennen grundlegende entwicklungspsychologische Fragestellungen und Perspektiven und können diese in eigenen Worten beschreiben.	Kennen grundlegende entwicklungspsychologische Fragestellungen und Perspektiven, können diese zur Analyse typischer Fallbeispiele nutzen und deren Reichweite einschätzen.	Kennen grundlegende entwicklungspsychologische Fragestellungen und Perspektiven, können diese zur Analyse komplexer Fallbeispiele nutzen und daraus weiterführende Fragestellungen für Praxis und Forschung ableiten.
	Kennen Bindungs- und Resilienztheorien und mindestens eine weitere zentrale entwicklungspsychologische Theorie und können diese wiedergeben.	Kennen Bindungs- und Resilienztheorien und mindestens eine weitere zentrale entwicklungspsychologische Theorie und können diese zur Analyse typischer Fallbeispiele nutzen und daraus einfache Handlungskonzepte ableiten.	Kennen Bindungs- und Resilienztheorien und mindestens eine weitere zentrale entwicklungspsychologische Theorie und können diese zur Analyse komplexer Fallbeispiele nutzen und daraus Handlungskonzepte für unterschiedliche Ebenen sozialarbeiterischer Praxis ableiten.
	Können ihr grundlegendes Wissen zu den Phasen lebenslanger psychischer und sozialisatorischer Entwicklung des Menschen selbstständig darstellen.	Können ihr grundlegendes Wissen zu den Phasen lebenslanger psychischer und sozialisatorischer Entwicklung des Menschen für die Beurteilung typischer Fallbeispiele nutzen.	Können ihr grundlegendes Wissen zu den Phasen lebenslanger psychischer und sozialisatorischer Entwicklung des Menschen für die Beurteilung komplexer Fallbeispiele und die Entwicklung von Hilfeplänen nutzen.
	Wissen um verschiedene Faktoren, die gesellschaftliche Institutionen prägen und können die daraus resultierende Komplexität für die pädagogische Praxis an vorgegebenen Beispielen illustrieren.	Wissen um verschiedene Faktoren, die gesellschaftliche Institutionen prägen und können dieses Wissen für Handlungskonzepte zur Gestaltung alltäglicher pädagogischer Praxis auch unter Bedingungen kultureller und religiöser Vielfalt nutzen.	Wissen um verschiedene Faktoren, die gesellschaftliche Institutionen prägen und können dieses Wissen für die Weiterentwicklung von Konzeptionen pädagogischer Praxis unterschiedlicher Reichweite auch unter Bedingungen sich rasch verändernder Rahmenbedingungen nutzen und dabei auch Ergebnisse aktueller eigener Praxisforschung nutzen.

<b>FERTIGKEITEN</b>	Können in vorgegebenen Beispielen Entwicklungsstörungen erkennen und sie typischen Entstehungskontexten zuordnen.	Können Entwicklungsstörungen in einfachen Fallbeispielen aus Kontexten der Sozialarbeit erkennen, dazugehörige Entstehungskontexte analysieren und ggf. notwendige Verweiskontexte benennen.	Können Entwicklungsstörungen in komplexen Fallbeispielen aus Kontexten der Sozialarbeit (des Religionsunterrichts) erkennen, dazugehörige Entstehungskontexte analysieren und ggf. notwendige Verweiskontexte benennen bzw. daraus weiterführende (Praxis-) Forschungsfragen generieren.
	Kennen zentrale Konzepte der Gesundheitsprävention in Kindheit und Jugend und können diese mit Hilfe vorgegebener Kriterien reflektieren.	Kennen zentrale Konzepte der Gesundheitsprävention in Kindheit und Jugend und können standardisierte Einsatzszenarien planen und reflektieren.	Kennen zentrale Konzepte der Gesundheitsprävention in Kindheit und Jugend und können spezifische Einsatzszenarien planen, durchführen, reflektieren und situationsspezifisch weiterentwickeln.
	Können verschiedene Erziehungsmuster an selbst gewählten Beispielen illustrieren und deren Zusammenhang mit gesellschaftlichen Entwicklungseinflüssen aufzeigen.	Können verschiedene Erziehungsmuster in alltäglichen Zusammenhängen der Sozialen Arbeit (des Religionsunterrichts) analysieren und dabei gesellschaftliche Entwicklungseinflüsse einbeziehen.	Können verschiedene Erziehungsmuster in komplexen Aufgabenstellungen der Sozialen Arbeit (des Religionsunterrichts) analysieren und dabei gesellschaftliche Entwicklungseinflüsse einbeziehen und daraus Fragestellungen für die Praxisforschung ableiten.
	Verstehen Entwicklungsübergänge als Gestaltungsaufgabe für alle Beteiligten und können dies an vorgegebenen Beispielen skizzieren.	Können verschiedene Entwicklungsübergänge und die damit verbundenen Gestaltungsaufgaben für persönlich und professionell Beteiligte multiperspektivisch an einfachen Praxisbeispielen skizzieren und dabei verschiedene kulturelle und institutionelle Rahmenbedingungen berücksichtigen.	Können verschiedene Entwicklungsübergänge und die damit verbundenen Gestaltungsaufgaben für persönlich und professionell Beteiligte multiperspektivisch an Praxisbeispielen skizzieren und dabei verschiedene kulturelle Rahmenbedingungen berücksichtigen und daraus Kriterien für entsprechende institutionelle Entwicklungsprozesse ableiten.
<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	Können ihre eigene religiöse und moralische Sozialisation mit Hilfe vorgegebener Modelle reflektieren.	Können ihre eigene religiöse und moralische Sozialisation vor dem Hintergrund ausgewählter Theoriemodelle reflektieren und das daraus gewonnene Wissen in alltäglichen Situationen der Sozialen Arbeit / des Religionsunterrichts und für ihre persönliche Weiterentwicklung selbstkritisch nutzen.	Können ihre eigene religiöse und moralische Sozialisation vor dem Hintergrund ausgewählter Theoriemodelle reflektieren und das daraus gewonnene Wissen in komplexen Situationen der Sozialen Arbeit / des Religionsunterrichts und für persönliche und institutionelle Entwicklungsprozesse nutzen.

<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>	<p>Sind anhand selbstgewählter Beispiele in der Lage das Wissen um ihre eigene sozialisatorische Prägung zur vergleichenden Reflexion fremder Sozialisationserfahrungen zu nutzen.</p>	<p>Sind in der Lage das Wissen um ihre eigene sozialisatorische Prägung zur vergleichenden Reflexion fremder Sozialisationserfahrungen zu nutzen und das daraus gewonnene Wissen für die professionelle Beziehungsgestaltung in alltäglichen/vertrauten Situationen der Sozialen Arbeit/des Religionsunterrichts sachgerecht einzusetzen.</p>	<p>Sind in der Lage das Wissen um ihre eigene sozialisatorische Prägung für eine vergleichenden Reflexion fremder Sozialisationserfahrungen zu nutzen und das daraus gewonnene Wissen für die professionelle Beziehungsgestaltung in komplexen und neuartigen Situationen der Sozialen Arbeit/des Religionsunterrichts sachgerecht einzusetzen.</p>
<b>SELBSTÄNDIGKEIT</b>	<p>Können die wichtigsten Verhaltensauffälligkeiten im Kindes- und Jugendalter in vorgegebenen Beispielen erkennen und können exemplarisch darauf zugeschnittene Präventionskonzepte in eigenen Worten darstellen.</p>	<p>Können häufig auftretende Verhaltensauffälligkeiten im Kindes- und Jugendalter im sozialarbeiterischen/religionspädagogischen Alltag erkennen und können darauf zugeschnittene Präventionskonzepte auswählen und evaluieren.</p>	<p>Können Verhaltensauffälligkeiten im Kindes- und Jugendalter im Kontext sozialarbeiterischer/religionspädagogischer Handlungsfelder erkennen. Sie können Ergebnisse eigener Praxisforschung nutzen um jeweils darauf zugeschnittene Präventionskonzepte auszuwählen, zu evaluieren und ggf. an spezifische Anforderungen anzupassen.</p>

## Modul 8 – Rechtliche Begründungen und Aufträge – Prof. Dr. Annette Rabe

Inhaltsbereich / Inhalt		DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Baustein 1: Rechtliche Grundlagen und Einführung in das Grundrechtsrecht (1 SWS)	Die Studierenden kennen die Systematik des Rechtssystems und des Sozialleistungssystems in Deutschland. Sie haben einen Überblick über das SGB II sowie das SGB XII und kennen die gesetzlich normierten Maßnahmen zur Eingliederung in Arbeit sowie die Anspruchsvoraussetzungen für verschiedene Sozialleistungen des SGB II. Sie können dieses Wissen darstellen und anhand bekannter Fallbeispiele erläutern.	Die Studierenden kennen die Systematik des Rechtssystems und des Sozialleistungssystems in Deutschland. Sie haben einen Überblick über das SGB II sowie das SGB XII und kennen die gesetzlich normierten Maßnahmen zur Eingliederung in Arbeit sowie die Anspruchsvoraussetzungen für verschiedene Sozialleistungen des SGB II. Sie können dieses Wissen zur Analyse und Lösung einfacher Fallbeispiele nutzen und daraus weiterführende Fragestellungen für die Praxis ableiten.	Die Studierenden kennen die Systematik des Rechtssystems und des Sozialleistungssystems in Deutschland. Sie haben einen Überblick über das SGB II sowie das SGB XII in den aktuellen Fassungen und kennen die gesetzlich normierten Maßnahmen zur Eingliederung in Arbeit sowie die Anspruchsvoraussetzungen für verschiedene Sozialleistungen des SGB II. Sie können dieses Wissen zur selbstständigen Analyse und Lösung komplexer Fallbeispiele nutzen und daraus weiterführende Fragestellungen für Praxis und Forschung ableiten.
	Baustein 2: Grundlagen des Jugendhilfe- und Familienrechts (2 SWS)	Die Studierenden kennen die nationalen und internationalen Kinderrechte, das verfassungsrechtlich verbürgte Recht auf Schutz der Ehe und Familie sowie das Recht auf Achtung des Familienlebens. Sie verfügen über grundlegende Kenntnisse der aktuellen Regelungen des vierten Buchs des BGB sowie des Lebenspartnerschaftsgesetzes und kennen die Grundlagen des Sozialgesetzbuchs VIII und des KKG. Sie haben grundlegende Kenntnisse über die im SGB VIII verankerten Leistungen. Sie können ihr Wissen selbstständig darstellen und sind in der Lage anhand bekannter Beispiele, geeignete und notwendige Hilfen zur Erziehung zu erläutern und Impulse für Hilfeplangespräche zu geben, vorzubereiten.	Die Studierenden kennen die nationalen und internationalen Kinderrechte, das verfassungsrechtlich verbürgte Recht auf Schutz der Ehe und Familie sowie das Recht auf Achtung des Familienlebens. Sie verfügen über grundlegende Kenntnisse der aktuellen Regelungen des vierten Buchs des BGB sowie des Lebenspartnerschaftsgesetzes und kennen die Grundlagen des Sozialgesetzbuchs VIII und des KKG. Sie haben grundlegende Kenntnisse über die im SGB VIII verankerten Leistungen. Sie sind auf der Basis dieses Wissens in der Lage, in einfach strukturierten Einzelfällen geeignete und notwendige Hilfen zur Erziehung vorzuschlagen und Hilfeplangespräche vorzubereiten.	Die Studierenden kennen die nationalen und internationalen Kinderrechte, das verfassungsrechtlich verbürgte Recht auf Schutz der Ehe und Familie sowie das Recht auf Achtung des Familienlebens. Sie verfügen über umfassende qualifizierte Kenntnisse der aktuellen Regelungen des vierten Buchs des BGB sowie des Lebenspartnerschaftsgesetzes und kennen die Grundlagen des Sozialgesetzbuchs VIII und des KKG. Sie haben insbesondere vertiefte Kenntnisse über die im SGB VIII verankerten Leistungen. Sie sind auf der Basis dieses Wissens in der Lage, in komplexen Einzelfällen geeignete und notwendige Hilfen zur Erziehung vorzuschlagen und Hilfeplangespräche vorzubereiten.

	Die Studierenden können die unterschiedlichen Positionen von Sozialarbeiter*innen in der öffentlichen und in der freien Jugendhilfe darstellen, grundlegende Handlungsmöglichkeiten aufzeigen und die Grenzen der eigenen Profession als Sozialarbeiter*in beschreiben.	Die Studierenden können die unterschiedlichen Positionen von Sozialarbeiter*innen in der öffentlichen und in der freien Jugendhilfe darstellen, grundlegende Handlungsmöglichkeiten aufzeigen und Grenzen der eigenen Profession als Sozialarbeiter*in an vorgegebenen Beispielen erläutern.	Die Studierenden können die unterschiedlichen Positionen von Sozialarbeiter*innen in der öffentlichen und in der freien Jugendhilfe selbständig analysieren, Handlungsmöglichkeiten in komplexen Situationen aufzeigen und Grenzen der eigenen Profession als Sozialarbeiter*in professionstheoretisch fundiert diskutieren.
Baustein 3: Sozialverwaltungsrecht (1 SWS)	Die Studierende kennen die sozialverwaltungsrechtlichen Rahmenbedingungen und das Verfahren bei der Beantragung und der Entscheidung über die Erbringung sozialrechtlicher Leistungsansprüche und können diese darstellen. Sie wissen um Rechtsschutzmöglichkeiten, wenn Sozialleistungen abgelehnt werden und können diese erläutern.	Die Studierende kennen die sozialverwaltungsrechtlichen Rahmenbedingungen und das Verfahren bei der Beantragung und der Entscheidung über die Erbringung sozialrechtlicher Leistungsansprüche. Sie wissen um Rechtsschutzmöglichkeiten, wenn Sozialleistungen abgelehnt werden. Sie können auf der Basis dieses Wissens einfache Fallkonstellationen analysieren, ggf. grundlegende Verfahrensfehler benennen und die Frage nach geeigneten Rechtsschutzmöglichkeiten mit Fachleuten diskutieren.	Die Studierende kennen die sozialverwaltungsrechtlichen Rahmenbedingungen und das Verfahren bei der Beantragung und der Entscheidung über die Erbringung sozialrechtlicher Leistungsansprüche. Sie wissen um Rechtsschutzmöglichkeiten, wenn Sozialleistungen abgelehnt werden. Sie können auf der Basis dieses Wissens komplexe Fallkonstellationen analysieren, ggf. Verfahrensfehler benennen und die Frage nach geeigneten Rechtsschutzmöglichkeiten mit Fachleuten diskutieren.
Baustein 4: Arbeitsfelder und Aufträge Sozialer Arbeit (1 SWS)	Die Studierenden können die prägenden Strukturmerkmale der Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit und ihrer Handlungsdimensionen darstellen und das Bedingungsgefüge von Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit erläutern.	Die Studierenden kennen die prägenden Strukturmerkmale der verschiedenen Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit und ihrer Handlungsdimensionen. Sie können diese darstellen und anhand vorgegebener rechtlicher Kriterien vergleichend analysieren. Sie kennen das Bedingungsgefüge von Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit und können die Bedeutung rechtlicher Anforderungen in diesem Zusammenhang an bekannten Beispielen erläutern.	Die Studierenden kennen die prägenden Strukturmerkmale der verschiedenen Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit und ihrer Handlungsdimensionen. Sie können diese darstellen und selbstständig mit Hilfe rechtlicher Kriterien vergleichend analysieren. Sie kennen das Bedingungsgefüge von Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit und können die darin relevanten rechtlichen Aspekte in konzeptionellen Aufgabenstellungen angemessen berücksichtigen.

**FERTIGKEITEN**

	Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit die rechtlichen und sozialarbeitswissenschaftlichen Aufträge der Sozialen Arbeit darzustellen.	Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit die rechtlichen und sozialarbeitswissenschaftlichen Aufträge der Sozialen Arbeit an vorgegebenen Fallkonstellationen zu analysieren und darzustellen.	Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit die rechtlichen und sozialarbeitswissenschaftlichen Aufträge der Sozialen Arbeit in verschiedenen, auch unbekanntem, Fallkonstellationen zu erkennen und zu analysieren.
	Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit in einfachen Beratungs- und Unterstützungssituationen Bedarfslagen von Zielgruppenangehörigen unter Anleitung zu erkennen und deren Ansprüche auf geeignete Sozialleistungen nach dem SGB II bzw. SGB XII sowie dem SGB VIII zu beschreiben.	Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit in einfachen Beratungs- und Unterstützungssituationen Bedarfslagen von Zielgruppenangehörigen zu erkennen und deren Ansprüche auf geeignete Sozialleistungen nach dem SGB II bzw. SGB XII sowie dem SGB VIII zu beschreiben.	Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit auch in komplexen Beratungs- und Unterstützungssituationen Bedarfslagen von Zielgruppenangehörigen zu erkennen und deren Ansprüche auf geeignete Sozialleistungen nach dem SGB II bzw. SGB XII sowie dem SGB VIII zu prüfen.
	Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit das Spannungsverhältnis zwischen Elternverantwortung und staatlichem Wächteramt zu beschreiben, Grenzsituationen in der Praxis unter Anleitung zu erkennen und zur Lösung in Kooperation mit weiteren Fachkräften beizutragen.	Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit das Spannungsverhältnis zwischen Elternverantwortung und staatlichem Wächteramt zu beschreiben, Grenzsituationen in der Praxis zu erkennen und zur Lösung in Kooperation mit weiteren Fachkräften beizutragen.	Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit das Spannungsverhältnis zwischen Elternverantwortung und staatlichem Wächteramt zu beschreiben, komplexe Grenzsituationen in der Praxis zu erkennen, zu bearbeiten und Lösungen zu entwickeln.
	Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit die interprofessionellen Schnittstellen zwischen verschiedenen Professionen für Handlungsfelder der Sozialen Arbeit zu beschreiben und unter Anleitung in ihrem professionellen Handeln punktuell zu nutzen.	Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit die interprofessionellen Schnittstellen zwischen verschiedenen Professionen für Handlungsfelder der Sozialen Arbeit zu beschreiben und in ihrem professionellen Handeln angemessen nutzen zu können.	Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit die interdisziplinären Schnittstellen der Rechtswissenschaft mit der Sozialen Arbeit sowie anderen Bezugsdisziplinen der Sozialen Arbeit für konzeptionelle Aufgabenstellungen nutzen zu können.

<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>		Die Studierenden können eigene Gerechtigkeitsvorstellungen beschreiben und mit einzelnen Aspekten bestehender Rechtsvorschriften und geltender Sozialpolitik vergleichen.	Die Studierenden können eigene Gerechtigkeitsvorstellungen reflektieren und diese anhand vorgegebener Fragestellungen ins Verhältnis zu bestehenden Rechtsvorschriften und geltender Sozialpolitik setzen.	Die Studierenden können eigene Gerechtigkeitsvorstellungen reflektieren und diese selbstständig ins Verhältnis zu bestehenden Rechtsvorschriften und geltender Sozialpolitik setzen.
		Sie wissen um die verschiedenen Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit und können grundlegende persönliche und fachliche Herausforderungen für Sozialarbeiter*innen beschreiben.	Sie wissen um die verschiedenen Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit und können die persönlichen und fachlichen Herausforderungen für Sozialarbeiter*innen beschreiben und anhand vorgegebener Kriterien einschätzen.	Sie wissen um die verschiedenen Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit und können die persönlichen und fachlichen Herausforderungen für Sozialarbeiter*innen professionstheoretisch und rechtlich begründet einschätzen.
<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>		Die Studierenden sind in der Lage, unter Anleitung einfach strukturierte Bedarfslagen einzuschätzen und rechtliche Inhalte für bekannte Zielgruppen unter Anleitung zielgruppengerecht zu kommunizieren und ihr Fachwissen in einem Team im Interesse der Rechtsverwirklichung für die Zielgruppenangehörigen anwenden zu können.	Die Studierenden sind in der Lage, einfach strukturierte Bedarfslagen rechtlich fundiert einzuschätzen und rechtliche Inhalte für bekannte Zielgruppen zielgruppengerecht zu kommunizieren und ihr Fachwissen im Interesse der Rechtsverwirklichung für die Zielgruppenangehörigen anwenden zu können.	Die Studierenden sind in der Lage, verschiedene, auch komplexe Bedarfslagen rechtlich fundiert einzuschätzen und rechtliche Inhalte zielgruppengerecht zu kommunizieren und ihr Fachwissen ergebnisorientiert im Interesse der Rechtsverwirklichung für die Zielgruppenangehörigen anwenden zu können.
<b>SELBSTÄNDIG KEIT</b>		Die Studierenden können ihre eigene Haltung gegenüber rechtlichen Regelungen und ihre Rolle in einer ihnen vertrauten Trägerkontexten darstellen und unter Anleitung weiter entwickeln.	Die Studierenden können ihre eigene Haltung gegenüber rechtlichen Regelungen und ihre Rolle in bekannten Trägerkontexten darstellen, anhand vorgegebener Kriterien analysieren, bewerten und eigene Entwicklungsziele formulieren.	Die Studierenden können ihre eigene Haltung gegenüber rechtlichen Regelungen und ihre Rolle in verschiedenen Trägerkontexten darstellen, selbstständig analysieren, bewerten und eigene Entwicklungsstrategien zu erarbeiten.
		Sie sind in der Lage Bedarfslagen in bekannten Fallkonstellationen zu beschreiben und die entsprechenden Anspruchsvoraussetzungen nach dem SGB II und SGB VIII zu benennen.	Sie sind in der Lage, bei Vorlage bekannter Fallkonstellationen die Bedarfslagen selbständig herauszuarbeiten und die Anspruchsvoraussetzungen für Leistungen nach dem SGB II und SGB VIII zu prüfen.	Sie sind in der Lage, bei Vorlage unbekannter Fallkonstellationen die Bedarfslagen selbständig herauszuarbeiten und die Anspruchsvoraussetzungen für Leistungen nach dem SGB II und SGB VIII zu prüfen.

## Modul 9 – Ästhetik Kultur und Medien – Prof. Hubertus von Stackelberg

Inhaltsbereich / Inhalt	DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Studierende kennen Definitionen zentraler Grundbegriffe aus den Bereichen Ästhetik und Kultur und können den Bedeutungshorizont der Begriffe an vorgegebenen Beispielen erläutern.	Studierende kennen Definitionen zentraler Grundbegriffe aus den Bereichen Ästhetik und Kultur und können den Bedeutungshorizont der Begriffe an selbstgewählten Beispielen erläutern und verschiedene Definitionen anhand vorgegebener Kriterien vergleichend diskutieren.	Studierende kennen Definitionen zentraler Grundbegriffe aus den Bereichen Ästhetik und Kultur und können den Bedeutungshorizont der Begriffe erläutern, verschiedene Definitionen anhand selbstgewählter Kriterien vergleichend diskutieren.
	Sie kennen wichtige aktuelle Strömungen der verschiedenen Bereiche ästhetisch-kultureller Angebote und können deren zentrale Inhalte, Ziele und Methoden darstellen.	Sie kennen wichtige aktuelle Strömungen der verschiedenen Bereiche ästhetisch-kultureller Angebote, können deren zentrale Inhalte, Ziele und Methoden anhand vorgegebener Kriterien vergleichend darstellen und im Blick auf deren Bedeutung für vertraute Handlungsfelder ihrer Profession diskutieren.	Sie kennen wichtige aktuelle Strömungen der verschiedenen Bereiche ästhetisch-kultureller Angebote und können deren zentrale Inhalte, Ziele und Methoden anhand vorgegebener Kriterien vergleichend darstellen und im Blick auf deren Bedeutung und Reichweite für verschiedene Handlungsfelder ihrer Profession auf wissenschaftlicher Grundlage diskutieren.
	Sie können organisationale Rahmenbedingungen ästhetisch-kultureller Bildung für exemplarische Bereiche erläutern.	Sie können organisationale Rahmenbedingungen ästhetisch-kultureller Bildung für exemplarische Bereiche erläutern, deren Bedeutung analysieren und Möglichkeiten der Mitgestaltung darstellen.	Sie können organisationale Rahmenbedingungen ästhetisch-kultureller Bildung für exemplarische Bereiche erläutern, deren Bedeutung mit wissenschaftlichen Methoden analysieren und reflektieren sowie Perspektiven konzeptioneller Weiterentwicklung skizzieren.
<b>FERTIGKEITEN</b>	Sie können in ausgewählten Bereichen ästhetisch-kultureller Bildung grundlegende theoretische, fachpraktische, didaktische und methodische Kenntnisse sachgerecht präsentieren.	Sie können in ausgewählten Bereichen ästhetisch-kultureller Bildung grundlegende theoretische, fachpraktische, didaktische und methodische Kenntnisse sachgerecht präsentieren und mit Fachleuten diskutieren.	Sie können in ausgewählten Bereichen ästhetisch-kultureller Bildung vertiefte theoretische, fachpraktische, didaktische und methodische Kenntnisse sachgerecht präsentieren, wissenschaftlich reflektieren und weiterführende Forschungsfragen formulieren.



<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	Studierende können verschiedene Aspekte ihrer persönlichen, ästhetisch-kulturellen Sozialisation beschreiben und unter Anleitung reflektieren.	Studierende können zentrale Aspekte ihrer persönlichen, ästhetisch-kulturellen Sozialisation beschreiben, mit Hilfe vorgegebener Kategorien reflektieren und daraus Impulse für die Entwicklung ihrer Professionalität ableiten.	Studierende können ihre persönliche, ästhetisch-kulturelle Sozialisation beschreiben, selbstständig analysieren und daraus sowohl Strategien für die Entwicklung ihrer Professionalität als auch Fragestellungen für ihr weiteres Studium ableiten.
	Sie können ihre eigenen Kompetenzen im Bereich der ästhetischen Bildung beschreiben und unter Anleitung in vertrauten Arbeitsfeldern ihrer Profession sachgerecht einsetzen.	Sie können ihre eigenen Kompetenzen im Bereich der ästhetischen Bildung beschreiben, hinsichtlich ihrer Reichweite einschätzen und in vertrauten Arbeitsfeldern ihrer Profession sachgerecht einsetzen.	Sie können ihre eigenen Kompetenzen im Bereich der ästhetischen Bildung beschreiben, hinsichtlich ihrer Reichweite einschätzen, in verschiedenen Arbeitsfeldern ihrer Profession sachgerecht einsetzen und selbstgesteuert weiterentwickeln.
<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>	Sie können Grundhaltungen, die für die ästhetisch-kulturelle Bildung eine förderliche Rolle spielen an vorgegebenen Beispielen erläutern und unter Anleitung für Gruppenprozesse in einer vertrauten Gruppe nutzen.	Sie können Grundhaltungen, die für die ästhetisch-kulturelle Bildung eine förderliche Rolle spielen an selbstgewählten Beispielen erläutern, fachlich begründen und selbstständig für Gruppenprozesse in einer vertrauten Gruppe nutzen, evaluieren und weiterentwickeln.	Sie können Grundhaltungen, die für die ästhetisch-kulturelle Bildung eine förderliche Rolle spielen wissenschaftlich reflektieren und selbstständig für Gruppenprozesse in verschiedenen Gruppe nutzen, wissenschaftlich evaluieren und Strategien für die Weiterentwicklung ableiten.
	Sie können die für den Bereich ästhetisch-kultureller Bildung notwendigen Sozialkompetenzen an vorgegebenen Beispielen erläutern und unter Anleitung selbst und mit anderen einüben.	Sie können die für den Bereich ästhetisch-kultureller Bildung notwendigen Sozialkompetenzen an selbstgewählten Beispielen erläutern, selbstständig mit anderen einüben und vertiefen.	Sie können die für den Bereich ästhetisch-kultureller Bildung notwendigen Sozialkompetenzen wissenschaftlich reflektieren und Strategien für deren Weiterentwicklung aufzeigen.
<b>SELBSTÄN- DIGKEIT</b>	Die Studierenden können Arbeitshilfen für von ihnen selbst ausgewählte Bereiche der ästhetisch-kulturellen Bildung für Bildungsaufgaben in bekannten Zielgruppen anpassen, selbstständig durchführen, unter Anleitung evaluieren und weiterentwickeln.	Die Studierenden können für von ihnen selbst ausgewählte Bereiche der ästhetisch-kulturellen Bildung für einzelne bildungsorientierte Aktivitäten in bekannten Zielgruppen Konzepte entwerfen, selbstständig durchführen, methodengeleitet evaluieren und im Gespräch mit Fachleuten weiterentwickeln.	Die Studierenden können für von ihnen selbst ausgewählte Bereiche der ästhetisch-kulturellen Bildung umfassende, wissenschaftlich fundierte, Bildungskonzeptionen für verschiedene Zielgruppen und Anlässe entwerfen, selbstständig durchführen, wissenschaftlich evaluieren und im Gespräch mit Fachleuten weiterentwickeln.

## Modul 10 – Forschung – Prof. Dr. Peter Höfflin

Inhaltsbereich / Inhalt	DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Studierende kennen die wichtigsten erkenntnistheoretischen Grundmodelle und können diese in eigenen Worten wiedergeben.	Studierende können die wichtigsten erkenntnistheoretischen Grundmodelle darstellen und deren Reichweite für einfache sozialarbeiterische und diakoniewissenschaftliche Forschungsfragestellungen angeben.	Studierende können die wichtigsten erkenntnistheoretischen Grundmodelle darstellen, zur Analyse von Forschungsskizzen und deren Reichweite auch für komplexe sozialarbeiterische und diakoniewissenschaftliche Forschungsfragestellungen nutzen.
	Sie können Kriterien für die Unterscheidung von Alltagswissen und wissenschaftlichem Wissen aufzählen.	Sie können die ihnen bekannten Kriterien zur Unterscheidung von Alltagswissen und wissenschaftlichem Wissen zur Analyse der Qualität von Artikeln in Fachzeitschriften der Sozialen Arbeit und Diakoniewissenschaft nutzen.	Sie können die ihnen bekannten Kriterien zur Unterscheidung von Alltagswissen und wissenschaftlichem Wissen zur Analyse und Unterscheidung der Qualität von Artikeln in Fachzeitschriften und wissenschaftlichen Zeitschriften der Sozialen Arbeit und Diakoniewissenschaft nutzen.
	Sie können zentrale Prinzipien der Forschungsethik und die gesetzlichen Grundlagen des Datenschutzes erläutern.	Sie können die zentralen Prinzipien der Forschungsethik zur Analyse und Bewertung einfacher Forschungsskizzen heranziehen und grundlegende Fragen des Datenschutzes mit Fachleuten diskutieren.	Sie können Prinzipien der Forschungsethik auch für komplexe Fragestellungen sozialarbeitswissenschaftlicher und diakoniewissenschaftlicher Forschung diskutieren und selbstständig Fragen des Datenschutzes für eigene, kleine empirische Forschungsvorhaben sachgerecht bearbeiten.
	Sie können wichtige Methoden der Datenerhebung, der Datenauswertung und der Darstellung von Ergebnissen in der quantitativen und qualitativen Sozialforschung im Zusammenhang ihrer Anwendungshorizonte in Grundzügen darstellen.	Sie können wichtige Methoden der Datenerhebung, der Datenauswertung und der Darstellung von Ergebnissen in der quantitativen und qualitativen Sozialforschung selbstständig ausgewählten Forschungsfragen zuordnen und ihre Zuordnung sachgerecht begründen.	Sie können die Kriterien für Methodenauswahl, Datenerhebung und Datenauswertung sowie die Darstellung von Forschungsergebnissen in der quantitativen und qualitativen Sozialforschung für die Erstellung einfacher Forschungsdesigns selbstständig anwenden.

<b>FERTIGKEITEN</b>	Studierende können die wichtigsten Schritte eines empirischen Forschungsprozesses beschreiben und an einfachen Fragestellungen erläutern.	Studierende können ihr Wissen über die wichtigsten Schritte eines empirischen Forschungsprozesses für die Erstellung eines einfachen Forschungsdesigns nutzen und ihr Vorgehen begründen.	Studierende können ihr Wissen über die Schritte eines empirischen Forschungsprozesses für die Erstellung eines sachgerechten Forschungsdesigns zu einer Fragestellung aus den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit oder Diakonie nutzen, ihr Vorgehen begründen und im Diskurs mit Fachleuten weiter entwickeln.
	Studierende können unter Anleitung einzelne Schritte von Erhebungs- und Auswertungsaufgaben in einem Forschungsprojekt übernehmen und mit Hilfe adäquater Präsentationstechniken präsentieren.	Studierende können unter Anleitung einfache Erhebungs- und Auswertungsaufgaben in einem Forschungsprojekt übernehmen und mit Hilfe adäquater Präsentationstechniken präsentieren.	Studierende können selbstständig eigene, kleine Erhebungs- und Auswertungsaufgaben bearbeiten, mit Hilfe adäquater Präsentationstechniken präsentieren und in der Diskussion mit Fachleuten die Qualität ihres Vorgehens weiterentwickeln.
	Sie kennen verschiedene (auch internetbasierte) EDV-Tools für die empirische Sozialforschung und können deren Einsatzbereiche beschreiben.	Sie kennen verschiedene (auch internetbasierte) EDV-Tools für die empirische Sozialforschung und können mind. zwei unter Anleitung für einfache Aufgabenstellungen einsetzen.	Sie kennen verschiedene (auch internetbasierte) EDV-Tools für die empirische Sozialforschung und können mindestens zwei davon für einfache Aufgabenstellungen selbstständig einsetzen.
<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	Studierende können ihre eigene Haltung gegenüber empirischer Sozialforschung und ihre Rolle in einem Forschungsprojekt darstellen, unter Anleitung kritisch reflektieren und weiter entwickeln.	Studierende können ihre eigene Haltung gegenüber empirischer Sozialforschung und ihre Rolle in einem Forschungsprojekt darstellen, anhand vorgegebener Kriterien analysieren und bewerten.	Studierende können ihre eigene Haltung gegenüber empirischer Sozialforschung und ihre Rolle in einem Forschungsprojekt darstellen, anhand vorgegebener Kriterien analysieren und bewerten und eigene Entwicklungsziele formulieren.
<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>	Sie können unter Anleitung in einem Forschungsteam einfache organisatorische und inhaltliche Aufgaben übernehmen.	Sie können in einem Forschungsteam eigenständige Beiträge zur organisatorischen und inhaltlichen Bearbeitung verschiedener Aufgabenstellungen einbringen.	Sie können in einem Forschungsteam organisatorischen und inhaltlichen Aufgabenstellungen im Rahmen eines einfachen Praxisforschungsprojektes selbstständig strukturieren und arbeitsteilig mit anderen durchführen.

<b>SELBSTÄN DIGKEIT</b>	<p>Sie können die Bedeutung empirischer Sozialforschung für die Handlungsfelder der Sozialen Arbeit und der Diakonie an vorgegebenen Beispielen erläutern und aktuelle Forschungsergebnisse unter Anleitung für die Bewältigung konkreter, professioneller Aufgabenstellungen berücksichtigen.</p>	<p>Sie erkennen, mit Hilfe vorgegebener Kriterien, angesichts welcher konkreter Herausforderungen sie in der Praxis sinnvollerweise aktuelle Ergebnisse empirischer Sozialforschung nutzen, um die Prozess- und Ergebnisqualität ihres professionellen Handelns bei der Bewältigung konkreter Herausforderungen zu verbessern und verfügen über hinreichende Strategien, sich die notwendigen Daten zu beschaffen und sie sachgerecht zu nutzen.</p>	<p>Sie erkennen selbstständig, angesichts welcher Herausforderungen sie in der Praxis Methoden der empirischen Sozialforschung oder deren aktuelle Ergebnisse nutzen, um die Prozess- und Ergebnisqualität ihres professionellen Handelns bei der Bewältigung konkreter Herausforderungen zu verbessern und verfügen über hinreichende Strategien, die notwendigen Daten selbst zu erheben oder zu beschaffen, sie methodengeleitet interpretieren und fachlich angemessen für ihr praktisches Handeln zu nutzen.</p>
-----------------------------	--	--	---

# ENTWURF

## Modul 11 – Projektstudium 1 (Kirchenkreis- und Gemeindediakonie) – Prof. Jo Jerg

Inhaltsbereich / Inhalt	DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Studierende kennen wesentliche Schritte und Methoden des Projektmanagements und können diese in eigenen Worten erläutern.	Studierende kennen wesentliche Schritte und Methoden des Projektmanagements und können die Chancen und Grenzen von Projektmanagement an Erfahrungen aus ihrem Projekt erläutern.	Studierende kennen wesentliche Schritte und Methoden des Projektmanagements und können die Chancen und Grenzen von Projektmanagement an Erfahrungen aus ihrem Projekt erläutern und daraus weiterführende Handlungsstrategien ableiten.
	Sie können die Bedeutung einer Frage oder eines Themas für die Konzeption eines Projektes erläutern, unter Anleitung eine Projektkonzeption für ein ihnen vertrautes Handlungsfeld erstellen und Bedingungen für deren Realisierung benennen.	Sie können mit Unterstützung anhand einer Frage oder eines Themas eine Projektkonzeption für ein leicht überschaubares Handlungsfeld erstellen und deren Realisierungschancen anhand vorgegebener Kriterien einschätzen.	Sie können selbstständig mit einer eigenen Frage oder einem eigenen Thema eine Projektkonzeption für ein komplexes Handlungsfeld erstellen und dessen Realisierungschancen anhand selbst gewählter Kriterien einschätzen.
<b>FERTIGKEITEN</b>	Studierende kennen das berufliche Handlungsspektrum der Sozialen Arbeit in Deutschland und können es in eigenen Worten erläutern.	Studierende kennen das berufliche Handlungsspektrum der Sozialen Arbeit in Deutschland und in einem anderen Land und können dieses Wissen zur Analyse konkreter Aufgabenstellungen nutzen.	Studierende können selbstständig das berufliche Handlungsspektrum der Sozialen Arbeit in Deutschland und in anderen Ländern erfassen und vergleichend diskutieren.
	Sie können unter Anleitung ihre Lernprozesse im Projektstudium beschreiben und reflektieren und daraus mit Unterstützung erste Ideen für selbstgestaltete Prozesse forschenden Lernens ableiten.	Sie können vorgegebene Lernziele des Projektstudiums erläutern, daraus selbstständig ihren Lernweg entwickeln, diesen verfolgen und mit vorgegebenen Methoden evaluieren sowie daraus einzelne Konsequenzen für die zukünftige Bewältigung vergleichbarer Lernaufgaben ableiten und auf diese Weise exemplarisches Lernen durch ein Projekt gestalten.	Sie können sich selbstständig Lernziele für ein Projektstudium setzen, daraus eigene Lernwege entwickeln, diese verfolgen, und evaluieren und daraus grundlegende Strategien für die Gestaltung forschender Lernprozesse ableiten und auf diese Weise exemplarisches Lernen durch ein Projekt gestalten.

<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	Studierende können unter Anleitung und mit entsprechender Unterstützung Projektprozesse angemessen flexibel und mit dem notwendigen Durchhaltevermögen und der Frustrationstoleranz organisieren und dabei erste grundlegende Herausforderungen selbstständig bewältigen.	Studierende können selbstständig einfache Projektprozesse angemessen flexibel und mit dem notwendigen Durchhaltevermögen und der Frustrationstoleranz organisieren und dabei wesentliche Herausforderungen selbstständig bewältigen.	Studierende können selbstständig komplexe Projektprozesse angemessen flexibel und mit dem notwendigen Durchhaltevermögen und der Frustrationstoleranz organisieren und dabei auch schwierige Situationen/Prozesse selbstständig bewältigen.	
	<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>	Studierende können ihre Erfahrungen mit den verschiedenen Akteuren in der Praxis selbstständig beschreiben, unter Anleitung im Begleitseminar kontinuierlich reflektieren und dabei auch verschiedene Aspekte ihres damit verbundenen eigenen Bildungsprozesses thematisieren.	Studierende können ihre Erfahrungen mit den verschiedenen Akteuren in der Praxis selbstständig beschreiben, anhand vorgegebener Kriterien im Begleitseminar kontinuierlich reflektieren und dabei auch zentrale Linien ihres damit verbundenen eigenen Bildungsprozesses diskutieren.	Studierende können ihre Erfahrungen mit den verschiedenen Akteuren in der Praxis selbstständig beschreiben, anhand selbstgewählter Kriterien im Begleitseminar kontinuierlich reflektieren, dabei auch zentrale Linien ihres damit verbundenen eigenen Bildungsprozesses diskutieren und daraus Selbstbildungsstrategien ableiten.
		Sie können personen- / und fachbezogene Kommunikationsprozesse beobachten und in eigenen Worten beschreiben, wie diese initiiert, gesteuert und beendet werden können und sie können Kriterien für die Angemessenheit von Kommunikationsprozessen benennen.	Sie können in vertrauten Handlungskontexten personen- / und fachbezogene Kommunikationsprozesse initiieren, steuern und beenden und sie können anhand vorgegebener Kriterien die Angemessenheit von Kommunikationsprozessen fachlich begründet bewerten.	Sie können in verschiedene Handlungskontexten personen- / und fachbezogene Kommunikationsprozesse initiieren, steuern und beenden und sie können anhand eigener Kriterien die Angemessenheit von Kommunikationsprozessen begründet diskutieren und ggf. Vorschläge zur Verbesserung entwickeln.
	Sie können ihre Praxiserfahrungen beschreiben, diese mit vorgegebenen theoretischen Bezügen verknüpfen und unter Anleitung von Dozierenden im Team mit Studierenden nach verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten suchen.	Sie können ihre Praxiserfahrungen beschreiben, diese im Team mit Dozierenden und Studierenden auf theoretische Bezüge hin analysieren und selbstständig nach verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten suchen.	Sie können ihre Praxiserfahrungen beschreiben, diese im Team mit Dozierenden und Studierenden auf theoretische Bezüge und aktuelle Forschungsergebnisse hin analysieren und selbstständig nach verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten suchen.	

**SELBSTÄN  
DIGKEIT**

Studierende sind bereit und in der Lage unter Anleitung auf der Grundlage des wiss. Arbeitens / forschenden Lernens in der Praxis daran mitzuwirken Projekte zu planen, zu gestalten, zu dokumentieren, zu evaluieren und zu reflektieren.

Studierende sind bereit und in der Lage selbstständig einfache Projekte auf der Grundlage des wiss. Arbeitens / forschenden Lernens in der Zusammenarbeit mit der Praxis zu planen, zu gestalten, zu dokumentieren, zu evaluieren und zu reflektieren.

Studierende sind bereit und in der Lage komplexe Projekte auf der Grundlage des wiss. Arbeitens / forschenden Lernens in der Zusammenarbeit mit der Praxis zu planen, zu gestalten, zu dokumentieren, zu evaluieren und zu reflektieren.

# ENTWURF

## Modul 12 – Unterstützung bei der Lebensbewältigung, Beratung, Begleitung und Seelsorge – Prof. Dr. Liz Nicolai

Inhaltsbereich / Inhalt	DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Studierende kennen die theoretischen Grundlagen systemischer Beratung und können diese in eigenen Worten beschreiben.	Studierende kennen die theoretischen Grundlagen systemischer Beratung, können diese in eigenen Worten beschreiben und zur Analyse von Beratungsprotokollen / Beratungssituationen nutzen.	Studierende kennen die theoretischen Grundlagen systemischer Beratung, können diese in eigenen Worten beschreiben, zur Analyse von Beratungsprotokollen / Beratungssituationen nutzen und selbständig anhand aktueller Forschungsergebnisse weiterentwickeln.
<b>FERTIGKEITEN</b>	Studierende kennen die grundlegenden Haltungen der systemischen Beratung und können diese in Rollenspielen unter Anleitung zeigen.	Studierende kennen die grundlegenden Haltungen der systemischen Beratung, können diese in Rollenspielen zeigen und in einfachen Beratungssituationen in vertrauten Handlungsfeldern selbständig einnehmen.	Studierende kennen die grundlegenden Haltungen der systemischen Beratung, können diese in Rollenspielen zeigen und auch in komplexen Beratungssituationen in verschiedenen Handlungsfeldern selbständig einnehmen.
	Studierende kennen die grundlegenden Methoden systemischer Beratung und können diese an vorgegebenen Beispielen erläutern und in Rollenspielen zeigen.	Studierende kennen die grundlegenden Methoden systemischer Beratung und können diese an Beispielen aus ihrer Praxis erläutern, in Rollenspielen zeigen und anhand vorgegebener Kriterien reflektieren.	Studierende kennen die grundlegenden Methoden systemischer Beratung und können diese an Beispielen aus ihrer Praxis erläutern, in Rollenspielen zeigen und selbständig Kriterien für deren Reflexion entwickeln.
	Studierende kennen die grundlegenden Spezifika der Anwendung systemischer Beratungsmethoden in vertrauten sozialarbeiterischen Handlungsfeldern und können diese beschreiben.	Studierende kennen die grundlegenden Spezifika der Anwendung systemischer Beratungsmethoden in vertrauten sozialarbeiterischen Handlungsfeldern, können diese an Beispielen aus ihrer Praxis erläutern, in Rollenspielen zeigen und anhand vorgegebener Kriterien reflektieren.	Studierende kennen die Spezifika der Anwendung systemischer Beratungsmethoden in verschiedenen sozialarbeiterischen Handlungsfeldern, können diese an Beispielen aus ihrer Praxis erläutern, in Rollenspielen zeigen und selbständig Kriterien für deren Reflexion entwickeln.



<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	Studierende können die verschiedenen systemischen Grundhaltungen unter Anleitung auf ihre eigene Person beziehen und für ihre professionelle Weiterentwicklung reflektierend nutzen.	Studierende können die verschiedenen systemischen Grundhaltungen selbständig auf ihre eigene Person beziehen und für ihre professionelle Weiterentwicklung reflektierend nutzen.	Studierende können die verschiedenen systemischen Grundhaltungen selbständig auf ihre eigene Person beziehen und für ihre professionelle Weiterentwicklung reflektierend und forschungsbasiert nutzen.
<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>	Studierende können ihre eigene Rolle in Beratungsgesprächen unter Anleitung aus systemischer Perspektive reflektieren und weiterentwickeln.	Studierende können ihre eigene Rolle in Beratungsgesprächen aus systemischer Perspektive selbständig reflektieren und weiterentwickeln.	Studierende können ihre eigene Rolle in Beratungsgesprächen aus systemischer Perspektive selbständig reflektieren und forschungsbasiert weiterentwickeln.
<b>SELBSTÄNDIGKEIT</b>	Studierende können ihre Kenntnisse zu Theorien und Methoden systemischer Beratung in einfachen Rollenspielen zu vertrauten Handlungsfeldern der sozialen Arbeit praktisch umsetzen.	Studierende können ihre Kenntnisse zu Theorien und Methoden systemischer Beratung in einfachen Rollenspielen zu verschiedenen Handlungsfeldern der sozialen Arbeit praktisch umsetzen und anhand vorgegebener Kriterien reflektieren.	Studierende können ihre Kenntnisse zu Theorien und Methoden systemischer Beratung in Rollenspielen zu verschiedenen Handlungsfeldern der sozialen Arbeit praktisch umsetzen und selbständig reflektieren.
	Studierende können unter Anleitung in einem vertrauten Handlungsfeld einfache Beratungssituationen systemisch gestalten, reflektieren und ihre Kompetenzen weiterentwickeln.	Studierende können in einem vertrauten Handlungsfeld einfache Beratungssituationen systemisch gestalten, anhand vorgegebener Kriterien reflektieren und ihre Kompetenzen weiterentwickeln.	Studierende in verschiedenen Handlungsfeldern auch komplexe Beratungssituationen systemisch gestalten, selbständig reflektieren und ihre Kompetenzen forschungsbasiert weiterentwickeln.

## Modul 13 – Gemeindediakonie, Gemeindepädagogik und Gemeinwesen – Prof. Dr. Claudia Schulz

Inhaltsbereich / Inhalt		DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Organisatorische und strukturelle Rahmenbedingungen für die (konfessionelle) Kinder- und Jugendarbeit	Studierende kennen organisatorische und strukturelle Rahmenbedingungen für die (konfessionelle) Kinder- und Jugendarbeit und können einzelne Handlungsfelder diesen zuordnen.	Studierende können Implikationen von organisatorischen und rechtlichen Rahmenbedingungen für die (konfessionelle) Kinder- und Jugendarbeit darlegen und daraus Handlungsschritte entwickeln.	Studierende können eigenständig Implikationen von organisatorischen und rechtlichen Rahmenbedingungen für die (konfessionelle) Kinder- und Jugendarbeit theoriegestützt prüfen und selbstständig Kriterien für deren Reichweite formulieren.
	Bezugstheorien und praktische Anforderungen in Gemeindediakonie und diakonischer Gemeinwesenarbeit	Sie kennen mindestens ein für die Gemeindediakonie und kirchlich-diakonische Gemeinwesenarbeit relevantes Theoriemodell und können dieses darlegen.	Sie kennen verschiedene für die Gemeindediakonie und kirchlich-diakonische Gemeinwesenarbeit relevante Theoriemodelle und sind in der Lage, theoretische Implikationen in konkreten Arbeitsfeldern für die Analyse und Handlungsplanung sachgerecht zu nutzen.	Sie können verschiedene theoretische Grundlagen für Gemeindediakonie und kirchlich-diakonische Gemeinwesenarbeit miteinander vergleichen und begründet hinsichtlich ihrer Reichweite bewerten.
	Rechtliche Rahmenbedingungen diakonischer Arbeit und kirchlicher bzw. diakonischer Anstellungsverhältnisse	Sie kennen die wesentlichen rechtlichen Rahmenbedingungen diakonischer Arbeit und kirchlicher bzw. diakonischer Anstellungsverhältnisse und können deren Reichweite überblicken.	Sie kennen die wesentlichen rechtlichen Rahmenbedingungen diakonischer Arbeit und kirchlicher bzw. diakonischer Anstellungsverhältnisse und können deren Reichweite und Bedeutung für einzelne Arbeitsfelder darstellen.	Sie kennen alle relevanten rechtlichen Rahmenbedingungen diakonischer Arbeit und kirchlicher bzw. diakonischer Anstellungsverhältnisse einschließlich ihrer Einbindung in aktuelle Diskussions- und Entwicklungsprozesse und können für einen konkreten Fall deren Reichweite und Bedeutung bestimmen und bewerten.
<b>FERTIGKEITEN</b>	Verständnis der Arbeitsformen in der Gemeindediakonie sowie in der Kinder- und Jugendarbeit	Studierende können Arbeitsformen in der Gemeindediakonie sowie in der Kinder- und Jugendarbeit beschreiben und angemessene Anwendungsbezüge entwickeln.	Studierende können verschiedene Arbeitsformen in der Gemeindediakonie sowie in der Kinder- und Jugendarbeit und ihre jeweiligen theoretischen Bezüge beschreiben und daraus eigenständig Kriterien für deren Anwendung und	Studierende können verschiedene Arbeitsformen in der Gemeindediakonie sowie in der Kinder- und Jugendarbeit und ihre jeweiligen theoretischen Bezüge selbstständig bewerten und Kriterien für deren Anwendung und Weiterentwicklung

			Weiterentwicklung formulieren.	entwickeln und prüfen.
	Verständnis theoretischer und handlungspraktischer Begründungen für Gemeindediakonie und kirchliche Kinder- und Jugendarbeit	Sie können theoretische und handlungspraktische Begründungen für Gemeindediakonie und kirchliche Kinder- und Jugendarbeit darstellen.	Sie können theoretische und handlungspraktische Begründungen für Gemeindediakonie und kirchliche Kinder- und Jugendarbeit theoretisch fundiert am Beispiel eines konkreten Arbeitsfelds skizzieren.	Sie können theoretische und handlungspraktische Begründungen für Gemeindediakonie und kirchliche Kinder- und Jugendarbeit theoretisch fundiert am Beispiel eines konkreten Arbeitsfelds skizzieren, mit anderen vergleichen und Positionen zu einer Bewertung entwickeln.
<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>		Studierende können eigene Erfahrungen und Bewertungen gemeindepädagogischer Arbeit benennen und in die Fachdiskussion einordnen.	Studierende können eigene Erfahrungen und Bewertungen gemeindepädagogischer Arbeit benennen, sie in Bezug setzen zu theoretischen Begründungen und vor diesem Hintergrund ihre persönliche Haltung reflektieren.	Studierende können eigene Erfahrungen und Bewertungen gemeindepädagogischer Arbeit benennen, sie mit komplexen theoretischen Begründungsmustern in Bezug und ihre persönliche Haltung begründen und weiterentwickeln.
<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>		Sie können verschiedene Schwerpunkte des gemeinmediakonischen und – pädagogischen Berufsalltags beschreiben und in eine diskursive Gegenüberstellung mit anderen bringen.	Sie können verschiedene Schwerpunkte des gemeinmediakonischen und –pädagogischen Berufsalltags beschreiben, im Dialog eigenständige Positionen zu Leitlinien und Prioritäten entwickeln und fremde Positionen bewerten.	Sie können verschiedene Schwerpunkte des gemeinmediakonischen und – pädagogischen Berufsalltags einschließlich ihrer theoretischen Bezüge beschreiben, im Dialog eigenständige Positionen zu Leitlinien und Prioritäten entwerfen und in Abgleich mit fremden Positionen weiterentwickeln.

<b>SELBSTÄN DIGKEIT</b>	Interdisziplinäre Einbettung gemeindepädagogischer Anforderungen	Sie können die Anforderungen an sachgerechtes, interdisziplinär entwickeltes gemeindepädagogisches Handeln nachvollziehen.	Sie können die Anforderungen an sachgerechtes, interdisziplinär entwickeltes gemeindepädagogisches Handeln selbstständig entwickeln und angemessenes Handeln anhand vorgegebener Kriterien beurteilen.	Sie können ein sachgerechtes, interdisziplinär entwickeltes gemeindepädagogisches Handeln selbstständig entwickeln und eigenständig Kriterien für deren Bewertung formulieren.
-----------------------------	--	---	---	---

# ENTWURF

## Modul 14 – Internationale, interkulturelle und interreligiöse Perspektiven – Prof. Dr. Beate Aschenbrenner-Wellmann

Inhaltsbereich / Inhalt	DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Studierende können zentrale Aspekte philosophischen und religiösen Umgangs mit Diversität (insbesondere religiöser Diversität im Rahmen der Vielfalt der christlichen, abrahamitischen Religionen) darstellen und zentrale Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten verschiedener Positionen zur Vielfalt erläutern.	Studierende können grundlegende philosophische und religiöse Modelle des Umgangs mit Diversität (insbesondere religiöser Diversität im Rahmen der Vielfalt der christlichen, abrahamitischen Religionen) fachlich fundiert darstellen und verschiedene Positionen zur Vielfalt erläutern.	Studierende können die klassischen Modelle sowie neuere Ansätze zum Umgang mit Diversität und insbesondere mit religiöser Diversität aus unterschiedlichen philosophischen und religiösen Perspektiven (im Rahmen der Vielfalt der christlichen, abrahamitischen Religionen) wissenschaftsbasiert darstellen und verschiedene Positionen zur Vielfalt kritisch diskutieren.
<b>FERTIGKEITEN</b>	Studierende kennen Aktionen globaler Verständigungsarbeit sowie interreligiöse Projekte darstellen und unter Anleitung zu entsprechenden Lösungsansätzen beitragen und dabei auch die Dimension der Menschenrechte angemessen berücksichtigen.	Studierende können Aktionen globaler Verständigungsarbeit sowie interreligiöse Projekte anhand vorgegebener Kriterien analysieren, strukturieren und darauf aufbauend fachlich begründete Lösungsansätze entwickeln und dabei auch die Dimension der Menschenrechte angemessen berücksichtigen.	Studierende können Aktionen globaler Verständigungsarbeit sowie interreligiöse Projekte wissenschaftsbasiert analysieren, strukturieren und darauf aufbauend Lösungsansätze forschungsbasiert entwickeln und dabei insbesondere die Dimension der Menschenrechte angemessen berücksichtigen.
	Sie können ausgewählte Beispiele lebensrelevanter Herausforderungen im Umgang mit religiöser Diversität aus der Perspektive der abrahamitischen Religionen (z.B. Ethik, Terrorismus, Spiritualität) darstellen.	Sie kennen ausgewählte Beispiele lebensrelevanter Herausforderungen im Umgang mit religiöser Diversität, die sie aus der Perspektive der abrahamitischen Religionen (z.B. Ethik, Terrorismus, Spiritualität) darstellen und mit Fachleuten fachlich begründet diskutieren können.	Sie können am Beispiel der abrahamitischen Religionen ausgewählte lebensrelevante Herausforderungen im Umgang mit religiöser Diversität ( z.B. Ethik, Terrorismus, Spiritualität) theologisch einordnen, deuten und in einen wissenschaftlich und methodisch selbständig entwickelten Dialog bringen.

<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	Studierende kennen Aspekte klassischer und innovativer Konzepte kultureller und religiöser Diversität, Migration und Integration, können ihre eigene Position dazu erläutern und in einen angeleiteten Diskurs mit Menschen unterschiedlicher Denk- und Handlungsweisen und anderer religiöser Positionierung einbringen.	Studierende können sich zu ihnen bekannten Konzepten kultureller und religiöser Diversität, Migration und Integration positionieren und in einen fachlichen Diskurs mit Menschen unterschiedlicher Denk- und Handlungsweisen und anderer religiöser Positionierung treten.	Studierende können sich zu den klassischen und innovativen Konzepten kultureller und religiöser Diversität, Migration und Integration positionieren und in einen wissenschaftsbasierten Diskurs mit Menschen unterschiedlicher Denk- und Handlungsweisen und anderer religiöser Positionierung treten.
	Sie können ihre persönliche Biographie unter Anleitung analysieren und darauf aufbauend eine wertschätzende Haltung gegenüber Vielfalt und Verschiedenheit entwickeln.	Sie können ihre persönliche Biographie mit Hilfe vorgegebener Kriterien analysieren und darauf aufbauend eine wertschätzende Haltung gegenüber Vielfalt und Verschiedenheit entwickeln.	Sie können ihre persönliche Biographie selbstständig wissenschaftsbasiert analysieren und darauf aufbauend eine wertschätzende Haltung gegenüber Vielfalt und Verschiedenheit entwickeln.
	Studierende können unter Anleitung kognitive, affektive und verhaltensbezogene Lerndimensionen verknüpfen und ihre interkulturellen Kompetenzen angeleitet erweitern und unter Anleitung in Netzwerk- und Kooperationsstrukturen einbringen.	Studierende können durch eine punktuelle Verknüpfung kognitiver, affektiver und verhaltensbezogener Lerndimensionen ihre interkulturellen Kompetenzen selbstständig erweitern und in bekannte Netzwerk- und Kooperationsstrukturen einbringen.	Studierende können durch eine Verknüpfung kognitiver, affektiver und verhaltensbezogener Lerndimensionen ihre interkulturellen Kompetenzen selbstständig erweitern, kommunizieren und in verschiedene Netzwerk- und Kooperationsstrukturen einbringen.
<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>	Sie können zentrale Konfliktlinien hermeneutischer Diskurse im Blick auf Wahrheits- und Absolutheitsansprüche (religiösen Fundamentalismus) beschreiben und in vorgegebenen Beispielsituationen für ihre Argumentation nutzen.	Sie können durch grundlegendes Wissen um die Konfliktlinien hermeneutischer Diskurse im Blick auf Wahrheits- und Absolutheitsansprüche (religiösen Fundamentalismus) analysieren und Strategien zur Konfliktbewältigung für vertraute Handlungsfelder entwickeln.	Sie können durch vertieftes Wissen um die Konfliktlinien hermeneutischer Diskurse im Blick auf Wahrheits- und Absolutheitsansprüche (religiösen Fundamentalismus) analysieren und Strategien zur Konfliktbewältigung entwickeln.
	Sie kennen grundlegende Kompetenzanforderungen für die professionelle Tätigkeit im Kontext der Migrationsgesellschaft, können diese erläutern und darauf aufbauend mit Fachleuten in entsprechenden Handlungsfeldern zusammenarbeiten.	Sie kennen grundlegende Kompetenzanforderungen für die professionelle Tätigkeit im Kontext der Migrationsgesellschaft, können diese ausgehend von einem reflektierten Kompetenzbegriffes erläutern und darauf aufbauend Konzepte zur Qualifizierung von Haupt- und Ehrenamtlichen umsetzen.	Sie können grundlegende Kompetenzanforderungen für die professionelle Tätigkeit im Kontext der Migrationsgesellschaft auf der Basis eines reflektierten Kompetenzbegriffes formulieren und darauf aufbauend Konzepte zur Qualifizierung von Haupt- und Ehrenamtlichen forschungsbasiert entwickeln und durchführen.

<b>SELBSTÄNDIGKEIT</b>	Sie können vertraute, durch internationale, interkulturelle und interreligiöse Diversität gekennzeichnete Arbeitssituationen darstellen, darauf bezogene Handlungskonzepte erläutern und unter Anleitung in entsprechenden Arbeitsfeldern mitarbeiten.	Sie können vertraute, durch internationale, interkulturelle und interreligiöse Diversität gekennzeichnete Arbeitssituationen analysieren, darauf aufbauend bestehende Handlungskonzepte sachgerecht anpassen, umsetzen, methodengeleitet evaluieren und weiterentwickeln.	Sie können komplexe, durch internationale, interkulturelle und interreligiöse Diversität gekennzeichnete Arbeitssituationen wissenschaftsbasiert analysieren, Ziele definieren, entsprechende Handlungskonzepte entwickeln, umsetzen, wissenschaftlich evaluieren und weiterentwickeln.
	Sie können ihr spezifisches Fachwissen zum Umgang mit verschiedenen Dimensionen von Diversität erläutern, dessen Praxisbezug darstellen und unter Anleitung bestehenden Konzepten sozialarbeiterischen Handelns zuordnen.	Sie können aktuelle Forschungsergebnisse zum Umgang mit verschiedenen Dimensionen von Diversität für bekannte Arbeitsfelder dessen Praxisrelevanz reflektieren und bestehenden Konzepten sozialarbeiterischen Handelns zuordnen	Sie können aktuelle Forschungsergebnisse zum Umgang mit verschiedenen Dimensionen von Diversität anwenden, deren Praxisrelevanz selbstständig reflektieren und auf bestehende Konzepte sozialarbeiterischen Handelns mit forschender Haltung beziehen.

ENTWURF

## Modul 15 – Projektstudium II: Gemeindediakonie und Gemeinwesen – Prof. Jo Jerg

Inhaltsbereich / Inhalt	DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Studierende kennen wesentliche Schritte und Methoden des Projektmanagements und können diese in eigenen Worten erläutern.	Studierende kennen wesentliche Schritte und Methoden des Projektmanagements und können die Chancen und Grenzen von Projektmanagement an Erfahrungen aus ihrem Projekt erläutern.	Studierende kennen wesentliche Schritte und Methoden des Projektmanagements und können die Chancen und Grenzen von Projektmanagement an Erfahrungen aus ihrem Projekt erläutern und daraus weiterführende Handlungsstrategien ableiten.
	Sie können die Bedeutung einer Frage oder eines Themas für die Konzeption eines Projektes erläutern, unter Anleitung eine Projektkonzeption für ein ihnen vertrautes Handlungsfeld erstellen und Bedingungen für deren Realisierung benennen.	Sie können mit Unterstützung anhand einer Frage oder eines Themas eine Projektkonzeption für ein leicht überschaubares Handlungsfeld erstellen und deren Realisierungschancen anhand vorgegebener Kriterien einschätzen.	Sie können selbstständig mit einer eigenen Frage oder einem eigenen Thema eine Projektkonzeption für ein komplexes Handlungsfeld erstellen und dessen Realisierungschancen anhand selbst gewählter Kriterien einschätzen.
<b>FERTIGKEITEN</b>	Studierende kennen das berufliche Handlungsspektrum der Sozialen Arbeit in Deutschland und können es in eigenen Worten erläutern.	Studierende kennen das berufliche Handlungsspektrum der Sozialen Arbeit in Deutschland und in einem anderen Land und können dieses Wissen zur Analyse konkreter Aufgabenstellungen nutzen.	Studierende können selbstständig das berufliche Handlungsspektrum der Sozialen Arbeit in Deutschland und in anderen Ländern erfassen und vergleichend diskutieren.
	Sie können unter Anleitung ihre Lernprozesse im Projektstudium beschreiben und reflektieren und daraus mit Unterstützung erste Ideen für selbstgestaltete Prozesse forschenden Lernens ableiten.	Sie können vorgegebene Lernziele des Projektstudiums erläutern, daraus selbstständig ihren Lernweg entwickeln, diesen verfolgen und mit vorgegebenen Methoden evaluieren sowie daraus einzelne Konsequenzen für die zukünftige Bewältigung vergleichbarer Lernaufgaben ableiten und auf diese Weise exemplarisches Lernen durch ein Projekt gestalten.	Sie können sich selbstständig Lernziele für ein Projektstudium setzen, daraus eigene Lernwege entwickeln, diese verfolgen, und evaluieren und daraus grundlegende Strategien für die Gestaltung forschender Lernprozesse ableiten und auf diese Weise exemplarisches Lernen durch ein Projekt gestalten.



<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	Studierende können unter Anleitung und mit entsprechender Unterstützung Projektprozesse angemessen flexibel und mit dem notwendigen Durchhaltevermögen und der Frustrationstoleranz organisieren und dabei erste grundlegende Herausforderungen selbstständig bewältigen.	Studierende können selbstständig einfache Projektprozesse angemessen flexibel und mit dem notwendigen Durchhaltevermögen und der Frustrationstoleranz organisieren und dabei wesentliche Herausforderungen selbstständig bewältigen.	Studierende können selbstständig komplexe Projektprozesse angemessen flexibel und mit dem notwendigen Durchhaltevermögen und der Frustrationstoleranz organisieren und dabei auch schwierige Situationen/Prozesse selbstständig bewältigen.	
	<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>	Studierende können ihre Erfahrungen mit den verschiedenen Akteuren in der Praxis selbstständig beschreiben, unter Anleitung im Begleitseminar kontinuierlich reflektieren und dabei auch verschiedene Aspekte ihres damit verbundenen eigenen Bildungsprozesses thematisieren.	Studierende können ihre Erfahrungen mit den verschiedenen Akteuren in der Praxis selbstständig beschreiben, anhand vorgegebener Kriterien im Begleitseminar kontinuierlich reflektieren und dabei auch zentrale Linien ihres damit verbundenen eigenen Bildungsprozesses diskutieren.	Studierende können ihre Erfahrungen mit den verschiedenen Akteuren in der Praxis selbstständig beschreiben, anhand selbstgewählter Kriterien im Begleitseminar kontinuierlich reflektieren, dabei auch zentrale Linien ihres damit verbundenen eigenen Bildungsprozesses diskutieren und daraus Selbstbildungsstrategien ableiten.
		Sie können personen- / und fachbezogene Kommunikationsprozesse beobachten und in eigenen Worten beschreiben, wie diese initiiert, gesteuert und beendet werden können und sie können Kriterien für die Angemessenheit von Kommunikationsprozessen benennen.	Sie können in vertrauten Handlungskontexten personen- / und fachbezogene Kommunikationsprozesse initiieren, steuern und beenden und sie können anhand vorgegebener Kriterien die Angemessenheit von Kommunikationsprozessen fachlich begründet bewerten.	Sie können in verschiedene Handlungskontexten personen- / und fachbezogene Kommunikationsprozesse initiieren, steuern und beenden und sie können anhand eigener Kriterien die Angemessenheit von Kommunikationsprozessen begründet diskutieren und ggf. Vorschläge zur Verbesserung entwickeln.
	Sie können ihre Praxiserfahrungen beschreiben, diese mit vorgegebenen theoretischen Bezügen verknüpfen und unter Anleitung von Dozierenden im Team mit Studierenden nach verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten suchen.	Sie können ihre Praxiserfahrungen beschreiben, diese im Team mit Dozierenden und Studierenden auf theoretische Bezüge hin analysieren und selbstständig nach verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten suchen.	Sie können ihre Praxiserfahrungen beschreiben, diese im Team mit Dozierenden und Studierenden auf theoretische Bezüge und aktuelle Forschungsergebnisse hin analysieren und selbstständig nach verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten suchen.	

<b>SELBSTÄNDIGKEIT</b>	<p>Studierende sind bereit und in der Lage unter Anleitung auf der Grundlage des wiss. Arbeitens / forschenden Lernens in der Praxis daran mitzuwirken Projekte zu planen, zu gestalten, zu dokumentieren, zu evaluieren und zu reflektieren.</p>	<p>Studierende sind bereit und in der Lage selbstständig einfache Projekte auf der Grundlage des wiss. Arbeitens / forschenden Lernens in der Zusammenarbeit mit der Praxis zu planen, zu gestalten, zu dokumentieren, zu evaluieren und zu reflektieren.</p>	<p>Studierende sind bereit und in der Lage komplexe Projekte auf der Grundlage des wiss. Arbeitens / forschenden Lernens in der Zusammenarbeit mit der Praxis zu planen, zu gestalten, zu dokumentieren, zu evaluieren und zu reflektieren.</p>
------------------------	---	---	---

# ENTWURF

## Modul 16 – Kasuistik, Case Management und Hilfeplanung – Prof. Dr. Claudia Schulz

Inhaltsbereich / Inhalt		DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Bezugstheorien für die Fallbearbeitung in der Sozialen Arbeit und in der Diakoniewissenschaft	Studierende sind in der Lage, mindestens zwei Theoriemodelle darzulegen, die als Grundlage für Fallbearbeitung in der Sozialen Arbeit genutzt werden	Studierende sind in der Lage, verschiedene theoretische Implikationen in konkreten Fallbearbeitungen zu erkennen. Sie sind in der Lage, mindestens zwei verschiedene Theoriemodelle der Sozialen Arbeit und eines aus der Diakoniewissenschaft zur Analyse eines Falles zu nutzen	Studierende sind in der Lage, mindestens zwei verschiedene Theoriemodelle der Sozialen Arbeit und eines aus der Diakoniewissenschaft zur Analyse von Fällen zu nutzen und selbstständig Kriterien für deren Reichweite im jeweiligen Fall zu formulieren sowie ggf. weiterführende Forschungsfragen zu formulieren.
	Normative Begründungen für multiperspektivische Fallarbeit in der Sozialen Arbeit und in der Diakoniewissenschaft	Sie kennen mindestens eine sozialarbeitstheoretische und eine weltanschauliche oder religiöse Begründung für multiperspektivische Fallarbeit in der Sozialen Arbeit und können diese darlegen.	Sie können in der theoretischen Fallbearbeitung sozialarbeiterische, weltanschauliche oder religiöse Begründungen sachgerecht nutzen und mit Hilfe vorgegebener Kriterien vergleichen.	Sie können in der theoretischen Fallbearbeitung sozialarbeiterische, weltanschauliche oder religiöse Begründungen sachgerecht nutzen, miteinander vergleichen und begründet hinsichtlich ihrer Reichweite bewerten.
	Multiperspektivische Fallarbeit / Casemanagement	Sie können wesentliche Schritte einer multiperspektivischen Fallarbeit oder des Casemanagements darstellen.	Sie können in der theoretischen Fallbearbeitung die einzelnen Schritte einer Fallarbeit, eines Hilfeplanverfahrens oder des Casemanagements für einfache Fälle konkretisieren, Lösungsvarianten entwickeln und eine begründete Bewertung vornehmen.	Sie können in der theoretischen Fallbearbeitung die einzelnen Schritte einer Fallarbeit, eines Hilfeplanverfahrens oder des Casemanagements auch für komplexe Fälle konkretisieren, Lösungsvarianten entwickeln und eine begründete Bewertung vornehmen.
<b>KEITEN</b> <b>FERTIG</b>	Verständnis der Fallbearbeitung in Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit	Sie können für mindestens drei verschiedene sozialarbeiterische Handlungsfelder die wesentlichen Implikationen für die Fallbearbeitung benennen.	Sie können anhand eines konkreten Falls die relevanten Implikationen des Arbeitsfeldes für dessen Bearbeitung recherchieren und entsprechende Aufgabenstellungen formulieren.	Sie können einen konkreten Fall selbständig auf die Implikationen des Handlungsfeldes hin untersuchen, ihn theoretisch bearbeiten und aus den damit verbundenen Herausforderungen konzeptionelle oder forschungsleitende Perspektiven ableiten.

	Methodische Schritte der sozialarbeiterischen Fallbearbeitung	Sie können alle methodischen Schritte eines Fallbearbeitungsmodells und dessen theoretische, auch diakoniewissenschaftliche Implikationen darstellen.	Sie können die methodischen Schritte eines Fallbearbeitungsmodells theoretisch am Beispiel eines konkreten Falls skizzieren und dabei diakoniewissenschaftliche Aspekte berücksichtigen.	Sie können die methodischen Schritte eines Fallbearbeitungsmodells für einen konkreten Fall skizzieren und für diesen Fall (auch diakoniewissenschaftlich) begründete Aussagen über Chancen und Grenzen der Methodik treffen und Perspektiven für die methodische Weiterentwicklung skizzieren.
<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	Methodisch kontrolliertes Fallverstehen	Studierende können die notwendige persönliche Haltung für professionelles, methodisch kontrolliertes Fallverstehen darstellen, z.B. im Rollenspiel.	Studierende können einfache Beispiele für professionelles, methodisch kontrolliertes Fallverstehen entwickeln, hinsichtlich ihrer Qualität beurteilen und ihre persönliche Haltung vor diesem Hintergrund reflektieren.	Studierende können auch komplexe Beispiele für professionelles, methodisch kontrolliertes Fallverstehen entwickeln, hinsichtlich ihrer Qualität beurteilen und ihre persönliche Haltung vor diesem Hintergrund reflektierend weiterentwickeln.
<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>	Professionelle Beziehungsgestaltung	Sie können wesentliche Herausforderungen für eine professionelle Beziehungsgestaltung darstellen.	Sie können verschiedene Varianten der Beziehungsgestaltung darstellen und anhand vorgegebener professionstheoretischer Kriterien bewerten.	Sie können verschiedene Varianten der Beziehungsgestaltung darstellen, selbstständig anhand professionstheoretischer Kriterien bewerten und daraus konzeptionelle Perspektiven für eine professionelle Fallbearbeitung ableiten.
<b>SELBSTÄN DIGKEIT</b>	Interdisziplinäre Einbettung sozialer Problemstellungen	Studierende können die Anforderungen an sachgerechtes, interdisziplinäres Verständnis einer multiperspektivischen Fallarbeit nachvollziehen.	Studierende können ein sachgerechtes, interdisziplinäres Verständnis der multiperspektivischen Fallarbeit in einfachen Fällen selbstständig entwickeln und anhand vorgegebener Kriterien beurteilen.	Studierende können ein sachgerechtes, interdisziplinäres Verständnis der multiperspektivischen Fallarbeit auch in komplexen Fällen selbstständig entwickeln und Kriterien für deren Bewertung formulieren.

	Entwicklung von Lösungsstrategien im Team	Sie machen Teamerfahrungen in der multiperspektivischen Fallarbeit und können diese darstellen.	Sie machen Teamerfahrungen in der multiperspektivischen Fallarbeit, können diese darstellen und anhand vorgegebener Kategorien reflektieren.	Sie machen Teamerfahrungen in der multiperspektivischen Fallarbeit, können diese darstellen und selbstständig theoriegeleitet evaluieren und konzeptionell für die Gestaltung von Teamarbeit nutzen.
--	---	---	--	--

# ENTWURF

## Modul 17 – Elementare Theologie, Grundlagen des christlichen Glaubens – Prof. Dr. Katja Baur

Inhaltsbereich / Inhalt	DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Die Studierenden können theologische Aussagen der altkirchlichen Bekenntnisse in eigenen Worten erklären, inhaltliche Verbindungslinien mit Bekenntnissen der Reformations- und Neuzeit nachvollziehen und die Gewichtung einzelner Aussagen kontextbezogen nachzeichnen.	Die Studierenden können theologische Aussagen der altkirchlichen Bekenntnisse erklären, kontextuell deuten, mit Inhalten und Intentionen von Bekenntnissen der Reformations- und Neuzeit anhand vorgegebener Kriterien vergleichen und daraus Deutungsmöglichkeiten für aktuelle Fragestellungen herleiten.	Die Studierenden können theologische Aussagen der altkirchlichen Bekenntnisse erklären, kontextuell deuten und mit Inhalten und Intentionen von Bekenntnissen der Reformations- und Neuzeit vergleichen und selbständig Kriterien für eine Gewichtung der Aussagen zu entwickeln
	Sie können Zusammenhänge zwischen Aussagen altkirchlicher Bekenntnisse zur Gotteslehre, bibelhermeneutischen und systematisch-theologischen Erkenntnissen nachzeichnen und die Bedeutung dieser Zusammenhänge für die Bekenntnisbildung in eigenen Worten darstellen.	Sie können Zusammenhänge zwischen Aussagen altkirchlicher Bekenntnisse zur Gotteslehre, bibelhermeneutischen und systematisch-theologischen Erkenntnissen mit Hilfe vorgegebener Methoden analysieren und die historische und aktuelle Bedeutung dieser Zusammenhänge für die Bekenntnisbildung darstellen.	Sie können Aussagen altkirchlicher Bekenntnisse zur Gotteslehre mit Hilfe selbständig ausgewählter biblischer und systematisch-theologischer Methoden der Analyse auf den Zusammenhang von Bekenntnis- und Identitätsbildung hin systematisieren, analysieren und Impulse für heute erforschen.
	Sie können die Grundlinien der altkirchlichen Monotheismus- und Trinitätsdebatte darstellen und aktuelle Fragestellungen des ökumenischen und interreligiösen Dialogs benennen, in denen sie Aspekte der altkirchlichen Debatten erkennen.	Sie kennen verschiedene Perspektiven, die in der aktuellen rezeption der Monotheismus- und Trinitätsdebatte der alten Kirche im ökumenischen und interreligiösen Dialog, können diese darstellen und anhand vorgegebener Kriterien mit eigenen Perspektiven vergleichen und kritisch diskutieren.	Sie können die Monotheismus- und Trinitätsdebatte der alten Kirche sowie ihrer Rezeption bzw. Infragestellung im heutigen ökumenischen und interreligiösen Dialog aus verschiedenen Perspektiven darstellen, mit eigenen Perspektiven vergleichen sowie die Übernahme von Perspektivenwechseln kritisch diskutieren.
<b>FERTIGKEITEN</b>	Studierende können zentrale Aussagen altkirchlicher Glaubensbekenntnisse in beispielhaften, bekannten Situationen in der säkularen, multireligiösen Gegenwart angemessen zur Sprache bringen.	Studierende können zentrale Aussagen altkirchlicher Glaubensbekenntnisse auf der Grundlage wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Diskurse in vertrauten Situationen der multireligiösen Gegenwart begründet zur Sprache bringen.	Studierende können das altkirchliche Glaubensbekenntnis in der säkularen, multireligiösen Gegenwart sprachfähig machen und anhand wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Diskurse weiterentwickeln.

	Sie können alte Bekenntnisse in eine zeitgemäße Sprache übersetzen und dabei ihr Wissen um den historischen Kontext und aktuelle Fragestellungen nutzen.	Sie können ein eigenes Glaubensbekenntnis formulieren, dabei argumentativ auf alte Bekenntnisse und gegenwärtige Fragestellungen Bezug nehmen und Weiterentwicklungsperspektiven für ihnen vertraute Praxisfelder benennen.	Sie können im Diskurs mit den „alten“ Bekenntnissen ein eigenes Glaubensbekenntnis formulieren und dabei Themen für Forschungen zum Glaubensbekenntnis benennen, die für RP Prozesse relevant sind.
<b>PERSONALE/ SOZIALE KOMPETENZ</b>	Sie können ihre eigenen und fremde Glaubensvorstellungen und –ansprüche sachlich darstellen und ins Gespräch bringen.	Sie können ihre eigenen Glaubensvorstellungen und -ansprüche, mit Hilfe vorgegebener Methoden und Kriterien theologisch reflektieren, mit Anderen diskutieren und begründet weiterentwickeln.	Sie können ihre eigenen Glaubensvorstellungen und -ansprüche wissenschaftsbasiert formulieren, selbständig theologisch reflektieren, systematisieren und im Dialog mit Anderen weiterentwickeln
<b>SELBSTÄN- DIGKEIT</b>	Studierende können sachgerecht elementarisierte Aussagen des Glaubensbekenntnisses für vertraute Zielgruppen in religionspädagogischen Bildungsprozessen auswählen und vorliegende Konzeptionen für religionspädagogische Prozesse in vertrauten Settings nutzen.	Studierende können Aussagen des Glaubensbekenntnisses für vertraute Zielgruppen in religionspädagogischen Bildungsprozessen elementarisieren, gestalten und Einzelne bzw. Gruppen zum Dialog bzw. zum performativen Umgang mit den Inhalten des Glaubensbekenntnisses anleiten.	Studierende können Aussagen des Glaubensbekenntnisses für verschiedene Zielgruppen in religionspädagogischen Bildungsprozessen elementarisieren, gestalten und Einzelne bzw. Gruppen zum Dialog bzw. zum performativen Umgang mit den Inhalten des Glaubensbekenntnisses anleiten.

## Modul 18 – Inklusion und Exklusion – Prof. Jo Jerg

Inhaltsbereich / Inhalt	DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Studierende kennen die historische und gesellschaftliche Bedingtheit und Vielfalt von Inklusion- und Exklusionsprozessen, deren Bedeutung für Individuum, Interaktion, Organisationen und Hilfesysteme der Sozialen Arbeit und können diese an ausgewählten Beispielen erläutern.	Studierende kennen die historische und gesellschaftliche Bedingtheit und Vielfalt von Inklusion- und Exklusionsprozessen, deren Bedeutung für Individuum, Interaktion, Organisationen und Hilfesysteme der Sozialen Arbeit und können diese mit Hilfe vorgegebener Kriterien analysieren und kritisch bewerten.	Studierende kennen die historische und gesellschaftliche Bedingtheit und Vielfalt von Inklusion- und Exklusionsprozessen, deren Bedeutung für Individuum, Interaktion, Organisationen und Hilfesysteme der Sozialen Arbeit und können diese analysieren und kritisch bewerten.
	Studierende kennen nationale und internationale Exklusionsdiskurse, die systemtheoretische Gesellschaftstheorie in ihrer Form als Exklusions- und Inklusionstheorie und den inklusionspädagogischen Ansatz und können die entsprechenden Theoriemodelle unter Anleitung zur Erklärung und Einordnung aktueller Herausforderungen nutzen.	Studierende kennen nationale und internationale Exklusionsdiskurse, die systemtheoretische Gesellschaftstheorie in ihrer Form als Exklusions- und Inklusionstheorie und den inklusionspädagogischen Ansatz und können die entsprechenden Theoriemodelle unter Anleitung zur Erklärung und Einordnung aktueller Herausforderungen nutzen.	Studierende kennen nationale und internationale Inklusions- /Exklusionsdiskurse, die systemtheoretische Gesellschaftstheorie in ihrer Form als Exklusions- und Inklusionstheorie und inklusionspädagogische Ansätze und können die entsprechenden Theoriemodelle zur Erklärung und Einordnung aktueller Herausforderungen nutzen und daraus weiterführende Forschungsfragen ableiten.
	Studierende wissen um die Bedeutung der Theorien Sozialer Arbeit für die Analyse von Ausgrenzungs- und Teilhabeprozessen in struktureller und personeller Dimension und können diese in eigenen Worten erläutern.	Studierende wissen um die Bedeutung der Theorien Sozialer Arbeit für die Analyse von Ausgrenzungs- und Teilhabeprozessen in struktureller und personeller Dimension und können diese anhand vorgegebener Kriterien für entsprechende Analysen in bekannten Handlungsfeldern nutzen und daraus handlungsleitende Impulse ableiten.	Studierende wissen um die Bedeutung der Theorien Sozialer Arbeit für die Analyse von Ausgrenzungs- und Teilhabeprozessen in struktureller und personeller Dimension und können diese selbständig für entsprechende Analysen in verschiedenen Handlungsfeldern nutzen und daraus handlungsleitende Strategien ableiten.
	Studierende kennen die grundlegende Bedeutung der Sozialraum- und Lebensweltorientierung für die Gestaltung inklusiver Gemeinwesen und können diese in eigenen Worten darstellen.	Studierende können die grundlegende Bedeutung der Sozialraum- und Lebensweltorientierung für die Gestaltung inklusiver Gemeinwesen anhand vorgegebener Fragestellungen herleiten und begründen.	Studierende können die grundlegende Bedeutung von Anerkennung und Zugehörigkeit sowie der Sozialraum- und Lebensweltorientierung für die Gestaltung inklusiver Gemeinwesen selbständig herleiten und begründen.



	Sie kennen die rechtlichen Grundlagen für Teilhabe und Selbstbestimmung und können diese in eigenen Worten darstellen.	Sie kennen die rechtlichen Grundlagen für Teilhabe und Selbstbestimmung und können anhand vorgegebener Kriterien zur Situationsanalyse nutzen, daraus konkrete Rechtsansprüche ableiten und diese argumentativ vertreten.	Sie kennen die (menschen-) rechtlichen Grundlagen für Teilhabe und Selbstbestimmung und können diese selbständig zur Situationsanalyse nutzen, daraus konkrete Rechtsansprüche ableiten und argumentativ vertreten und konzeptionell nutzen.
	Sie kennen die Relevanz institutioneller Rahmenbedingungen für inklusionsorientiertes Handeln als Sozialarbeiterin/Sozialarbeiter bzw. als Diakonin/Diakon und können diese erläutern.	Sie kennen die Relevanz institutioneller Rahmenbedingungen für inklusionsorientiertes Handeln als Sozialarbeiterin/Sozialarbeiter bzw. als Diakonin/Diakon und können diese angemessen in ihrem Handeln berücksichtigen bzw. mitgestalten.	Sie kennen die Relevanz institutioneller Rahmenbedingungen für inklusionsorientiertes Handeln als Sozialarbeiterin/Sozialarbeiter bzw. als Diakonin/Diakon, können diese angemessen in ihrem Handeln berücksichtigen bzw. forschungsbasiert konzeptionell weiterentwickeln.
<b>FERTIGKEITEN</b>	Studierende können Handlungsherausforderungen für die Gestaltung von Inklusion an ausgewählten Beispielen theoretisch begründen und gesellschaftspolitisch einordnen.	Studierende können Handlungsherausforderungen für die Gestaltung von Inklusion anhand vorgegebener Modelle theoretisch begründen und in der Diskussion mit Fachleuten gesellschaftspolitisch reflektieren.	Studierende können Handlungsherausforderungen für die Gestaltung von Inklusion selbständig theoretisch begründen und forschungsbasiert gesellschaftspolitisch reflektieren.
	Sie können Inklusions- und Exklusionsmechanismen in alltäglichen Strukturen unter Anleitung wahrnehmen und erläutern.	Sie können Inklusions- und Exklusionsmechanismen in alltäglichen Strukturen anhand vorgegebener Kriterien wahrnehmen, analysieren, diskutieren und bewerten.	Sie können Inklusions- und Exklusionsmechanismen in alltäglichen Strukturen und in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit selbständig wahrnehmen, analysieren, diskutieren und bewerten und daraus weiterführende Forschungsfragen ableiten.
	Sie können Ansätze der Inklusionspädagogik (inclusive education) und der Pädagogik der Vielfalt unter Anleitung in pädagogisches Handeln in vertrauten Handlungsfeldern umzusetzen.	Sie können Ansätze der Inklusionspädagogik (inclusive education) und der Pädagogik der Vielfalt in vertrauten Handlungsfeldern selbständig in pädagogisches Handeln umzusetzen.	Sie können Ansätze der Inklusionspädagogik (inclusive education) und der Pädagogik der Vielfalt in verschiedenen Handlungsfeldern selbständig in pädagogisches Handeln umzusetzen und für konzeptionelle Aufgabenstellungen nutzen.

<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	Studierende können ihre eigenen Leistungs- und Publikumsrollen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Teilsystemen erkennen und erläutern und daraus unter Anleitung Ansatzpunkte für eigene Inklusions- und Exklusionsstrategien in bekannten Handlungsfeldern entwickeln.	Studierende können ihre eigenen Leistungs- und Publikumsrollen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Teilsystemen erkennen und erläutern und daraus selbständig Ansatzpunkte für eigene Inklusions- und Exklusionsstrategien in vertrauten Handlungsfeldern entwickeln.	Studierende können ihre eigenen Leistungs- und Publikumsrollen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Teilsystemen erkennen und erläutern und daraus selbständig eigene Inklusions- und Exklusionsstrategien für verschiedene Handlungsfelder entwickeln.
	Sie können ihre persönliche Haltung zu Fragen der Vielfalt und Differenz (Armut, Arbeit, Geschlecht, Kultur, Sex. Orientierung) artikulieren und aus der persönlichen Auseinandersetzung mit diesen Themen unter Anleitung Impulse für ihre persönliche und professionelle Weiterentwicklung gewinnen.	Sie können ihre persönliche Haltung zu Fragen der Vielfalt und Differenz (Armut, Arbeit, Geschlecht, Kultur, Sex. Orientierung) artikulieren und aus der persönlichen Auseinandersetzung mit diesen Themen selbständig und fachlich begründet Impulse für ihre persönliche und professionelle Weiterentwicklung gewinnen.	Sie können ihre persönliche Haltung zu Fragen der Vielfalt und Differenz (Armut, Arbeit, Geschlecht, Kultur, Sex. Orientierung) artikulieren und aus der persönlichen Auseinandersetzung mit diesen Themen selbständig und wissenschaftsbasiert Impulse für ihre persönliche und professionelle Weiterentwicklung gewinnen.
<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>	Studierende können unter Anleitung inklusive Situationen in einem ihnen vertrauten Handlungsfeld der Sozialen Arbeit planen und mitgestalten.	Studierende können selbständig inklusive Situationen in einem ihnen vertrauten Handlungsfeld der Sozialen Arbeit fachlich begründet planen, gestalten und evaluieren.	Studierende können selbständig auch bei komplexen Herausforderungen inklusive Situationen in verschiedenen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit wissenschaftlich fundiert planen, gestalten und evaluieren.
<b>SELBSTÄNDIGKEIT</b>	Studierende können unter Anleitung in vertrauten Aufgabenfeldern der Sozialen Arbeit an der Umsetzung von Präventions-, Interventions- und Integrationsstrategien zur Umsetzung des Inklusionsansatzes mitwirken.	Studierende können in vertrauten Aufgabenfeldern der Sozialen Arbeit an der Umsetzung von Präventions-, Interventions- und Integrationsstrategien zur Umsetzung des Inklusionsansatzes mitwirken und fachlich begründete Vorschläge zur Weiterentwicklung der Strategien mit Fachleuten diskutieren.	Studierende können in verschiedenen Aufgabenfeldern der Sozialen Arbeit an der Umsetzung von Präventions-, Interventions- und Integrationsstrategien zur Umsetzung des Inklusionsansatzes mitwirken und wissenschaftlich begründete Vorschläge zur Weiterentwicklung der Strategien mit Fachleuten diskutieren.
	Studierende können unter Anleitung inklusive Situationen in einem ihnen vertrauten Handlungsfeld der Sozialen Arbeit planen und mitgestalten.	Studierende können selbständig inklusive Situationen in einem ihnen vertrauten Handlungsfeld der Sozialen Arbeit planen und mitgestalten.	Studierende können selbständig inklusive Situationen in verschiedenen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit konzipieren, gestalten und wissenschaftsbasiert evaluieren.

## Modul 19 – Praktisches Studiensemester – Beatrice Gerst

Inhaltsbereich / Inhalt	DQR 4	DQR 5	DQR 6
<p>Voraussetzung:</p> <p>Studierende kennen die grundlegenden für die Soziale Arbeit relevanten psychologischen, soziologischen, ethischen und sozialarbeiterischen Modelle, Theorien und Konzepte und können diese in eigenen Worten darstellen. Sie verfügen über ein grundlegendes Repertoire an Forschungs-, Handlungs- und Beratungsmethoden für die klassischen Settings (Einzelne/Gruppen/Gremien/Sozialraum) und Aufgabenfelder der Sozialen Arbeit</p>			
<b>WISSEN</b>	Studierende kennen den Diskurs über das Verhältnis zwischen Theorie und Praxis in der Sozialen Arbeit, können diesen in eigenen Worten darstellen und unter Anleitung (durch Berufsrollenträger*innen) auf Beispiele aus ihrem eigenen Erfahrungsbereich beziehen.	Studierende kennen den Diskurs über das Verhältnis zwischen Theorie und Praxis in der Sozialen Arbeit, können diesen an Beispielen aus ihrem eigenen Erfahrungsbereich selbstständig darstellen.	Studierende kennen den Diskurs über das Verhältnis zwischen Theorie und Praxis in der Sozialen Arbeit und können dieses Wissen selbstständig zur Analyse von verschiedenen Theorie-Praxis-Konstellationen nutzen und forschungsbasiert mit Fachleuten diskutieren.
	Sie kennen grundlegende professionstheoretische Ansätze in der Sozialen Arbeit, können diese in eigenen Worten darstellen und unter Anleitung (durch Berufsrollenträger*innen) auf Beispiele aus ihrem eigenen Erfahrungsbereich beziehen.	Sie kennen grundlegende professionstheoretische Ansätze in der Sozialen Arbeit, können diese an Beispielen aus ihrem eigenen Erfahrungsbereich selbstständig darstellen.	Studierende kennen den Diskurs über das Verhältnis zwischen Theorie und Praxis in der Sozialen Arbeit und können dieses Wissen selbstständig zur Analyse von verschiedenen Theorie-Praxis-Konstellationen nutzen und forschungsbasiert mit Fachleuten diskutieren.
	Studierende kennen die für die Realisierung sozialer Dienstleistungen relevanten Strukturen und Zusammenhänge auf kommunaler sowie Landes- und Bundesebene.	Studierende kennen die für die Realisierung sozialer Dienstleistungen relevanten Strukturen und Zusammenhänge auf kommunaler sowie Landes- und Bundesebene. Sie sind in der Lage diese für ihre politische Einflussnahme im Rahmen ihrer anwaltlichen Arbeitsweise zu analysieren.	Studierende kennen die für die Realisierung sozialer Dienstleistungen relevanten Strukturen und Zusammenhänge auf kommunaler sowie Landes- und Bundesebene. Sie sind in der Lage diese für ihre politische Einflussnahme im Rahmen ihrer anwaltlichen Arbeitsweise zu nutzen.

**FERTIGKEITEN**

<p>Studierende kennen grundlegende Methoden zur Analyse eines Handlungsfeldes und können diese unter Anleitung durch Berufsrollenträger*innen sachgerecht auf ihren Praxisbereich anwenden.</p>	<p>Studierende kennen grundlegende Methoden zur Analyse eines Handlungsfeldes (Strukturen, Finanzierung, Klienten, Sozialraum, Recht, Politik) und können diese selbständig sachgerecht auf ihren Praxisbereich anwenden um daraus handlungsorientierende Impulse zu gewinnen.</p>	<p>Studierende kennen grundlegende Methoden zur Analyse (Evaluation) eines Handlungsfeldes (Strukturen, Finanzierung, Klienten, Sozialraum, Recht, Politik), können diese selbständig sachgerecht auf ihren Praxisbereich anwenden, wissenschaftsbasiert diskutieren und die orientierende Funktion der Ergebnisse im Kontext der Entwicklung von Handlungskonzepten nutzen.</p>
<p>Sie kennen grundlegende ethische Dilemmata im Aufgabenbereich Sozialer Arbeit, können diese unter Anleitung durch Berufsrollenträger*innen in ihrem Praxisfeld identifizieren, darstellen und diskutieren.</p>	<p>Sie kennen grundlegende ethische Dilemmata im Aufgabenbereich der Sozialen Arbeit, können diese in ihrem Praxisfeld selbständig identifizieren, darstellen, mit Fachleuten diskutieren und ihre Erkenntnisse auf vergleichbare Fragestellungen in anderen Praxisfeldern übertragen und daraus handlungsorientierte Impulse ableiten.</p>	<p>Sie kennen ethische Dilemmata im Aufgabenbereich der Sozialen Arbeit, können diese selbständig identifizieren, darstellen, ihre Erkenntnisse wissenschaftsbasiert reflektieren und diese sowohl bei der Entwicklung von Handlungskonzepten und Ansätzen der Politikberatung als auch im Kontext von Praxisevaluation berücksichtigen.</p>
<p>Sie kennen die zentralen Handlungsdimensionen der Sozialen Arbeit und können diese an vorgegebenen Beispielen ihres Praxisbereiches auch hinsichtlich verschiedener Interdependenzen darstellen.</p>	<p>Sie kennen die zentralen Handlungsdimensionen der Sozialen Arbeit, können Beispiele aus ihrem Praxisbereich auch hinsichtlich der verschiedenen Interdependenzen selbstständig analysieren und daraus handlungsleitende Impulse ableiten.</p>	<p>Sie kennen die zentralen Handlungsdimensionen der Sozialen Arbeit, können Beispiele aus ihrem Praxisbereich auch hinsichtlich der verschiedenen Interdependenzen selbstständig analysieren und daraus sowohl wissenschaftsbasierte Strategien für die sozialarbeiterische Konzeptionsentwicklung und Politikberatung als auch Kriterien für die Praxisevaluation ableiten.</p>
<p>Sie kennen die grundlegenden Aufträge der Sozialen Arbeit und können diese im Rahmen konkreter Leistungsverpflichtungen in ihrem Praxisfeld erläutern.</p>	<p>Sie kennen die grundlegenden Aufträge der Sozialen Arbeit und können diese im Rahmen konkreter Leistungsverpflichtungen in ihrem Praxisfeld erläutern und sind in der Lage darauf basierend Handlungskonzepte und Evaluationskriterien zu entwickeln.</p>	<p>Sie kennen die grundlegenden Aufträge der Sozialen Arbeit und können diese anhand konkreter Leistungsverpflichtungen erläutern und sind in der Lage darauf basierend Handlungskonzepte und Evaluationskriterien zu entwickeln und diese im Kontext wissenschaftlicher Theorien zu diskutieren.</p>

<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	Studierende können ihre subjektiven Praxiserfahrungen formulieren, unter Anleitung durch Berufsrollenträger*innen systematisieren und in Bezug auf verschiedene Aspekte professionstheoretischer Ansätze reflektieren sowie daraus Impulse für die Weiterentwicklung ihrer professionellen Identität gewinnen.	Studierende können ihre subjektiven Praxiserfahrungen formulieren und systematisieren, selbstständig in Bezug auf verschiedene Aspekte professionstheoretischer Ansätze reflektieren und daraus Strategien für die Weiterentwicklung ihrer professionellen Identität gewinnen.	Studierende können ihre subjektiven Praxiserfahrungen formulieren und systematisieren, selbstständig in Bezug auf verschiedene professionstheoretische Ansätze reflektieren und daraus Strategien für die Weiterentwicklung ihrer professionellen Identität gewinnen und diese im Kontext aktueller professionstheoretischer Diskurse verorten.
	Studierende erkennen die Herausforderungen, die mit divergierenden externen Rollenzuschreibungen und eigenen habituellen Prägungen verbunden sind, können diese unter Anleitung im Hinblick auf einzelne Aspekte der Professions- und Habitustheorie reflektieren und daraus Impulse für die Weiterentwicklung ihrer professionellen Identität gewinnen.	Studierende erkennen die Herausforderungen, die mit divergierenden externen Rollenzuschreibungen und eigenen habituellen Prägungen verbunden sind, können diese selbstständig im Hinblick auf einzelne Aspekte der Professions- und Habitustheorie reflektieren und daraus Strategien für die Weiterentwicklung ihrer professionellen Identität gewinnen.	Studierende erkennen die Herausforderungen, die mit divergierenden externen Rollenzuschreibungen und eigenen habituellen Prägungen verbunden sind, können selbstständig im Hinblick auf Professions- und Habitustheorie reflektieren, daraus Strategien für die Weiterentwicklung ihrer professionellen Identität gewinnen und diese im Kontext aktueller professionstheoretischer Diskurse verorten.
	Studierende sind in vertrauten Arbeitsfeldern unter Anleitung in der Lage, die Sichtweisen und Deutungen von Klientinnen und Klienten empathisch wahrzunehmen und diese in der alltäglichen Arbeit angemessen zu berücksichtigen.	Studierende sind in vertrauten Arbeitsfeldern selbstständig in der Lage, die Sichtweisen und Deutungen von Klientinnen und Klienten empathisch wahrzunehmen und diese in der alltäglichen Arbeit angemessen zu berücksichtigen und daraus Impulse für die Hilfeplanerstellung zu generieren.	Studierende sind in verschiedenen Arbeitsfeldern selbstständig in der Lage, die Sichtweisen und Deutungen von Klientinnen und Klienten mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden empathisch wahrzunehmen und diese in der alltäglichen Arbeit angemessen zu berücksichtigen und für die Hilfeplankonzeption reflektiert zu nutzen.
<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>	Studierende können ihre eigene Rolle sowohl im Hinblick auf Klientinnen und Klienten als auch im Team und gegenüber Vorgesetzten beschreiben, mit Hilfe vorgegebener Kriterien reflektieren und unter Anleitung durch Berufsrollenträger*innen weiterentwickeln.	Studierende können ihre eigene Rolle sowohl im Hinblick auf Klientinnen und Klienten als auch im Team und gegenüber Vorgesetzten beschreiben, kriteriengeleitet reflektieren und selbstständig weiterentwickeln.	Studierende können ihre eigene Rolle sowohl im Hinblick auf Klientinnen und Klienten als auch im Team und gegenüber Vorgesetzten beschreiben, kriteriengeleitet reflektieren, selbstständig weiterentwickeln und im Kontext aktueller Forschungsergebnisse diskutieren.

<b>SELBSTÄNDIG KEIT</b>	<p>Studierende können mit Hilfe vorgegebener Beobachungskriterien die strukturellen Bedingungen ihres Praxisfeldes sowie das professionelle Handeln und die professionelle Haltung von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern beschreiben und darauf aufbauend unter Anleitung durch BerufsrollenträgerInnen einfache Aufgaben in diesem Praxisfeld übernehmen.</p>	<p>Studierende können die strukturellen Bedingungen ihres Praxisfeldes sowie das professionelle Handeln und die professionelle Haltung von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern kriteriengeleitet beschreiben und darauf aufbauend eigenverantwortlich Aufgabenbereiche in diesem Praxisfeld übernehmen, ihre Arbeit evaluieren und daraus individuelle und strukturelle Entwicklungsimpulse ableiten.</p>	<p>Studierende können die strukturellen Bedingungen ihres Praxisfeldes sowie das professionelle Handeln und die professionelle Haltung von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern mit Bezug auf einschlägige Theorien und Modelle beschreiben, darauf aufbauend eigenverantwortlich Aufgabenbereiche in diesem Praxisfeld übernehmen, ihre Arbeit wissenschaftsbasiert evaluieren und daraus Weiterentwicklungsstrategien individueller und struktureller Art ableiten.</p>
-----------------------------	--	---	--

# ENTWURF

**Modul 20 – Homiletische und liturgische Kompetenzen – Prof. Dr. Annette Noller**

Inhaltsbereich / Inhalt		DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Theorien der Liturgik und Homiletik	Die Studierenden verfügen über ein vertieftes, allgemeines Wissen über die Theorie und Praxis des Gottesdienstes, der Predigt und der Sakramente und können diese biblisch-theologisch aus verschiedenen theologischen Traditionen heraus begründen.	Die Studierenden verfügen über ein integriertes Wissen über historische und hermeneutische Bezüge sich ändernder Gottesdienst- und Predigtpraxis und können diese eigenständig im Verhältnis zu verschiedenen biblisch-theologischen Begründungen reflektieren.	Die Studierenden verfügen über ein breites, hermeneutisch reflektiertes Wissen über die Bedingungen und Gestaltungsmöglichkeiten liturgischer und homiletischer Theorie und Praxis und können diese auf wissenschaftlicher Basis begründen. Sie sind in der Lage biblisch-theologische Begründungen im Blick auf wissenschaftstheoretische Fragen hin zu reflektieren.
	Biblisch-theologische Begründungen liturgischen und homiletischen Handelns  Theorie und Praxis der liturgischen Formen und Sonderformen  homiletische Exegese von Bibeltexten  Bekenntnis, Frömmigkeit und Dogmatik im Kontext offizieller, öffentlicher Religion und ihrer Verkündigung	Sie kennen Methoden der Exegese und können diese im Rahmen der homiletischen Erschließung von biblischen Texten differenziert für Sonntagsgottesdienste und Sonderformen anwenden. Sie verfügen über ein vertieftes Wissen der Soziologie der Hörenden und der Rhetorik der Predigenden und des homiletischen Handelns. Sie können das eigene Frömmigkeitsprofil im Blick auf Bekenntnis und Dogmatik differenzieren.	Sie kennen und reflektieren die Methoden der Exegese im Blick auf die Anforderungen diverser Praxisfelder in Kirche und Diakonie und reflektieren differenzierend die jeweiligen homiletisch-liturgischen Gestaltungsmöglichkeiten Sie verfügen über verschiedene Theorien der Soziologie der Hörenden und kennen verschiedene Theorien der Rezeptionsästhetik, des Redens und des Hörens und können zwischen offizieller Religion, öffentlicher Verkündigung und individueller Frömmigkeit theoretisch reflektierend und praktisch handelnd differenzieren.	Sie kennen und reflektieren unterschiedliche exegetische Methoden im Blick auf die Anforderungen homiletischen und liturgischen Handelns in komplexen, sich häufig verändernden diakonischen und kirchlichen Praxisfeldern und Frömmigkeitsprofilen.  Sie können soziologische und rhetorische Theorien der Ästhetik, Semiotik und Rezeption differenzieren und wissenschaftlich begründen.

<b>FERTIGKEITEN</b>	<p>Gestaltung von Gottesdiensten, darunter insbesondere Gestaltung liturgische Sonderformen diakonischer Handlungsfelder</p> <p>Liturgisches Verhalten</p> <p>Analyse von Zielgruppen und Handlungsfeldern</p>	<p>Die Studierenden können Formen und Sonderformen von Andachten und Gottesdiensten selbständig gestalten und verfügen dabei über ein differenziertes Tableau von Methoden.</p> <p>Sie können sich in unterschiedlichen liturgischen Situationen angemessen Verhalten und eigenständig die Bedeutung der Orte und Zeichen reflektieren und Handlungsalternativen erarbeiten.</p> <p>Sie können homiletisch-liturgische Anforderungen für verschiedene Zielgruppen und Handlungsfelder im Blick auf Gottesdienste, Andacht- und Sakramentsfeiern analysieren und praktisch umsetzen.</p>	<p>Die Studierenden können verschiedene und differenzierte Formen und Sonderformen eigenständig entwickeln und können diese auch in Kooperation mit den Angeboten anderer im Kirchenbezirk und der Diakonie auf Schnittstellen und Übertragbarkeit hin reflektieren.</p> <p>Sie kennen verschieden Theorien der Semiotik und Rhetorik und ihre homiletisch-liturgische Bedeutung. Sie können ihr liturgisches Verhalten differenzieren und verallgemeinernd theoretisch reflektieren</p>	<p>Die Studierenden sind in der Lage auf wissenschaftlicher Basis homiletische Konzepte für übergreifende Zusammenhänge und Trägerstrukturen zu erarbeiten und wissenschaftlich zu reflektieren.</p> <p>Sie erkennen neue homiletisch-liturgische Herausforderungen von einschlägigen diakonischen Praxisfeldern und sind in der Lage, Gottesdienstformen auf wissenschaftlicher Basis weiterzuentwickeln und diese Entwicklungen im Blick auf die homiletische Traditionen und Begründungen hin zu reflektieren.</p> <p>Sie können liturgisches Verhalten wissenschaftlich begründen und in komplexen, sich verändernden Handlungsfeldern differenziert anleiten und praktizieren.</p>
<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	<p>Die Person der Predigenden und ihrer Frömmigkeitsprofile wahrnehmen reflektieren</p>	<p>Sie sind in der Lage die eigenen persönlichen Präpositionen hermeneutisch zu reflektieren</p>	<p>Sie sind in der Lage eigene persönliche Voraussetzungen hermeneutisch zu reflektieren und theoretisch und praktisch zu begründen und zu differenzieren</p>	<p>Sie sind in der Lage, persönliche Voraussetzungen hermeneutisch im Blick auf eigene und fremde Voraussetzungen auf wissenschaftlicher Basis zu reflektieren, das homiletische Verhalten auf dieser Basis differenziert in diversen, sich häufig verändernden Handlungsfeldern zu kommunizieren und zu differenzieren.</p>



<b>KOMPETENZ</b> <b>SOZIALE</b>	Gottesdienste und Sonderformen in Kooperation gestalten und reflektieren	Sie können die gemeinsame Gestaltung von Gottesdiensten und Andachten mit diversen Zielgruppen und im Blick auf sich verändernde Handlungsfelder planen, kommunizieren und selbständig anleiten.	Sie können die gemeinsame Gestaltung von Gottesdiensten und Andachten für verschiedene Handlungsfelder differenziert planen und in der Kommunikation, Schulung und Anleitung mit wechselnden Gruppen theologisch und methodisch differenziert arbeiten.	Sie können für größere, häufig sich verändernde Praxisfelder verschiedene Angebote von Gottesdiensten und Andachten in Expertenteams erstellen, Konzepte für die Schulung von Mitarbeitenden erstellen und zukünftige Herausforderungen homiletischen und liturgischen Handelns in Leitungsteams für komplexe sich häufig verändernde Handlungsfelder reflektieren und kommunizieren
<b>SELBSTÄNDIG</b> <b>KOMPETENZ</b>	Gottesdienste und Sonderformen eigenständig gestalten und reflektieren	Sie erkennen Herausforderungen im eigenen Praxisfeld und können das liturgische und homiletische Verhalten den Erfordernissen eigenständig und methodisch reflektiert anpassen.	Sie erkennen Herausforderungen im Praxisfeld und reflektieren theoretische und praktische Innovationen in der Kommunikation mit professionellen Teams. Sie sind in der Lage, die Erreichung von Zielen eigenständig anzuleiten und zu reflektieren.	Sie können Ziele und Herausforderungen zukünftiger liturgischer und homiletischer Praxis aus einer dem eigenen Praxisfeld vorgeordneten wissenschaftlichen Metaebene heraus definieren und Arbeitsprozesse im Blick auf deren Erreichung selbständig in der Kommunikation mit Leitungsteams strukturieren und nachhaltig sichern.

## Modul 21 – Seelsorgerliches Handeln in Gemeinde und Gemeinwesen – Prof. Dr. Annette Noller

Inhaltsbereich / Inhalt		DQR 4	DQR 5	DQR 6
	Definition, disziplinäre Abgrenzung, Geschichte und Theologie der Seelsorge	Die Studierenden verfügen über ein vertieftes, allgemeines Wissen über Definition, disziplinäre Abgrenzung, Geschichte und Theologie der Seelsorge.	Die Studierenden verfügen über ein integriertes und differenziertes Wissen über Definitionen, disziplinäre Abgrenzung, Geschichte und Theologie der Seelsorge.	Die Studierenden verfügen über ein breites, fachlich integriertes und auf wissenschaftlicher Basis reflektiertes Wissen über Definitionen, disziplinäre Abgrenzung, Geschichte und Theologie der Seelsorge.
<b>WISSEN</b>	Theorien und Methoden des Gesprächs und der Kommunikation  Praktische und theoretische Herausforderungen seelsorgerlichen Handelns in diakonischen Handlungsfeldern	Sie kennen die grundlegenden Theorien und Methoden der Kommunikation und seelsorgerlichen Gesprächsführung und können diese methodisch reflektiert auf das seelsorgerliche Handeln in diakonischen Handlungsfeldern anwenden.	Sie können Theorien und Methoden der Kommunikation selbständig reflektieren und auf sich verändernde Praxisfelder in Diakonie und Kirche beziehen und theoretisch reflektieren.	Sie sind in der Lage Theorien der Kommunikation und seelsorgerlichen Gesprächsführung auf wissenschaftlicher Basis reflektiert auf komplexe, sich häufig verändernde diakonische und kirchliche Praxisfelder hin zu reflektieren.
	Rechtliche Rahmenbedingungen	Sie kennen die rechtlichen Rahmenbedingungen seelsorgerlichen Handelns und können diese eigenständig auf sich verändernde Herausforderungen des Praxisfeldes beziehen.	Sie kennen die rechtlichen Rahmenbedingungen seelsorgerlichen Handelns und können diese eigenständig auf sich verändernde, komplexe und Praxisfeldübergreifende Herausforderungen hin theoretisch und praktisch reflektieren	Sie kennen die rechtlichen Rahmenbedingungen seelsorgerlichen Handelns und können diese eigenständig unter Bezug auf innovative, komplexe und häufig sich verändernde Rahmenbedingungen hin für Organisationseinheiten und Arbeitsfelder bearbeiten.
<b>FERTIGKEITEN</b>	Seelsorgerliche Gespräche führen können  Gesprächsverhalten und -haltungen reflektieren und methodisch differenziert gestalten können.	Die Studierenden sind in der Lage eigenständig seelsorgerliche Gespräche zu initiieren und zu führen. Sie besitzen die methodischen Fertigkeiten und Kompetenzen, um in verschiedenen Seelsorgekonstellationen methodisch	Die Studierenden sind in der Lage in sich verändernden Seelsorgesituationen auf der Basis von breiten, spezialisierten methodischen Fertigkeiten differenziert zu agieren und seelsorgerliche Situationen und Haltungen unter Einbeziehung von Handlungsalternativen und	Die Studierenden verfügen über ein breites Spektrum methodischer Fertigkeiten auf wissenschaftlich reflektierter Basis, das sie konzeptionell für komplexe, sich häufig verändernde Arbeitsfelder reflektieren und gestalten können.

		differenziert und fachlich reflektiert unter Zugriff auf verschiedene Methoden agieren zu können.	Wechselwirkungen mit angrenzenden professionellen Fachgebieten zu konzipieren.	Sie sind in der Lage, neue Lösungen für innovative, seelsorgerliche Gesprächssituationen zu erarbeiten und sie methodisch für diverse Zielgruppen und Praxisfelder wissenschaftlich zu reflektieren und praktisch anzuwenden.
<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	Eigene Frömmigkeit und Konfession bzw. Religion auf die Herausforderungen seelsorgerlichen Handelns hin reflektieren	Die Studierenden können ihre eigene Frömmigkeit, Konfession bzw. Religion theologisch reflektieren und die Bedeutung für das seelsorgerliche Gespräch hermeneutisch differenziert reflektieren.	Die Studierenden können ihre eigene Frömmigkeit, Konfession bzw. Religion theoriebasiert reflektieren und unter Bezugnahme auf religionssoziologische und theologischen Theorien differenziert für das eigene und fremdes seelsorgerliche Handeln reflektieren.	Die Studierenden können ihre eigene Frömmigkeit, Konfession bzw. Religion auf wissenschaftlicher Basis differenziert reflektieren. Sie sind in der Lage religionssoziologische und theologische Bezüge eigenständig zu entwickeln und im Blick auf die Anleitung und Konzeption von Seelsorger/-innen hin kritisch zu reflektieren.
<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>	In Teams seelsorgerlich arbeiten und das seelsorgerliche Handeln reflektieren	Die Studierenden sind in der Lage dazu, in Teams das eigene seelsorgerliche Handeln zu reflektieren und eine kollegiale Kommunikation über seelsorgerliches Handeln in zu planen und anzuleiten.	Die Studierenden sind in der Lage, Teams in sich verändernden professionellen Settings auf der Basis breiten methodischen Wissens dazu anzuleiten, das seelsorgerliche Handeln zu reflektieren und zu erweitern. Sie verfügen über spezialisiertes Wissen und Fertigkeiten auf deren Basis sie Herausforderungen der Seelsorge in heterogenen, ökumenischen und interreligiösen professionellen Teams erarbeiten und anleiten können.	Die Studierenden sind in der Lage dazu, innovative seelsorgerliche Konzepte in größeren, komplexen und sich verändernden Organisationen und Arbeitsfeldern zu entwickeln. Sie können auf wissenschaftlicher Basis zukünftige Herausforderungen reflektieren, Bedarfe von Adressat/-innen evaluieren und für die seelsorgerliche Praxis konzeptionell entwickeln.
	Adressat/-innen der Seelsorge wahrnehmen und methodisch reflektiert begleiten.	Sie sind dazu befähigt, Adressat/-innen aus diversen Milieus, Konfessionen, Religionen und sozialen Kontexten methodisch reflektiert und differenziert zu begleiten.	Sie sind in der Lage dazu, komplexe seelsorgerliche Anforderungen für Zielgruppen sachgemäß zu konzipieren und zukünftige Anforderungen an Gesprächssituationen empathisch und vorausschauend unter Bezug auf Seelsorgetheorien zu planen und zu reflektieren.	Sie sind dazu befähigt, Teams dazu anzuleiten, das seelsorgerliche Handeln theoriebasiert und praxisorientiert zu reflektieren und zukünftige Anforderungen zu erkennen und selbständig zu gestalten.

<b>SELBSTÄNDIG KEIT</b>	Ziele seelsorgerlichen Handelns selbständig definieren, gestalten und reflektieren	Die Studierenden sind dazu befähigt, sich eigene Ziele im seelsorgerlichen Arbeitsfeld zu setzen, Schritte – auch unter Abwägung von Alternativen - zu ihrer Realisierung zu erarbeiten, die Umsetzung zu planen und durchzuführen und diese Prozesse in Klienten- und Arbeitsbeziehungen zu verantworten.	Die Studierenden sind dazu befähigt, eigene und fremde Seelsorgeprozesse zu reflektieren, differenzierte Feedbacks auf der Basis seelsorgerlicher Theorie und Praxis zu geben und dadurch zur Weiterentwicklung der Seelsorge im Praxisfeld eigenständig beizutragen und anzuleiten.	Die Studierenden sind dazu befähigt, innovative Ziele in einem komplexen, sich häufig verändernden Arbeitsfeld eigenständig zu definieren und nachhaltig auf der Basis wissenschaftlicher Reflexion und Evaluation zu gestalten.
-----------------------------	--	--	--	--

# ENTWURF

## Modul 22 – Sozialraum und Gemeinwesen in interkulturellen Handlungsfeldern –Prof. Dr. Beate Aschenbrenner-Wellmann

Inhaltsbereich / Inhalt	DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Studierende kennen Gemeinwesen- und Sozialraumorientierung als Strukturprinzip, als professionelle Haltung und Praxisperspektive für die Arbeit in interkulturellen Zusammenhängen und können diese drei Perspektiven in eigenen Worten darstellen.	Studierende können Gemeinwesen- und Sozialraumorientierung als Strukturprinzip, als professionelle Haltung und Praxisperspektive für die Arbeit in interkulturellen Zusammenhängen erkennen und mit Hilfe vorgegebener Kriterien analysieren und reflektieren	Studierende können Gemeinwesen- und Sozialraumorientierung als Strukturprinzip, als professionelle Haltung und Praxisperspektive für die Arbeit in interkulturellen Zusammenhängen selbständig erkennen, analysieren und reflektieren.
	Sie können Schlüsselbegriffe der Sozialraumorientierung und Gemeinwesenarbeit angemessen verwenden und wesentliche Entwicklungslinien und Qualitätsstandards der GWA in eigenen Worten darstellen.	Sie können Schlüsselbegriffe Sozialraumorientierung und Gemeinwesenarbeit eigenständig und angemessen verwenden und wesentliche Entwicklungslinien und Qualitätsstandards der GWA im Hinblick auf die Aktivierung und Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund aufzeigen und praktische Konsequenzen in bekannten Handlungsfeldern fachlich beurteilen.	Sie können Schlüsselbegriffe Sozialraumorientierung und Gemeinwesenarbeit eigenständig und angemessen verwenden und wesentliche Entwicklungslinien und Qualitätsstandards der GWA insbesondere im Hinblick auf die Aktivierung und Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund aufzeigen und praktische Konsequenzen eigenständig wissenschaftsbasiert beurteilen.
	Sie können allgemeine Kompetenzanforderungen für die professionelle Tätigkeit in der Gemeinwesenarbeit sowie in der Sozialraumorientierung auf der Basis eines vorgegebenen Kompetenzbegriffs darstellen.	Sie können praxisbezogene Kompetenzanforderungen für die professionelle Tätigkeit in der Gemeinwesenarbeit sowie in der Sozialraumorientierung auf der Basis eines fachlich fundierten Kompetenzbegriffs im Blick auf bekannte Handlungsfelder formulieren.	Sie können grundlegende Kompetenzanforderungen für die professionelle Tätigkeit in der Gemeinwesenarbeit sowie in der Sozialraumorientierung auf der Basis eines reflektierten Kompetenzbegriffs selbständig formulieren und dabei Bezug auf neuestes Forschungsergebnisse nehmen.
<b>FERTIGKEITEN</b>	Studierende können Sozialraum- und gemeinwesenorientierte Methoden in bekannten Handlungsfeldern unter Anleitung lösungsorientiert anwenden und in eingeübten Formen professioneller Kommunikation einsetzen.	Studierende können Sozialraum- und gemeinwesenorientierte Methoden in bekannten Handlungsfeldern lösungsorientiert anwenden und in vertrauten Formen professioneller Kommunikation fachlich reflektiert einsetzen.	Studierende können Sozialraum- und gemeinwesenorientierte Methoden in verschiedenen Handlungsfeldern lösungsorientiert anwenden und in verschiedenen Formen professioneller Kommunikation einsetzen und wissenschaftlich reflektieren.

	<p>Sie kennen Ziele der Gemeinwesenarbeit für ihnen bekannte Handlungsfelder und können an deren Umsetzung im Kontext vorgegebener Handlungskonzepte mitarbeiten und sich unter Anleitung an Evaluationsprozessen beteiligen.</p>	<p>Sie können in bekannten Handlungsfeldern der Gemeinwesenarbeit fachlich fundierte Ziele formulieren, situationsbezogene Handlungskonzepte entwickeln und deren Umsetzung evaluieren.</p>	<p>Sie können in den verschiedenen Handlungsfeldern der Gemeinwesenarbeit selbständig Ziele formulieren, übergreifende Handlungsstrategien entwickeln, verschiedene Handlungskonzepte ableiten und Umsetzungsprozesse wissenschaftlich evaluieren.</p>
	<p>Sie können grundlegende Aspekte des Phänomens „Kultur“ und die Prozesshaftigkeit des Integrationsbegriffs verstehen und darstellen und unter Anleitung an daraus abgeleiteten Handlungskonzepten in bekannten Handlungsfeldern mitarbeiten.</p>	<p>Sie können Komplexität und Wandelbarkeit des Phänomens „Kultur“ und die Prozesshaftigkeit des Integrationsbegriffs verstehen, fachlich fundiert begründen und darstellen, sowie daraus Handlungsoptionen für bekannte Handlungsfelder ableiten, planen und umsetzen.</p>	<p>Sie können Komplexität und Wandelbarkeit des Phänomens „Kultur“ und die Prozesshaftigkeit des Integrationsbegriffs verstehen, eigenständig begründen und wissenschaftsbasiert darstellen, sowie daraus ableitbare Handlungsoptionen für verschiedene Handlungsfelder planen und umsetzen.</p>
	<p>Sie können verschiedene Aspekte professionstheoretischer Handlungsmodelle auf bekannte Dilemmasituationen in einem Stadtteil anwenden und unter Anleitung in entsprechenden Handlungskonzepten mitarbeiten.</p>	<p>Sie können Verschiedene, professionstheoretische Handlungsmodelle selbständig auf neu auftretende Dilemmasituationen in bekannten Stadtteilen anwenden und dafür spezifische Handlungskonzepte erstellen.</p>	<p>Sie können Verschiedene, professionstheoretische Handlungsmodelle selbständig auf neuartige Dilemmasituation in Stadtteilen anwenden und übergreifende Handlungskonzepte forschungsbasiert erstellen.</p>
<p><b>PERSONALE KOMPETENZ</b></p>	<p>Studierende können ihre eigenen kulturellen und milieubezogenen Prägungen anhand vorgegebener Fragestellungen darstellen und reflektieren und die daraus gewonnenen Erkenntnisse unter Anleitung zur Weiterentwicklung ihrer Haltung in interkulturellen Herausforderungen nutzen.</p>	<p>Studierende können ihre eigenen kulturellen und milieubezogenen Prägungen selbständig analysieren und reflektieren und die daraus gewonnenen Erkenntnisse zur Weiterentwicklung ihrer Haltung in interkulturellen Herausforderungen nutzen.</p>	<p>Studierende können ihre eigenen kulturellen und milieubezogenen Prägungen analysieren und mit Bezug zum neuesten Stand der Forschung reflektieren und die daraus gewonnenen Erkenntnisse selbstständig zur Weiterentwicklung ihrer Haltung in interkulturellen Herausforderungen nutzen.</p>

<b>KOMPETENZ</b> <b>SOZIALE</b>	Studierende können sich unter Anleitung in unterschiedlichen Milieus verständlich machen, Bedürfnisse der Betroffenen unter Anleitung erfassen und verstehen und unter Anleitung an Handlungskonzepten mitwirken, die Diskriminierungs- und Ausgrenzungsmechanismen durch aktive Beteiligung der Betroffenen entgegenwirken.	Studierende können sich selbstständig in ihnen bekannten Milieus verständlich machen, Bedürfnisse der Betroffenen methodenbasiert erfassen und verstehen sowie Diskriminierungs- und Ausgrenzungsmechanismen durch aktive Beteiligung der Betroffenen entgegenwirken.	Studierende können sich in unterschiedlichen Milieus verständlich machen, Bedürfnisse der Betroffenen forschungsbasiert erfassen und verstehen sowie Diskriminierungs- und Ausgrenzungsmechanismen durch aktive Beteiligung der Betroffenen entgegenwirken.
	<b>SELBSTÄNDIGKEIT</b>	Studierende kennen Metamodelle aus der internationalen und nationalen Perspektive der GWA, bzw. der stadtteilorientierten Arbeit sowie aus dem Kontext Migration und Integration und können diese unter Anleitung auf ausgewählte Praxissituationen in ihnen bekannten Quartieren anwenden.	Studierende können Metamodelle aus der internationalen und nationalen Perspektive der GWA, bzw. der stadtteilorientierten Arbeit sowie aus dem Kontext Migration und Integration auf ausgewählte Praxissituationen in ihnen bekannten Quartieren anwenden.
Sie kennen strukturelle und personale Potenziale zur Vernetzung und Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund und können diese unter Anleitung in bekannten Arbeitsfeldern fördern und aktivieren.		Sie können strukturelle und personale Potenziale zur Vernetzung und Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund in ihnen bekannten, überschaubaren Arbeitsfeldern fördern und aktivieren.	Sie können strukturelle und personale Potenziale zur Vernetzung und Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund fördern und aktivieren.
Sie kennen verschiedene Berufsrollenzuschreibungen und können diese bezogen auf konkrete Handlungssituationen unter Anleitung reflektieren und können unter Anleitung mit ehrenamtlich engagierten Bürger_innen zusammenarbeiten und die Chancen und Grenzen der Zusammenarbeit unter Anleitung reflektieren.		Sie können verschiedene Berufsrollenzuschreibungen in den Handlungssituationen fachlich reflektieren sowie mit den Chancen und Grenzen des Umgangs mit ehrenamtlich engagierten Bürger_innen fachlich reflektiert umgehen.	Sie können verschiedene Berufsrollenzuschreibungen in den Handlungssituationen professionstheoretisch reflektieren sowie mit den Chancen und Grenzen des Umgangs mit ehrenamtlich engagierten Bürger_innen reflektiert umgehen und daraus weiterführende Forschungsfragen ableiten.

**Modul 23 – Diakonische Anforderungen und Aufträge, theologische und sozialetische Kompetenzen – Prof. Dr. Annette Noller**

Inhaltsbereich / Inhalt		DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Freie Wohlfahrtspflege als Erbringerin sozialer Dienstleistungen im Sozialstaat in ihrer Geschichte und gegenwärtigen Bedeutung erfassen.	Die Studierenden verfügen über vertieftes Wissen über der Geschichte und aktuellen Herausforderungen der Freien Wohlfahrtspflege.	Die Studierenden verfügen über vertieftes, fachlich integriertes Wissen über die Geschichte und aktuellen Herausforderungen der Freien Wohlfahrtspflege.	Die Studierenden verfügen über breites integriertes und auf wissenschaftlicher Basis reflektiertes Wissen über die Geschichte und aktuellen Herausforderungen der Freien Wohlfahrtspflege.
		Sie kennen subsidiäre Strukturen und ihre sozialetischen und sozialpolitischen Begründungszusammenhänge.	Sie können subsidiäre Strukturen und ihre sozialetischen und sozialpolitischen Begründungszusammenhänge theoriebasiert differenziert darstellen und im Blick auf ihre sozialpolitische Verantwortung und Bedeutung hin diskutieren.	Sie können subsidiäre Strukturen und ihre sozialetischen und sozialpolitischen Begründungszusammenhänge auf der Basis einer wissenschaftstheoretisch reflektierten Metaebene kritisch reflektieren.
	Diakonie mit ihren evangelischen Wertprofilen und theologischen Begründungen im Gefüge des modernen Sozialstaates/Sozialmarktes, im europäischen und internationalen Vergleich verorten.	Sie können die evangelischen Werte und ihre Dilemmata in diakonischen Handlungsfeldern im modernen Sozialstaat / Sozialmarkt differenziert benennen.	Sie können die evangelischen Werte und die Dilemmata diakonischen Handelns im modernen Sozialstaat / Sozialmarkt auf der Grundlage ethischer Theorien kulturhistorisch und religionsgeschichtlich einordnen und diskutieren.	Sie können die evangelischen Werte und ihre Dilemmata im diakonischen Handeln des modernen Sozialstaats / Sozialmarkts auf der Basis sozialetisch begründeter Abwägungsprozesse einer eigenständigen Lösung zuführen
	Gegenwärtige Herausforderungen sozialer Arbeitsfelder (z.B. Inklusion, Gemeinwesenorientierung, soziale Risiken) exemplarisch in den sich wandelnden Kontexten wertebasierten	Sie kennen gegenwärtige Arbeitsfelder und Entwicklungsaufgaben der Freien Wohlfahrtspflege, ihrer Verbände und insbesondere der Diakonie und können diese in ihren jeweiligen Werthaltungen und Menschenbilder, insbesondere den christlichen,	Sie können die gegenwärtigen Entwicklungsaufgaben sozialer Handlungsfelder unter Rezeption und Reflexion diakoniewissenschaftlicher Bezugsdisziplinen reflektieren.	Sie können die gegenwärtigen Entwicklungsaufgaben unter Rezeption und Reflexion sozial- und diakoniewissenschaftlicher Bezugsdisziplinen reflektieren und auf Leitungsaufgaben in sich häufig verändernde professionelle Situationen



	sozialen Handelns wahrnehmen und einordnen können.	benennen und differenzieren.		sowie in größeren sozialen und diakonischen Arbeitsfeldern und Organisationen beziehen.
	Ethiktraditionen und Menschenbild professioneller Beziehungen und sozialer Organisationen kennen und kommunizieren können		Sie können christliche Ethiktraditionen und Menschenbilder theoriebasiert differenziert beschreiben	Sie können ethische Werttraditionen und Menschenbilder in ihrer Bedeutung für Leitungshandeln und Forschungsaufgaben beschreiben.
<b>FERTIGKEITEN</b>	Diakoniewissenschaftliche Forschungsmethoden und Grundfertigkeiten	Die Studierenden können die Spezifika diakoniewissenschaftlicher Forschungsmethoden als einer Verbunddisziplin benennen und zu anderen Forschungsmethoden in Beziehung setzen	Die Studierenden können Methoden der diakoniewissenschaftlichen Forschung theoretisch beschreiben und die Charakteristika einer theologischen Verbunddisziplin differenzierend im interdisziplinären Vergleich reflektieren	Die Studierenden können Methoden diakoniewissenschaftlicher Forschung wissenschaftsbasiert beschreiben und sie eigenständig im Blick auf Wissenschaftstheoretische Fragen und Erfordernisse der Evaluation entwickeln.
	Diakoniewissenschaftlicher Feld- und Praxisforschung			Sie sind dazu in der Lage theologische und sozialwissenschaftliche Praxisforschung für komplexe Arbeitsfelder und Organisationen zu entwickeln und anzuwenden.
<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	Diakonische Haltungen  Glaubens- und Wertebasierte Identitäten und Kulturen wahrnehmen und entwickeln	Die Studierenden kennen die Grundzüge einer diakonischen Haltung und Identität und können diese auf soziale Fragen und Handlungsfelder beziehen	Die Studierenden können diakonische Haltungen in ihrer professionstheoretischen Bedeutung wahrnehmen und reflektieren und auf Herausforderungen des Praxisfeldes und der beruflichen Rolle hin reflektieren.	Die Studierenden können eigene und fremde wertebasierte Haltungen professions- und organisationstheoretisch reflektieren.  Sie sind dazu befähigt, Werte und Werthaltungen auf Instrumente der innovativen Organisationsentwicklung des Sozialmanagements und der Ethik des Leitungshandelns hin zu reflektieren.

<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>	In Arbeitsgruppen und professionellen Teams wertorientiert arbeiten und leiten	Die Studierenden sind dazu befähigt, Arbeitsgruppen zu einer sozialetisch reflektierten Haltung und Diskussion anzuleiten.	Die Studierenden sind dazu befähigt, Arbeitsgruppen zu einer sozialetisch reflektierten Haltung und Diskussion auf der Grundlage diakoniewissenschaftlicher Theorie und Praxis zu leiten und zu schulen.	Die Studierenden sind dazu befähigt, innovative, wissenschaftlich fundierte Prozesse wertebasierter sozialer Veränderung in Leitungsteams zu entwickeln und diese auf die Leitungsebene von Organisationen und auf gemeinwesenorientierte Handlungsstrategien zu beziehen.
		Sie können Werthaltungen sozialer Träger erkennen und kommunizieren.	Sie können Werthaltungen sozialer Träger vergleichend wahrnehmen und differenziert kommunizieren in wechselnden Arbeitsgebieten.	Sie können auf der Grundlage reflektierter Diakoniegeschichte zukünftige Entwicklungsbedarfe sozialen und diakonischen Handelns identifizieren und Werteorientierungen und theologische Herausforderungen für die kollegiale Zusammenarbeit in heterogenen Gruppen sozialer Handlungsfelder formulieren und kommunizieren.
<b>SELBSTÄNDIGKEIT</b>	Ziele wertebasierten Handelns eigenständig definieren und reflektieren	Die Studierenden sind dazu befähigt, Ziele wertebasierten Handelns in sozialen Organisationen zu formulieren und eigenständig unter Reflexion verschiedener Glaubenstraditionen zu reflektieren.	Die Studierenden sind dazu befähigt, Ziele wertebasierten Handelns und religiöser Traditionen in sozialen Organisationen theologisch im Kontexte internationaler und interreligiöser Diskurse zu reflektieren.  Sie können Methoden der Wertekommunikation anwenden und zur Kommunikation über Werte und Menschenbilder anleiten	Die Studierenden sind dazu befähigt, für soziale Organisationen und Arbeitsfelder wertebasierte Prozesse zu initiieren, Zielvorstellungen zu formulieren und deren Erreichung zu evaluieren.  Sie können Werthaltungen differenzieren und eigenständig und nachhaltig Werthaltungen und Glaubenstraditionen für soziales Handeln kommunizieren und in Unternehmen und sozialpolitischen Zusammenhängen als Diskursstrategie implementieren.

## Modul 24 – Gesellschaftliche Strukturen und Prozesse – Prof. Dr. Peter Höflin

Inhaltsbereich / Inhalt	DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Studierende kennen wesentliche Themen der Allgemeinen Soziologie sowie verschiedene Untergliederungsebenen und Gegenstandsbereiche der Soziologie und können diese in eigenen Worten darstellen.	Studierende kennen die zentralen Themen der Allgemeinen Soziologie sowie verschiedene Untergliederungsebenen und Gegenstandsbereiche der Soziologie und können diese anhand vorgegebener Kriterien zur Analyse konkreter Aufgabenstellungen in bekannten Handlungsfeldern nutzen.	Studierende kennen die zentralen Themen der Allgemeinen Soziologie sowie verschiedene Untergliederungsebenen und Gegenstandsbereiche der Soziologie und können diese selbständig zur Analyse konkreter Aufgabenstellungen in verschiedenen Handlungsfeldern nutzen und daraus in konzeptionellen zusammenhängende Konsequenzen ableiten.
	Studierende kennen für die Arbeit mit Klientinnen und Klienten der Sozialen Arbeit relevante soziologische Grundbegriffe, Theorien und Modelle und können diese an vorgegebenen Beispielen darstellen.	Studierende kennen für die Arbeit mit Klientinnen und Klienten der Sozialen Arbeit relevante soziologische Grundbegriffe, Theorien und Modelle und können diese anhand vorgegebener Kriterien zur Analyse konkreter Aufgabenstellungen in bekannten Handlungsfeldern nutzen.	Studierende kennen für die Arbeit mit Klientinnen und Klienten der Sozialen Arbeit relevante soziologische Grundbegriffe, Theorien und Modelle und können diese selbständig zur Analyse konkreter Aufgabenstellungen in verschiedenen Handlungsfeldern nutzen und daraus in konzeptionellen zusammenhängende Konsequenzen ableiten.
	Studierende kennen für die Arbeit im Sozialstaat, in Organisationen und Hilfesystemen der Sozialen Arbeit relevante soziologische Grundbegriffe, Theorien und Modelle und können diese an vorgegebenen Beispielen darstellen.	Studierende kennen für die Arbeit im Sozialstaat, in Organisationen und Hilfesystemen der Sozialen Arbeit relevante soziologische Grundbegriffe, Theorien und Modelle und können diese anhand vorgegebener Kriterien zur Analyse konkreter Aufgabenstellungen in bekannten Handlungsfeldern nutzen.	Studierende kennen für die Arbeit im Sozialstaat, in Organisationen und Hilfesystemen der Sozialen Arbeit relevante soziologische Grundbegriffe, Theorien und Modelle und können diese selbständig zur Analyse konkreter Aufgabenstellungen in verschiedenen Handlungsfeldern nutzen und daraus in konzeptionellen zusammenhängende Konsequenzen ableiten.
	Studierende kennen für ihr berufliches Handeln im Bereich der Sozialen Arbeit relevante soziologische Grundbegriffe, Theorien und Modelle und können diese an vorgegebenen Beispielen darstellen.	Studierende kennen für ihr berufliches Handeln im Bereich der Sozialen Arbeit relevante soziologische Grundbegriffe, Theorien und können diese anhand vorgegebener Kriterien zur Analyse konkreter Aufgabenstellungen in bekannten Handlungsfeldern nutzen.	Studierende kennen für ihr berufliches Handeln im Bereich der Sozialen Arbeit relevante soziologische Grundbegriffe, Theorien und können diese selbständig zur Analyse konkreter Aufgabenstellungen in verschiedenen Handlungsfeldern nutzen und daraus in

			konzeptionellen zusammenhängende Konsequenzen ableiten.
	Studierende kennen für ihr professionelles Handeln im Bereich von Kirche und Diakonie relevante soziologische Grundbegriffe, Theorien und Modelle und können diese an vorgegebenen Beispielen darstellen.	Studierende kennen für ihr professionelles Handeln im Bereich von Kirche und Diakonie relevante soziologische Grundbegriffe, Theorien und Modelle und können diese anhand vorgegebener Kriterien zur Analyse konkreter Aufgabenstellungen in bekannten Handlungsfeldern nutzen.	Studierende kennen für ihr professionelles Handeln im Bereich von Kirche und Diakonie relevante soziologische Grundbegriffe, Theorien und Modelle und können diese selbständig zur Analyse konkreter Aufgabenstellungen in verschiedenen Handlungsfeldern nutzen und daraus in konzeptionellen zusammenhängende Konsequenzen ableiten.
<b>FERTIGKEITEN</b>	Studierende können soziologische Inhalte in grundlegenden Texten der Sozialen Arbeit mit Hilfe ihrer Kenntnisse soziologischer Grundbegriffe, Theorien und Modelle unter Anleitung herausarbeiten und erläutern.	Studierende können soziologische Inhalte in zentralen Texten der Sozialen Arbeit mit Hilfe ihrer Kenntnisse soziologischer Grundbegriffe, Theorien und Modelle selbständig herausarbeiten und erläutern.	Studierende können soziologische Inhalte in historischen und aktuellen Texten der Sozialen Arbeit mit Hilfe ihrer Kenntnisse soziologischer Grundbegriffe, Theorien und Modelle selbständig herausarbeiten und daraus weiterführende Forschungsinteressen ableiten.
	Studierende können das Verhalten und die Situation von Klientinnen und Klienten mit Hilfe ihrer Kenntnisse soziologischer Grundbegriffe, Theorien und Modelle unter Anleitung analysieren und ihre Erkenntnisse in einem Team kommunizieren.	Studierende können das Verhalten und die Situation von Klientinnen und Klienten mit Hilfe ihrer Kenntnisse soziologischer Grundbegriffe, Theorien und Modelle selbständig analysieren und ihre Erkenntnisse in konzeptionellen Zusammenhängen nutzen.	Studierende können das Verhalten und die Situation von Klientinnen und Klienten mit Hilfe ihrer Kenntnisse soziologischer Grundbegriffe, Theorien und Modelle selbständig analysieren, ihre Erkenntnisse in konzeptionellen Zusammenhängen nutzen.
	Studierende können Rahmenbedingungen und Formen der Intervention in der Sozialen Arbeit mit Hilfe ihrer Kenntnisse soziologischer Grundbegriffe, Theorien und Modelle unter Anleitung analysieren und ihre Erkenntnisse in einem Team kommunizieren.	Studierende können Rahmenbedingungen und Formen der Intervention in der Sozialen Arbeit mit Hilfe ihrer Kenntnisse soziologischer Grundbegriffe, Theorien und Modelle selbständig analysieren und ihre Erkenntnisse in konzeptionellen Zusammenhängen nutzen.	Studierende können Rahmenbedingungen und Formen der Intervention in der Sozialen Arbeit mit Hilfe ihrer Kenntnisse soziologischer Grundbegriffe, Theorien und Modelle selbständig analysieren, ihre Erkenntnisse in konzeptionellen Zusammenhängen nutzen und daraus weiterführende Forschungsinteressen ableiten.
	Studierende können durch Globalisierung veränderte Rahmenbedingungen mit Hilfe ihrer Kenntnisse soziologischer Grundbegriffe, Theorien und Modelle unter Anleitung analysieren und ihre Erkenntnisse in einem Team kommunizieren.	Studierende können durch Globalisierung veränderte Rahmenbedingungen mit Hilfe ihrer Kenntnisse soziologischer Grundbegriffe, Theorien und Modelle selbständig analysieren und ihre Erkenntnisse in konzeptionellen Zusammenhängen nutzen.	Studierende können durch Globalisierung veränderte Rahmenbedingungen mit Hilfe ihrer Kenntnisse soziologischer Grundbegriffe, Theorien und Modelle selbständig analysieren, ihre Erkenntnisse in konzeptionellen Zusammenhängen nutzen und daraus weiterführende Forschungsinteressen ableiten.

	Studierende können religiöse Phänomene in der Gesellschaft mit Hilfe ihrer Kenntnisse soziologischer Grundbegriffe, Theorien und Modelle unter Anleitung analysieren und ihre Erkenntnisse in einem Team kommunizieren.	Studierende können das Verhalten und die Situation von Klientinnen und Klienten mit Hilfe ihrer Kenntnisse soziologischer Grundbegriffe, Theorien und Modelle selbständig analysieren, und ihre Erkenntnisse in konzeptionellen Zusammenhängen nutzen.	Studierende können das Verhalten und die Situation von Klientinnen und Klienten mit Hilfe ihrer Kenntnisse soziologischer Grundbegriffe, Theorien und Modelle selbständig analysieren, ihre Erkenntnisse in konzeptionellen Zusammenhängen nutzen und daraus weiterführende Forschungsinteressen ableiten.
<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	Studierende können ihre persönliche und berufliche Situation mit Hilfe ihrer Kenntnisse soziologischer Grundbegriffe, Theorien und Modelle unter Anleitung analysieren und ihre Erkenntnisse unter Anleitung für ihre persönliche und professionelle Weiterentwicklung nutzen und diese in gesellschaftliche Zusammenhänge einordnen.	Studierende können ihre persönliche und berufliche Situation mit Hilfe ihrer Kenntnisse soziologischer Grundbegriffe, Theorien und Modelle selbstständig analysieren und ihre Erkenntnisse für ihre persönliche und professionelle Weiterentwicklung nutzen und diese in gesellschaftliche Zusammenhänge einzuordnen.	Studierende können ihre persönliche und berufliche Situation mit Hilfe ihrer Kenntnisse soziologischer Grundbegriffe, Theorien und Modelle selbstständig analysieren, ihre Erkenntnisse für ihre persönliche und professionelle Weiterentwicklung nutzen, in gesellschaftliche Zusammenhänge einordnen und andere entsprechend anleiten.
<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>	Studierende können ihre Kenntnisse soziologischer Grundbegriffe, Theorien und Modelle in Rollenspielen kommunikativ so nutzen, dass sie zur Lösung konkreter Aufgabenstellungen in sozialarbeiterischen Handlungsfeldern beitragen.	Studierende können ihre Kenntnisse soziologischer Grundbegriffe, Theorien und Modelle im Kontakt mit Klientinnen und Klienten in bekannten Handlungsfeldern so nutzen, dass auch Klientinnen und Klienten ein erweitertes Verständnis ihrer Situation gewinnen.	Studierende können ihre Kenntnisse soziologischer Grundbegriffe, Theorien und Modelle im Kontakt mit Klientinnen und Klienten, Organisationen und Hilfesystemen zielorientiert für ein erweitertes Verständnis von Situationen und Strukturen nutzen.
<b>SELBSTÄNDIGKEIT</b>	Studierende verfügen über elementare soziologische Kenntnisse und Fertigkeiten mit deren Hilfe sie unter Anleitung praktische Herausforderungen in sozialarbeiterischen Handlungsfeldern analysieren können und die sie dazu befähigen zur lösungsorientierten Bearbeitung dieser Herausforderungen in Teams beizutragen.	Studierende verfügen über grundlegende soziologische Kenntnisse und Fertigkeiten mit deren Hilfe sie selbständig praktische Herausforderungen in sozialarbeiterischen Handlungsfeldern analysieren können und die sie dazu befähigen zur lösungsorientierten Bearbeitung in Teams beizutragen.	Studierende verfügen über vertiefte und wissenschaftlich fundierte soziologische Kenntnisse und Fertigkeiten mit deren Hilfe sie selbständig praktische Herausforderungen in sozialarbeiterischen Handlungsfeldern analysieren können und die sie dazu befähigen zur forschungsbasierten Konzeptionsentwicklung beizutragen.

**Modul 25 – Theologie und Ethik der Diakonie– Prof. Dr. Annette Noller**

Inhaltsbereich / Inhalt		DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Theologische und ethische Urteilsfähigkeit	Die Studierenden kennen Grundlagen ethischer und theologischer Traditionen und sind in dogmatischen und ethischen Fragestellungen auskunftsfähig.	Die Studierenden können ethische und theologische Traditionen differenzieren und dogmatische und ethische Fragestellungen systematisch- theologischen Begründungszusammenhängen zuordnen.	Die Studierenden können ethische und theologische Fragestellungen auf der Basis wissenschaftlicher hermeneutischer und dogmatischer Reflexion erschließen, den jeweiligen Begründungen und Lösungsansätzen im konfessionellen und interreligiösen Diskurs zuordnen und theologische Differenzierungen auch über diakoniewissenschaftliche Praxisfelder hinaus für die Glaubenspraxis und Kirchenentwicklung aufzeigen.
	Theologische und ethische Reflexion diakonischer Praxis	Sie können Herausforderungen diakonischer Praxis ethisch und theologisch vertieft reflektieren und auf verschiedene Glaubensstraditionen beziehen.	Sie können ethische und religiöse Dilemmata theologie- und theoriebasiert beschreiben und Lösungswege fachlich versiert formulieren.	Sie können ethische Dilemmata wissenschaftlich differenziert beschreiben und Lösungswege theoriebasiert reflektieren.
	Geschichte, Theologie und aktuelle Diskurse des Diakonats	Sie kennen die Geschichte des Diakonats, seiner biblisch-theologischen Begründungen und können die aktuellen Diskurse zu Berufung und Amt kirchentheoretisch und kirchenpolitisch zuordnen.	Sie kennen die diakonie- und theologiegeschichtlichen Zusammenhänge der Entwicklung des Diakonats im Kontext historischer und gegenwärtiger Diakonatsdiskurse.	Sie können ekklesiologische und kirchentheoretische Diskurse des Diakonats identifizieren und differenzieren im Blick auf die Entwicklung und Evaluation einer diakonischen Praxis der Kirche.
<b>FERTIGKEITEN</b>	Dogmatische, ethische und hermeneutische Reflexions-, Kritik und Diskursfähigkeit.  Methoden textbasierter hermeneutischer Traditionsbildung	Die Studierenden können verschiedene kirchliche und diakonische Traditionen des Glaubens und der Ethik anhand von biblischen und theologischen Texten erschließen und kommunizieren	Die Studierenden können Glaubensfragen und ethische Herausforderungen der Praxis auf der Grundlage kirchlicher Theorie- und Traditionsbildung hermeneutisch reflektiert und textbasiert erschließen und auf differenzierte Praxisfelder hin reflektieren.	Die Studierenden können auf der Basis theologischer Wissenschaft und ihrer hermeneutischen Methoden religiöse und ethische Traditionen differenzieren und wissenschaftlich reflektieren.

<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	Die Studierenden erlangen reflektierte Haltungen zum diakonischen Amt und zu den mit der Berufung einhergehenden konfessionellen Bekenntnisse	Die Studierenden können ihre persönlichen Glaubensüberzeugungen und Frömmigkeitsprofile in fachlich reflektierter Form in ein Verhältnis setzen zum Amt und zur Profession eines Diakons / einer Diakonin.	Die Studierenden können ihre persönlichen Glaubensüberzeugungen und Frömmigkeitsprofile in fachlich reflektierter Form theoriebasiert auf diverse Theologien des diakonischen Amtes und seiner professionellen Herausforderungen beziehen.	Die Studierenden können Frömmigkeitstraditionen religionsgeschichtlich beschreiben und dogmatisch reflektieren.
		Sie kennen und reflektieren das Bekenntnis der Kirche als Bezugspunkt konfessioneller Schriftauslegung und Dogmatik.	Sie kennen und reflektieren das Bekenntnis der Kirche als theologisch begründeten Bezugspunkt konfessioneller Schriftauslegung und Dogmatik.	Sie können die eigenen Glaubenshaltungen ekklesiologisch und dogmatisch zuordnen und im Diskurs mit Bekenntnissen und Dogmatiken im ökumenischen und interreligiösen Diskurs wissenschaftlich reflektieren und kommunizieren.
<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>	Diskursfähigkeit in dogmatischen und ethischen Fragestellungen	Die Studierenden können ethische und dogmatische Diskurse in kirchlichen und diakonischen Handlungsfeldern anleiten und reflektieren. Sie können diese ins Verhältnis setzen zu einem säkularen und religiös ausdifferenzierten Arbeitsumfeld.	Die Studierenden sind in der Lage, die Kommunikation über dogmatische und ethische Fragestellungen sozialen Handelns theoriebasiert zu reflektieren und in diversen Gruppen, auch heterogenen und interreligiösen Zusammenhängen, differenziert zu organisieren, zu beraten und zu reflektieren.	Die Studierenden sind dazu befähigt, dogmatische und ethische Fragestellungen auf wissenschaftlicher Basis für Organisationen in komplexen, sich verändernden Arbeitsfeldern verantwortlich zu reflektieren, Diskurse zu organisieren und Leitungsverantwortliche, Mitarbeitende und Kolleginnen zur theologischen und ethischen Reflexion zu befähigen.
<b>SELBSTÄNDIGKEIT</b>	Herausforderungen des Glaubens und ethische Dilemmata im Praxisfeld erkennen und eigenständig Lösungsstrategien entwickeln	Die Studierenden sind in der Lage, Herausforderungen des Glaubens sowie ethischer Dilemmata eigenständig zu erkennen und zu reflektieren und auf der Grundlage einer allgemeinen systematisch-theologischen Reflexionsfähigkeit Lösungsvorschläge aufzuzeigen.	Die Studierenden können ethische und theologische Herausforderungen auf theologische und ethische Theoriebildung hin hermeneutisch reflektieren.  Sie können in ethischen und religiösen Dilemmata differenzierte Verfahren und Lösungsstrategien entwerfen und in Gruppen und Arbeitsprozessen kommunizieren.	Die Studierenden können zukünftige und gegenwärtige Herausforderungen und Dilemmata im Praxisfeld auf der Grundlage wissenschaftlicher Theoriebildung analysieren und Lösungswege hermeneutisch reflektieren.  Sie sind in der Lage unter sich verändernden sozialen Rahmenbedingungen ethisch reflektierte Lösungsstrategien in Organisationen und differenzierten Arbeitsfelder verantwortlich zu entwerfen und zu implementieren

**Modul 26 – Gemeindediakonie, Gemeindepädagogik, diakonisches Leitungshandeln – Prof. Dr. Gerhard Hess in Arbeit**

Inhaltsbereich / Inhalt	DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>	Studierende kennen grundlegende Arbeitsbereiche und –formen der Gemeindepädagogik und können diese benennen und deren Relevanz für Gemeinde und Jugendarbeit beschreiben	Studierende kennen grundlegende Arbeitsbereiche der Gemeindepädagogik und können diese benennen und deren Relevanz für Gemeinde und Jugendarbeit beschreiben. Sie können Arbeitsformen planen und diese für verschiedenen Altersgruppen umsetzen	Studierende kennen grundlegende Arbeitsbereiche der Gemeindepädagogik und können diese benennen und deren Relevanz für Gemeinde und Jugendarbeit beurteilen. Sie können Arbeitsformen planen und diese für verschiedene Altersgruppen umsetzen, evaluieren und weiterentwickeln.
	Studierende kennen die Bedeutung ehrenamtlichen/freiwilligen Engagements für die Arbeitsfelder der Gemeindepädagogik und Grundaufgaben für deren Gewinnung und Begleitung und können beides anhand bekannter Beispiele darstellen.	Studierende kennen die Bedeutung ehrenamtlichen/freiwilligen Engagements für die Arbeitsfelder der Gemeindepädagogik und Grundaufgaben für deren Gewinnung und Begleitung. Sie können Bildungsveranstaltungen auf konzeptioneller Grundlage planen und umsetzen.	Studierende kennen die Bedeutung ehrenamtlichen/freiwilligen Engagements für die Arbeitsfelder der Gemeindepädagogik und Grundaufgaben für deren Gewinnung und Begleitung. Sie können Bildungsveranstaltungen auf konzeptioneller Grundlage planen und umsetzen, diese evaluieren und wissenschaftsgeleitet weiter entwickeln.
<b>FERTIGKEITEN</b>	Studierende kennen grundlegende Organisations- und Managementprozesse für die Arbeitsfelder der Gemeindepädagogik und können diese anhand vorgegebener Beispiele erläutern	Studierende können Organisations- und Managementprozesse zur Planung und Entwicklung der Arbeitsfelder der Gemeindepädagogik initiieren und konzeptionell, didaktisch und methodisch professionell umsetzen.	Studierende können Organisations- und Managementprozesse zur Planung und Entwicklung der Arbeitsfelder der Gemeindepädagogik initiieren und konzeptionell, didaktisch und methodisch professionell umsetzen, diese evaluieren und professionstheoretisch weiterentwickeln
	Studierende können ihr Handeln diakoniespezifisch formulieren und in den Diakonat der Kirche einordnen und unter Anleitung umsetzen.	Studierende können ihr Handeln diakoniespezifisch formulieren und in den Diakonat der Kirche einordnen. Sie können argumentativ das Spezifische dieses Amtes gegenüber anderen Funktionsträgern in der Kirche vertreten und angemessen auftreten	Studierende können ihr Handeln diakoniespezifisch formulieren und in den Diakonat der Kirche einordnen. Sie können argumentativ das Spezifische dieses Amtes gegenüber anderen Funktionsträgern in der Kirche vertreten und angemessen auftreten. Sie entwickeln einen eigenen diakonischen Habitus in der Auseinandersetzung mit anderen Berufsrollenträgern.



<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>	Studierende entwickeln ihre personalen Kompetenzen insbesondere im Bereich des selbständigen Planens, der Reflexionsfähigkeit, der Belastbarkeit, des Durchsetzungsvermögens, der Innovationsfähigkeit unter Anleitung weiter	Studierende entwickeln ihre personalen Kompetenzen insbesondere im Bereich des selbständigen Planens, der Reflexionsfähigkeit, der Belastbarkeit, des Durchsetzungsvermögens, der Innovationsfähigkeit weiter und können diese in den gemeindepädagogischen Feldern professionell umsetzen	Studierende entwickeln ihre personalen Kompetenzen insbesondere im Bereich des selbständigen Planens, der Reflexionsfähigkeit, der Belastbarkeit, des Durchsetzungsvermögens, der Innovationsfähigkeit weiter und können diese in den gemeindepädagogischen Feldern professionell umsetzen, in Leitungsaufgaben erproben und reflexiv weiterentwickeln
<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>	Studierende entwickeln ihre sozialen Kompetenzen, insbesondere die Teamfähigkeit, die Empathie, die Motivationsfähigkeit, aber auch die Delegationsfähigkeit unter Anleitung weiter	Studierende entwickeln ihre sozialen Kompetenzen, insbesondere die Teamfähigkeit, die Empathie, die Motivationsfähigkeit, aber auch die Delegationsfähigkeit weiter und bringen diese in die gemeindepädagogischen Handlungsfelder ein	Studierende entwickeln ihre sozialen Kompetenzen, insbesondere die Teamfähigkeit, die Empathie, die Motivationsfähigkeit, aber auch die Delegationsfähigkeit und bringen diese in die gemeindepädagogischen Handlungsfelder ein. Sie erproben diese in Leitungsaufgaben und entwickeln sie professionell weiter
<b>SELBSTÄNDIG KEIT</b>	Studierende können unter Anleitung exemplarische Arbeitsfelder der Gemeindepädagogik konzeptionell planen und umsetzen. Sie arbeiten mit ehrenamtliche / freiwilligen Mitarbeitern zusammen und leiten diese punktuell an. Sie können ihr Handeln unter Anleitung reflektieren und in den Diakonat der Kirche einordnen	Studierende können exemplarische Arbeitsfelder der Gemeindepädagogik selbständig konzeptionell planen und umsetzen. Sie arbeiten verantwortlich mit ehrenamtliche / freiwilligen Mitarbeitern zusammen und leiten diese an. Sie können ihr Handeln reflektieren und in den Diakonat der Kirche einordnen und gewinnen dadurch eine professionelle Haltung die sie in Auseinandersetzung mit anderen Amtsträgern in der Kirche einen eigenen Habitus gewinnen lässt.	Studierende können exemplarische Arbeitsfelder der Gemeindepädagogik selbständig konzeptionell planen und umsetzen. Sie arbeiten verantwortlich mit ehrenamtliche / freiwilligen Mitarbeitern zusammen und leiten diese an. Sie können ihr Handeln reflektieren und in den Diakonat der Kirche einordnen und gewinnen dadurch eine professionelle Haltung die sie in Auseinandersetzung mit anderen Amtsträgern in der Kirche einen eigenen Habitus gewinnen lässt den sie wissenschaftsgeleitet und theoriegestützt weiterentwickeln.

**Modul 27 – Rechtliche Regulierungen und Organisationsgrundlagen – Prof. Dr. Raabe**

Inhaltsbereich / Inhalt	DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>			
<b>FERTIGKEITEN</b>			
<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>			

<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>			
<b>SELBSTÄN DIGKEIT</b>			

ENTWURF

**Modul 28 – Bachelor-Thesis / Bachelor-Kolloquium – Prof. Dr. Thomas Hörnig**

Inhaltsbereich / Inhalt	DQR 4	DQR 5	DQR 6
<b>WISSEN</b>			<p>Sie sind in der Lage, die für die methodengeleitete Bearbeitung Ihrer Forschungsfrage relevanten Begriffe selbständig auf dem aktuellen Stand der Forschung zu definieren.</p>
			<p>Sie können selbstständig diejenigen Forschungsmethoden auswählen, die für eine sachgerechten Bearbeitung ihrer Forschungsfrage notwendig sind, ihre Methodenwahl wissenschaftlich begründen und die Anwendung bzw. Durchführung reflektieren, evaluieren und ggf. Optimierungsmöglichkeiten skizzieren.</p>
			<p>Studierende berücksichtigen bei der Bearbeitung Ihrer Bachelorthesis relevante Theorien und Forschungsergebnisse der Diakoniewissenschaft sowie der für ihre Fragestellung relevanten Bezugsdisziplinen, diskutieren deren unterschiedliche Perspektiven und gewichten deren Bedeutung für die Beantwortung ihrer Forschungsfrage.</p>
			<p>Studierende nehmen bei der Bearbeitung Ihrer Forschungsfrage auf die dafür relevanten theoretischen und fachpraktischen Diskurse Bezug und zeigen argumentativ begründet, inwiefern ihr Vorgehen diese aufnimmt und weiterführt.</p>
			<p>Studierende können die Reichweite Ihrer Forschungsergebnisse darstellen, kritisch reflektieren und daraus weiterführende Forschungsinteressen begründet ableiten.</p>

<b>FERTIGKEITEN</b>			Sie berücksichtigen beim Verfassen ihrer Bachelorthesis die Regeln wissenschaftlichen Arbeitens und sind in der Lage deren Bedeutung für die Ergebnisqualität ihrer Arbeit reflektiert zu begründen.
			Studierende sind in der Lage, alle für die Bearbeitung ihrer Forschungsfrage notwendigen Literaturrecherchen durchzuführen, ihre Recherchestrategie darzustellen und ihre Literatursauswahl wissenschaftlich fundiert zu begründen.
			Sie können am Thema ihrer Forschungsarbeit orientiert, Theorie und Praxis professionstheoretisch reflektiert aufeinander beziehen, den dazugehörigen Theorie-Praxis-Zirkel begründet skizzieren und Entwicklungsperspektiven für Theorie und Praxis wissenschaftlich fundiert darstellen und diskutieren.
			Studierende berücksichtigen sowohl im Forschungsprozess als auch im Hinblick auf ihre praxisbezogenen Reflexionen die relevanten ethischen Dimensionen ihres Themas und können diese mit Fachleuten kritisch diskutieren.
<b>PERSONALE KOMPETENZ</b>			Studierende sind in der Lage, die Arbeit an ihrer Bachelorthesis selbstständig zu strukturieren, zu evaluieren und daraus Strategien für zukünftige wissenschaftliche Arbeiten ableiten.
			Sie können konstruktive Bearbeitungsstrategien für die mit Forschungsvorhaben verbundenen Unsicherheiten entwickeln, reflektieren und verbessern.

<b>SOZIALE KOMPETENZ</b>			Studierende können sich geeignete Unterstützungsressourcen erschließen, um die verschiedenen, während der Bearbeitung der Bachelorthesis auftauchenden, Fragen und Herausforderungen zu bewältigen.
			Sie sind in der Lage, die einzelnen methodischen Schritte auf dem Weg zur Bachelorthesis mit Mitstudierenden zu diskutieren und sich wechselseitig bei der Analyse und Bearbeitung auftretender Fragestellungen zu unterstützen.
<b>SELBSTÄNDIGKEIT</b>			Studierende zeigen in ihrer Bachelorthesis und der dazugehörigen Disputation, dass sie in der Lage sind, die grundlegenden Wissensbestände der Diakoniewissenschaft und ihrer Bezugsdisziplinen selbstständig zur Bearbeitung eines selbst gewählten Themas zu nutzen, dabei angemessene Forschungsmethoden einzusetzen, ethische Herausforderungen sachgerecht zu bearbeiten und für die Disziplin charakteristischen Praxisbezüge herzustellen, sowie die Ergebnisse ihrer Arbeit mit begründetem Bezug zum neuesten Stand der Forschung kritisch zu diskutieren, und sie professions- und amtstheoretisch zu reflektieren.